Cut

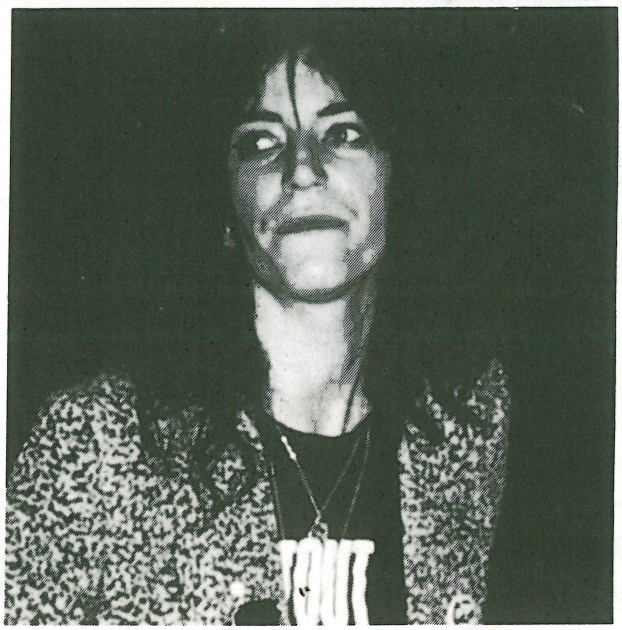
Nr.7 Mai/Juni 83 FR.2.50/DM.3.-

SUN RA
NEUBAUTEN
PATTI SMITH
SIMPLE MINDS
AZTEC CAMERA

BOWIE

Magazin für Wohlklang

CUTS



DER LEGENDAERE LONDONER MARQUEE CLUB FEIERT SEINEN 25. GEBURTSTAG. WENIG GRUND ZUM FEIERN SCHEINT IN NAECHSTER ZEIT MALCOLM MC LAREN ZU HABEN: WIE ERWARTET, STELLTE SICH DIESER TAGE HERAUS, DASS ER SEINE TITEL "SOWETO" UND "ZULU SITTING ON A TIME BOMB" VON AFRIKANISCHEN INTERPRETEN 'GELIEHEN' HAT, WAS IHM EINEN PROZESS BESCHEREN WIRD. GRACE JONES, BEKANNT FUER IHRE VORLIEBE FUER EXZENTRIK, LEBT MIT DEM AUSTRALISCHEN KARATE-CHAMPION HANS LUNDGREN ZUSAMMEN. WOHL BEKOMM'S. STEVIE WONDER WIRD (ENDLICH !) WIEDER AKTIV: NEBEN DEM TITELSONG ZU COPPOLA'S NEUEM FILM "THE OUTSIDERS" ERSCHEINT DEMNAECHST SEIN NEUES ALBUM. WEITERE PLATTEN, AUF DIE MAN MIT SPANNUNG WARTET: BAUHAUS, TALKING HEADS, KID CREOLE, YAZOO, ALAN VEGA, MARC & THE MAMBAS. APROPOS BAUHAUS: NACH LAENGERER KRANKHEIT IHRES SANGERS PETER MURPHY VERBINDET DIE BAND NUN ARBEIT MIT FUN. SO SPIELEN SIE AN SO LUSTSCHWANGEREN ORTEN WIE BANGKOK, HONGKONG, TOKYO UND OSAKA. AUCH AUSGEFALLEN: LENINGRAD SANDWICH AUS BERLIN ORGANISIEREN ALS ERSTE UNS BEKANNTE BAND EINE TOUR DURCH IMBISSBUDEN. SOUTHERN DEATH CULT, MIT IHRER SINGLE "FAT MAN" SICHER EINE DER VIELVERSPRECHENDSTEN ENGLISCHEN BANDS, HABEN SICH GETRENNT. SAENGER JAN SOLL NUN NEUE MUSIKER FUER DIE NEUFORMATION DEATH CULT SUCHEN. BEREITS GEFUNDEN WURDE EX-THEATRE OF HATE-GITARRIST BILLY DUFFY. ALEX SADKIN WIRD PAUL HAIG (EX-JOSEF K) PRODUZIEREN. ERSTER VORGESCHMACK DIE SINGLE "HEAVEN SENT". KOWALSKI SPIELEN IM VORPROGRAMM VON SPEAR OF DESTINY. GIBT ES EINE SCHOENERE MELDUNG, ALS DASS NILE RODGERS DIE NEUE LP VON GANG OF FOUR PRODUZIEREN WIRD ? BEI CLASH WIRD DER EHEMALIGE RAINCOATS-DRUMMER DEREK GODDARD DIE FELLE BEARBEIBEITEN. NEUE ENTHUELLUNGSMELDUNGEN AUS DEM DEUTSCHEN BLAETTERWALD, WO IN ABSEHBARER ZEIT WOHL EINIGE BAEUME FALLEN MUESSEN. SO WIRD ETWA DEM "MUSIK NEWS" UND DER "SCRITTI" EIN SOEMMERLICHES ENDE VORAUSGESAGT. KID P. ARBEITET UNTER DEM DECKNAMEN CHRISTOPHER RICHARD WELLINGTON BEIM NEUEN MUSIKEXPRESS, DAS SELBE KONNTEN WIR JA SCHON UEBER DIEDRICH DIEDRICHSEN BERICHTEN. ZUM SCHLUSS NOCH DIE NEUSTEN NEWS AUS DEM SCHWEIZERLAENDLE: SCHLATTI, WORTGEWANDTER LILIPUT-SCHLAGWERKER, WIRD INNERT NUETZLICHER FRIST HEIRATEN. CHRISTIAN PFLUGER'S PLATTENPROJEKT IST NOCH NICHT ABGESCHLOSSEN. DIE LETZTEN ZAUDERER, DIE NOCH EINE SEKUNDE SPIELZEIT AUF DER PLATTE KAUFEN MOECHTEN (FR. 2.20), MELDEN SICH BITTE ALSBALD! IN OLTEN SCHAFFT FELIX FISCHER EINE NEUE AUFTRITTSMOEGLICHKEIT. KONTAKTE SIND ERWUENSCHT. EINE NEUE MAXI SOLL IM MAI/JUNI VON PUTSCH ERSCHEINEN.

INTRO

CUT INTERN SEITE 3

SUN RA SEITE 4

DAVID BOWIE SEITE 8

AZTEC CAMERA SEITE 10

RAP IN NEW YORK 1982/83, TEIL ZWEI SEITE 12

EINSTUERZENDE NEUBAUTEN SEITE 14

DIE TOEDLICHE DORIS SEITE 16

PATTI SMITH SEITE 19

CATALOGUE SEITE 20

SIMPLE MINDS SEITE 23

FAEHNLEIN FIESELSCHWEIF SEITE 24

FAD GADGET SEITE 26

TAPES SEITE 27

DISKURS SEITE 28

MAXIS UND LANGRILLEN SEITE 29

GEWALTSVERBRECHEN SEITE 37

ROCKING MONSTERS SEITE 38

IMPRESSUM, GIGS SEITE 39

INTERN

BEREITS EIN HALBES JAHR GIBT ES UNSER "MAGAZIN FUER WOHLKLANG", WIE WIR ES SELBST GETAUFT HABEN IN DIESER ZEIT HABEN WIR EINIGE UNSERER VORSTELLUNGEN IN DIE TAT UMSETZEN KOENNEN UND DABEI SIND AUCH EINIGE PROBLEME AUFGETAUCHT: DARUEBER UND WO WIR AUF EURE MITARBEIT UND UNTERSTUETZUNG ANGEWIESEN SIND, MOECHTEN WIR EUCH INFORMIEREN

WIR HABEN CUT IM LETZTEN OKTOBER MIT VIEL IDEALISMUS UND DEN EINFACHSTEN MITTELN GESTARTET. MIT PRAKTISCH DERSELBEN INFRASTRUKTUR, MIT DER WIR BEGONNEN HABEN, SIND INZWISCHEN SIEBEN AUSGABEN FERTIGGESTELLT WORDEN; WIR SIND MIT UNSERER BISHERIGEN ARBEIT EIGENTLICH RECHT ZUFRIEDEN. MOMENTAN SEHEN WIR UNS JEDOCH MIT EINIGEN HINDERNISSEN KONFRONTIERT; ES FEHLT UNS AN FESTEN MITARBEITERN, UMSO MEHR, ALS WIR IN ZUKUNFT NOCH AUF ZWEI DER BISHERIGEN "MACHER" VERZICHTEN MÜSSEN. DAS SPÜREN WIR VOR ALLEM BEI DER PRODUKTION DER ZEITUNG: DAS LAYOUT UND DAS SETZEN DER TEXTE IST SEHR ZEITAUFWENDIG, GLEICHZEITIG MÜSSEN JEWEILS NOCH DIE LETZTEN ARTIKEL UND REZENSIONEN BEENDET WERDEN. DIE FERTIGSTELLUNG JEDER NUMMER WIRD SO JEWEILS ZUR "ARBEIT AUF DEM LETZTEN ZACKEN". UM UNS ETWAS LUFT UND KLARHEIT ÜBER DIE ZUKUNFT VON CUT ZU SCHAFFEN, BRINGEN WIR NUN ZWEIMAL (MAI/JUNI UND JULI/AUGUST) EINE "DOPPELNUMMER" HERAUS. DIE ABONNENTEN SOLLEN SICH ABER NICHT ALS GEPRELLTE FÜHLEN: JEDES ABO GILT FÜR ZWÖLF AUSGABEN VON CUT.

DIE FINAZIELLE SITUATION ERLAUBT ES UNS AUCH NICHT, EINEN TEIL DER ARBEIT (Z.B. DAS SETZEN) IN AUFTRAG ZU GEBEN. MIT DEN EINNAHMEN AUS DEM VERKAUF IN BUCH- UND PLATTENLÄDEN SOWIE DEM HANDVERKAUF AN KONZERTEN (UND DEN INSERATEN UND ABOS) KÖNNEN WIR DIE KOSTEN FÜR DRUCK, BUCHBINDER UND DIE LAUFENDEN SPESEN FÜR MATERIAL DECKEN.

WIR WOLLEN JA NICHT EINFACH ZUM RUMMEL UM STARS BEITRAGEN UND UNS ALS PROMOTIONSORGAN DER UNTERHALTUNGSINDUSTRIE BETÄTIGEN. BEI UNSERER BERICHTERSTATTUNG ÜBER DAS AKTUELLE GESCHEHEN IN DER MUSIKSZENE GEHT ES UNS NICHT UM DEN TREND, UM "IN" ZU SEIN, SONDERN UM DIE INHALTE DER EREIGNISSE; WIR WOLLEN INHALT UND FORM VERBINDEN, WAS SICH AUCH IN EINEM SCHÖNEN LAYOUT AUSDRÜCKEN SOLL.

WIR SUCHEN DAHER DRINGENDST FESTE MITARBEITER, DIE SICH FÜR CUT ENGAGIEREN UND BEI DER ERLEDIGUNG ANFALLENDER ARBEITEN (VOR ALLEM FÜR DEN SATZ UND DAS LAYOUT). WIR HOFFEN, DASS SICH LEUTE AUS UNSEREM LESERKREIS FINDEN WERDEN.

AUCH SEHR WICHTIG WÄRE ES, DASS SICH STRASSENVERKÄUFER IN DEN GRÖSSEREN ORTEN WIE BERN, BASEL, ZÜRICH USW. FINDEN LASSEN. AN KONZERTEN UND SONSTIGEN KULTURELLEN ANLÄSSEN LÄSST SICH CUT RELATIV GUT VERKAUFEN. IMMERHIN IST DER HANDVERKAUF DIE EINZIGE MÖGLICHKEIT, AM CUT ETWAS ZU VERDIENEN, NÄMLICH FR. 1.-- PRO HEFT. WEITERE MITARBEITER WIE FOTOGRAFEN, ZEICHNER, SIND BEI UNS NATÜRLICH JEDERZEIT WILLKOMMEN.

SCHLIESSLICH SUCHEN WIR EIN GÜNSTIGEN BÜRORAUM, AM BESTEN IN DER STADT ZÜRICH GELEGEN.

AUSSERDEM SIND WIR NATÜRLICH AUF ABONNENTEN UND INSERENTEN UND GÖNNER ANGEWIESEN, DENEN DIE EXISTENZ EINER MUSIKZEITSCHRIFT WIE SIE CUT DARSTELLT, AM HERZEN LIEGT.

0 ICH MÖCHTE CUT AB SOFORT FÜR ZWÖLF NUMMERN ABONNIEREN FÜR FR. 25.-- (MIT PLATTE FR. 30.-
ADRESSE:----------
---

0 GELD EINBEZAHLT
0 BITTE SCHICKT RECHNUNG

PLATTEN, DIE ZUR AUSWAHL STEHEN:
HEAVEN 17 : THE LUXURY GAP
GABI DELGADO: MISTRESS
HANS-A-PLAST: AUSRADIERT
DIE DORAUS UND DIE MARINAS GEBEN OFFENHERZIGE ANTWORTEN AUF BRENNENDE FRAGEN

COUPON (ZUM ABTRENNEN)

AUSSCHNEIDEN UND EINSENDEN AN CUT, POSTFACH, 8027 ZÜRICH

0 ICH MÖCHTE ETWAS ZU CUT BEITRAGEN UND ZWAR FOLGENDES:

ADRESSE:----------

TEL:----------

DIE NATURWISSENSCHAFTLICHE MUSIK VON SUN RA

ES IST UNSINNIG, DER KOMPLEXITÄT VON SUN RA'S MUSIK UND PHILOSOPHIE IN EIN PAAR MAGAZIN-SEIEN GERECHT WERDEN ZU WOLLEN. MIR IST AUFGEFALLEN, DASS DAS THEMA BISHER MEIST VON JAZZ-KRITIKERN ODER VON TON-KÜNSTLERN UND KOMPONISTEN, DIE IHR MUSIKALISCHES HANDWERK INTUS HABEN UND DIE AUFBAU- UND HARMONIE-METHODEN VON SUN RA FACHMÄNNISCH, ABER DOCH EINSEITIG BEURTEILEN, BEHANDELT WORDEN IST.

VON BOB FISCHER

Sun Râ befindet sich aber heute berechtigterweise erneut im Gespräch (einer neuen Generation Musik-Liebhaber), unter anderem auch von jungen Musikern, die mit Rock'n'Roll anfingen und heute nach anderen musikalischen Inspirations-Quellen und Arbeits-Methoden Ausschau halten, um sich zu erneuern. Deshalb wollte ich eigentlich von Anfang an lediglich aus der Sicht dieser "neuen" Fans, über die Möglichkeiten, die Sun Râ für den Rock'n'Roller eröffnet, schreiben. Aber am theoretischen Fundament seiner Musik und an den sozialen und philosophischen Implikationen seiner Arbeit kann man nicht so einfach vorbeischielen ...

Sun Râ ist auch unter Nicht-Jazzern (wenigstens vom Namen her) bekannt als ein exzentrischer Aussenseiter (!) der Jazz-Musik, der mit einer Big Band "kosmische", "intergalaktische" oder "Weltraum" Musik produziert, die sich grösstenteils nach dem von einem virtuosen Schlagzeug untermalten Gequitsche in einer Schweine-Farm anhört. Diesen Eindruck hatte auch ich damals, als ich im 1965 (?) zum ersten Mal "The Heliocentric World of Sun Râ" auflegte (ich hatte die Platte gekauft, weil das Label ESP, auf dem sie erschienen war, auch Untergrund-Sachen wie die Fugs oder The Godz veröffentlichte !).

Das letzte, was mir im Jazz noch so richtig eingefahren war, sind die Sachen von Mingus gewesen: recht freie Big-Band-Musik, aber völlig irdisch und rootsy. Mingus langte tief in die Gospel- und Blues-Kiste für seine Sachen, und das war für mich, neben meinen John Lee Hooker und Elmore James, Aretha Franklin und Ray Charles sowie den ersten Who, Kinks und Rolling Stones doch auch zutiefst "rockig". (Und wenn es um "reinen" Jazz ging, war mir der "Cool-Jazz" von Chet Baker, Lee Konitz oder Miles Davis schon lieber !). Ich konnte mir der Musik von Sun Râ damals einfach nichts anfangen. Ich fand sie zu wenig strukturiert, zu abstrakt und zu "unmelodiös" ... In Wahrheit aber war ich selber einfach zu erdverbunden und "rootsy" -- ich wollte just fun & entertainment und zuerst einmal die irdischen Vergnügen auskosten. Das stand auch völlig im Zeichen der Zeit: sexuelle Aufklärung, Rausch-Parties, abenteuerliche Europa-Reisen und nächtelange Jamsessions ... HaHa !

Sun Râ arbeitete damals aber bereits seit zehn Jahren mit seiner Musiker-Kommune und war auf dem Höhepunkt seiner Erforschung der Space-Musik (die er ca. 1969/70, gleichzeitig mit den ersten Mond-Fahrten, abschloss um sich der Intergalaktischen Musik zu widmen).

Vor einiger Zeit fand ich in einem italienischen Raritäten-Shop die "Heliocentric Worlds"-Platte mit dem schwarzen Cover und der bizarren vor-psychedelischen Grafik wieder und sinnierte einen Moment lang über die "Modernität" des Covers.

Ich wurde plötzlich neugierig, wie diese Musik nach all der Zeit auf mich einwirken würde und packte mir die Platte ein. Das war wieder einmal ein glücklicher Zufall und erwies sich als wunderbare Erfahrung. Das Zeugs hebt wirklich ganz schön ab: es handelt sich da wirklich nicht um willkürlich zusammengeblendete Schiffshupen bei Hochnebel und mit dem Ellbogen gespieltes Grand Piano !

Die Sounds kamen mir plötzlich unheimlich durchkomponiert vor, jeder Ton an seinem Platz und mit einer tonalen Freiheit, die mit der modernen Avant-Garde wie Penderecki oder Varese mithalten kann. Da ist ein ungeheuer starker Wille an der Arbeit, der die verschiedenen Klangstrukturen organisiert, und man darf sich bald fragen, WIE Sun Râ das zustande bringt. Offensichtlich handelt es sich nicht um ausschliessliche Noten-Musik, in der sämtliche Orchester-Parts, Arrangements und Soli niedergeschrieben sind. Weder um einer dieser, heute gängigen, Studio-Produktionen, die mit 24 Pisten und unzähligen Over-Dubbings eine durchdachte Musik vortäuschen. Nein, Sun Râ geht da von ganz anderen Promissen aus. Und diese hier zu erwähnen, ist sinnvoll, denn sie zeigen einen Ausweg aus den heutigen, sterilen Produktionsmethoden sowie aus der inzüchtlerischen Trend-Sucht der modernen Musik.

Ziemlich bald am Anfang seiner Karriere entschied sich Sun Râ für sein Einzelgängertum. Seine bereits eigenartigen Arrangements und sein Piano-Spiel hatten es ihm unmöglich gemacht, weiterhin für "akzeptierte" Jazz-Gruppen zu arbeiten.

Er fand dann aber sogleich einige Musiker, die ihm z.T. noch heute treu sind und die den Nukleus seiner Archestras bilden werden. Wir sind Mitte der 50iger Jahre, und mit ihnen wird er eine Arbeit beginnen, die noch heute anhält. Die Musiker wohnen, essen, schla-

Copernicus

fen und arbeiten zusammen und jeden Tag wird geübt, geübt und nochmals geübt, wobei man sicher sein kann, dass der Leader selber die grösste Arbeit leistet. Obschon sich ausnahmslos hervorragende Techniker zu ihm gesellten, bestand die Arbeit darin, die Musik von Grund auf neu zu erlernen -- und zwar nicht als eine akademische Standardausbildung sondern genau nach den eigenen Vorstellungen des Meisters. Es ist natürlich nicht unbedingt treffend, von "visionärer" Musik zu sprechen, aber es handelt sich doch genau darum. Sun Râ "hört" die Musik der Sphären. Sie bedeutet für ihn Freude, Schönheit und Zuversicht in die Zukunft und in die Menscheit. Sie ist der Ausdruck des Uebergangs unserer Zivilisationen in ein neues Zeitalter mit neuen Möglichkeiten. Und für Sun Râ ist die Musik ein Forschungsinstrument, um die menschlichen und kosmischen Gesetze zu erforschen. Und es ist diese wissenschaftliche Arbeitsweise, welche die Musiker erlernen müssen. Wenn sie diese neue Sprache (diese neue Philosophie) einmal einigermassen beherrschen, wird man zusammen über die einzelnen Resultate der Forschungsarbeit zu "sprechen" (lese "musizieren") beginnen können, und daraus ergeben sich dann Kompositionen, die wie Oden oder Lieder über die neuentdeckten Wahrheiten des Universums sind.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch erwähnen, dass Sun Râ immer aus der Sicht einer "ausserirdischen" kosmischen Weltanschauung betrachtet wird. Diese Betrachtungsweise scheint mir aber einseitig: diejenigen, die seine Musik in diesem Sinn verstehen, kleben noch zusehr an das Wort des Meisters, an seine theoretischen Aussagen. Als wahrer Naturwissenschaftler besteht für Sun Râ aber wahrscheinlich kein Unterschied zwischen Mikro-Kosmos und Makro-Kosmos. Das Studium der "äusseren" Sphären kann als Spiegel der "inneren" Sphären (d.h. des Menschen selber) verstanden werden. Eine Reise ins Weltall auf den Vibrationen des Archestras kann dann durchaus zur Reise in das eigene Wesen werden. Der Cosmic Dancer kann sich als fetter Heavy-Metal-Boogie entpuppen ... All das weiss Sun Râ natürlich, und er spielt bewusst mit diesen Gegensätzen: in seiner Musik wechseln sich völlig ausgefreakte "freie" Parts mit traditionellen, musikgeschichtlich "etablierten" Elementen ab. Die Musiker müssen nicht nur die neue Sprache der Astral-Infinity-Musik erlernen, sondern auch des Archestras, die Roots der Jazz-Musik neuentdecken (Afrika) und sich mit der Musik aus Asien (Orient) und aus Europa (Okzident) auseinandersetzen. Nur so kann eine wirklich universale Musik entstehen, die im Dienst der Erforschung von ewigen Werten dann auch jedem Mensch auf dieser Erde etwas zu sagen hat. Die naturwissenschaftliche Annäherung der Musik von Sun Râ verlangt ein globales Verständnis des Geschehens. Jedes

Galileo Galilei

Wesen, jedes Phänomen, jedes Ding hat seinen Platz im kosmischen Geschehen, und wenn sich das in der Musik ausdrückt, ist das Butter für die Seele ("Cosmic Tones for Mental Therapy", nannte er das bereits im 1963). Weiter auf die Universalität seiner Musik einzugehen, würde den Rahmen dieser Einführung überschreiten. Ihr könnt euch aber vorstellen, in welcher Richtung ich schiele und warum ich speziell diese Tatsache erwähne. Wir sind ja in der Musikgeschichte an einem Punkt angelangt, an dem sich die verschie-

Sun Ra

Leonardo da Vinci

denen kreativen Zentren und Individuen doch wieder vermehrt um die eigenen kulturellen und musikalischen Wurzeln und Traditionen kümmert und sich darauf zurückbezieht (während in den sündigen Palästen der Vampire der Abschaum der Menschheit auf den Trümmern der zerstörten menschlichen Werte tanzt, um seine Seelenlosigkeit zu vergessen ... HaHaaa !). Im Ernst, es gibt doch tatsächlich noch (und wieder) Musiker, die erkannt haben, dass eine Welt ohne Musik eine tote Welt ist. Und da sie sich nicht damit begnügen können, im Show-Biz auf die schnelle Mark kommen zu wollen und sich bewusst sind, dass sie Pionier-Arbeit leisten MUESSEN, befinden sie sich in der (an und für sich glücklichen) Lage, sich mit grundsätzlichen Fragen des musikalischen Schaffens auseinanderzusetzen. Und kommen heutzutage oft auf Folgerungen, die mit denjenigen von Sun Râ verwandt sind: eine gültige (universale) Aussage beruht auf eine tiefe Kenntnis seiner Wurzeln. Sun Râ hat da unter anderem insofern Pionierarbeit geleistet, indem er wahrscheinlich als erster die kosmischen Roots der Musik konsequent begann zu erforschen. Und wer heute dieses Gebiet in seine Musik/Arbeit/Leben einbauen will (und nicht hoffnungslos den allerletzten Zug (?) verpassen will) sollte sich ruhig eine zeitlang mit seiner Sprache, seiner Aussage, seinem Weltbild auseinandersetzen. Ich bin dabei nicht nur sicher, dass ihn das unbemessbar bereichern, aber vor allem auch echt befriedigen wird. Sun Râ liefert dann auch gleich den Schlüssel zu seiner Forschungsmethode, und das ist Disziplin -- die eiserne Disziplin mit welcher seine Musiker und er z.B. über Jahre hinaus jeden Tag stundenlang übten, übten und nochmals übten ... Und das hat mir Sun Râ (nicht nur für "meine" Musik) bereits gelernt: wenn man "dort oben" rumtrippen will, kann man das ruhig machen. Wenn man sich einer (auch selbstauferlegten) Disziplin unterwirft ...

D I S K O G R A P H I E

Selected and commented by
Bob Fischer

Die Musik soll für sich sprechen und es scheint mir am sinnvollsten, hier einige der Platten, die für den "neuen" Hörer relevant sein mögen, vorzustellen. Auch das ist kein leichtes Unternehmen: Sun Râ hat eine immense Produktion und rund 100 (hundert !) LPs veröffentlicht. Sehr früh hat er begonnen, seine Musik auf dem eigenen Label "Saturn" zu veröffentlichen. Er war sich auch von Anfang an bewusst, dass die grosse Platten-Industrien ihn zu Konzessionen zwingen würden oder seine Musik überhaupt nicht aufnehmen würden. Erst seine dritte LP 1956 wurde für ein (kleines) "fremdes" Label aufgenommen ("Sun Song", Transition TRLP 10). Darauf spielt Sun Râ bereits eine Elektro-Orgel, ein Instrument, das unter den damalig "hippen" Jazzern völlig verpönt war. Die meisten Platten aus den 50er Jahren -- und es sind immerhin fast 20 Stück -- sind heute fast unauffindbar, obschon sie (wie man mir sagte) bereits Meisterwerke enthalten, deren Reife vergleichbar ist mit derjenigen der 60er Jahre (u.a. "Angels and Demons at Play" (1957), "We travel the Spaceways" (1958/59), alle auf Saturn). Auch ist es recht schwierig über Sun Râ's Produktion eine einigermassen klare Uebersicht zu erhalten: einen Teil der Saturn-Aufnahmen wurde später in Lizenz von anderen Firmen gepresst (u.a. von Impulse), und z.T. mit verschiedenen Daten versehen. Ich stütze mich auf die recht vollständige (von den Besetzungen her) Diskographie von Jean Buzelin und Alain-René Hardy, habe dort aber auch einige Fehler "gespottet". Einige der wichtigen Platten aus den 60ern wurden in den letzten Jahren wiederveröffentlicht und sind heute zugänglich. Von den originalen Saturn-Aufnahmen findet man bereits nur noch einzelne Sachen aus den 70er Jahren, und man ist deshalb heute auf die Platten auf "kommerziellen" Labels angewiesen, um sich ein Bild von seinem neueren Schaffen zu machen. Neuerdings flechtet Sun Râ vermehrt wieder "Standards" aus dem klassischen Jazz-Repertoire (vor allem Ellington) in seine Sets ein und macht auch lange "afrikanische" Exkurse. Mir scheint es fast so, als ob er einen Zyklus in seiner Forschungs-Arbeit abgeschlossen hat und gegenwärtig etwas "Ferien auf Erde" macht. Die Kompositionen aus den 50er und vor allen 60er Jahren sind jedoch für den gegenwärtigen Stand der Musik dermassen wichtig, dass man sich am liebsten dort umschauen geht.

"Atlantis": Sun Râ and his Astro Infinity Arkestra: erschien im 1967 auf Saturn und wurde 1973 auf Impulse wiederveröffentlicht. Die Aufnahmen stammen von 1960 (?). Auf der A-Seite spielt Sun Râ ein "solar sound instr." (Das wie eine scharfe Gitarre tönt) mit Perkussions-Begleitung von einigen Musikern aus dem Archestra eine Serie kurzer, rhythmischer Kompositionen, die als Einleitung zur Titelkomposition auf der B-Seite fungieren. In "Atlantis" offenbart sich die Bildhaftigkeit von Sun Râ's Musik: Das Stück beginnt im Donner des Untergangs, während die Orgel ein "Aum"-artiges Warnsignal repetiert. Vorderhand geht das Leben auf Atlantis aber weiter. Die Drohung erklingt dann wieder von einem weiteren elektronischen Tasteninstrument (Sun Râ spielte oft zwei Instrumente gleichzeitig). Das Orchester schleicht sich erst in der zweiten Hälfte der Komposition ein: manchmal in den "modernistischen" Tönen eines frühen Stravinski ("Le Sacre du Printemps") oder für den Trauermarsch in einem voluminösen Ellington-Brassarrangement. Vielleicht war die Technologie der Atlanten aber dermassen fortgeschritten, dass sie sich ins Weltall absetzten ?

"The Magic City": Sun Râ with Solar Arkestra: stammt wahrscheinlich ebenfalls vom 1960, wurde 1965 auf Saturn veröffentlicht und 1973 auf Impulse wiederveröffentlicht. Die Titelkomposition bietet wiederum ein wahrhaft magisches Zwischenspiel zwischen den space-instruments von Sun Râ (hier u.a. das französische E-Piano "clavioline") und den akkustischen Instrumenten (u.a. dem gestrichenen Bass von Boykins) des Archestras. Das Zusammenspiel und die Kohäsion sind exemplarisch. Es scheint, als ob jede Note niedergeschrieben ist. Die allgemeine Richtung ist wiederum eine post-Debussy, "klassizistische" Musik, die vom geistigen Impetus seines Schöpfers zeugt.
Eine abstrakte Komposition mit äusserst sparsamen Perkussionen, einzelne Tom-Schläge, verstreute "klicks", sparsame "rolls". Die Gruppe setzt wiederum erst gegen Ende ein. Der dramatische Effekt ist unfehlbar. Um diese Zeit siedelt Sun Râ mit seiner Troupe von Chicago nach New York City um, und man kann sich vorstellen, welchen Impakt diese Musik auf die damalige, noch fast ausschliessliche Hard-Pop-Szene gehabt haben muss. Sämtliche späteren Jazz-Grössen (von Shepp über Ayler und Coleman bis Coltrane) haben dann auch bekundet, dass Sun Râ ihnen der wesentliche Anstoss gegeben hat, während das Art Ensemble in Chicago ziemlich sicher auf Sun Râ's Wirken in dieser Stadt zurückzuführen ist.

"The Heliocentric Worlds of Sun Râ": Sun Râ and his Solar Archestra, Vol. 1 & 2 : zwei der wichtigsten Platten von Sun Râ wurden im 1965 und 1966 auf dem esoterischen NY-Independent-Label ESP veröffentlicht, und anfangs der 80er Jahre von BASE Records, Italien (ohne genaues Datum) wiederveröffentlicht. Die beiden Platten bieten eine vollständige Uebersicht über seine Musik, sowohl als Solist am Piano, an den verschiedenen elektronischen Tasten-Instrumenten und den von ihm selbst gebauten "solar instruments" sowie von einer der interessantesten Besetzungen des Archestras (seine treusten Mitglieder und besten Solisten spielen darauf).
Sie enthalten kürzere, ruhige Stücke von "musique spontanée" in kleineren Formationen sowie längere, arrangierte Stücke inkl. Anlehnungen am damaligen Hard-Bop und ausserdem zwei ambiziöse Kompositionen des Orchesters, in denen Sun Râ sämtliche Tasten seines Instrumentariums zieht. ("The Sun Myth" und Cosmic Chaos"). Merke z.B. das 5-Minuten-Stück "Of Heavenly" auf Vol. 1: eine bizarre Verwebung von elektrischem Marimba (!), tympani und piccolo, zu dem sich ein swingender Walking Bass gesellt -- alles in den unteren Registern der Saiten und tönt wie musikalisches Trampolin, während die Flöte schrille Triller in die Atmosphäre jagt: kühn und schön. Auch das (noch kürzere) Titelstück auf Vol. 1, das ausschliesslich die tiefen Lagen von Tenor, Posaunen, Bassklarinet, gestrichenem Bass und Tympani verwendet, entwickelt eine seltsame Faszination. Diese Platten sollten in jeder anständigen Plattensammlung wenigstens als Referenzwerk vorhanden sein !

"Nothing Is ...": Sun Râ and his Band From Outer Space: die Platte ist insofern interessant, als sie die ersten Live-Aufnahmen von Sun Râ während einer Tournee von N.Y. State Colleges darstellt. Ursprünglich 1966 auf ESP veröffentlicht, ist die Platte ebenfalls wieder auf BASE Records, Italien, erhältlich. Enthält auch schönes Solo-Material von John Gilmore (Tenorsax) und Marshall Allen (der hier u.a. ein mysteriös-exotisches Oboe-Solo mit afrikanischer click-click und tam-tam Perkussion leistet). Gilmore und Allen gehören zum inneren Kreis der Sun Râ-Eingeweihten.

"Strange Strings": Sun Râ an his Astro Infinity Archestra: ebenfalls von 1966, ist nur auf Saturn erhältlich und völlig vergriffen. Man hat mir davon eine Kassette versprochen, die aber nicht zur Zeit für diesen Artikel angekommen ist. In der Diskographie wird vermerkt, dass darin "electronic strings" von einem Teil des Archestras vorkommt (mellotron ?). Es ist die einzige Platte, in der diese vorkommen und es nimmt mich Wunder wohin Sun Râ damit gereist ist.

"My Brother The Wind" Vol. 1, Sun Râ and His Astro Infinity Micro-Ensemble Unit (bestehend aus seinen drei wichtigsten Reedmen Gilmore, Allen und Danny Davis plus Sun Râ): stammt (wahrscheinlich) vom 1970 und ist auf Saturn erschienen. Die Platte ist nicht nur von der ungewöhnlichen Besetzung her (drei Saxophone und Tasten) interessant, sondern weil Sun Râ hier zum ersten Mal den noch in den Anfangsstadien seiner Entwicklung begriffenen Synthesizer verwendet. Es ist nicht bekannt, ob Sun Râ mit Robert Moog in Kontakt war. Sobald sie aber kommerziell erhältlich waren, hat er einen Mini-Moog sowie eine grössere Custom-Anlage gebraucht. Und das war bevor Moog und Walter Carlos zusammen die "Switched on Bach"-Platte herstellten und dabei den heutigen Synthesizer entwickelten. NB. Für die kleine Geschichte will ich hier noch kurz erwähnen, dass Walter (der anfangs der 70er noch mit W. Carlos zeichnete) unterdessen Wendy Carlos heisst ... Er war der Mensch, der mit Moog's Tongeneratoren in mühsamer Kleinarbeit, Note für Note z.B. neue Tasten- oder Rohrblas-Instrumente erfand und als erster von der verdopten Spät-Hippie, pseudo-mystischen E-Musik-Charlatanerie mit dem Synthie warnte (ich meine hier 90% der "modernen Krachmacher", insbesondere Throbbing Gristle, NATUERLICH ...). Und es ist fast exemplarisch, wie Sun Râ in dieser Platte die neuen Instrumente verwendet: man kann ihre "neuen" Sonoritäten kaum von denjenigen von seinen älteren akkustischen und elektro-akkustischen Instrumenten, wie sein rocksichord (?), das claviola und das klavinett, der spacemaster oder den diversen Elektro-Pianos unterscheiden. Er hat totale Kontrolle über das Instrument Synthesizer und lässt sich nicht von irgendwelchen "ungehörten" Sound-Kombinationen für billige Gimmicks und Effekthascherei verleiten. Sein erstes auf Platte aufgenommenes Synthie-Stück ist dann auch ein einfacher Blues: "My Brother The Wind" ... NB. Es gibt ungefähr zur gleichen Zeit ein weiteres Album in kleinster Besetzung (mit Elektro-Bass, Gilmore am Schlagzeug und Danny Davis an der Bass-Klarinette) auf dem Sun Râ Synthies spielt: "The Night Of The Purple Moon" (1970), das später auf Impulse neugepresst wurde und eventuell noch aufzutreiben ist.

"Nuits de la Fondation Maeght" Vol. 1 & 2 : es sind dies Live-Aufnahmen im August 1970 in St-Paul-de-Vence (Frankreich) aus der ersten Europa-Tournee von Sun Râ zusammen mit den rund 20 Musikern des Archestras, die dank der Kunst-Stiftung Maeght ermöglicht wurde.
Die Platten erschienen damals auf Shandar (Vogue), und Vol. 1 ist neuerdings von Recommended Records/England neu-gepresst worden. Von dieser Tournee gibt es auch Aufnahmen von den Donaueschinger Musik-Tagen im Oktober 1970. Während Sun Râ in Frankreich mit Begeisterung aufgenommen wurde und echte Anerkennung für seine Kunst fand, wurde er in Deutschland völlig missverstanden und von der (professionellen) Kritik total verrissen und als Charlatan bezeichnet. Einen grossen Teil der Konzerte bestritt

er damals mit drei Vokalistinnen und viel Perkussion, womit er anscheinend am Anfang der Konzerte die guten Geister beschwört und den Weg für seine Instrumentalisten freimacht. Diese Sachen sind auf den Live-Platten in Frankreich enthalten. Obschon er damit ebenfalls seiner Zeit voraus war, (nur Dizzy Gillespie hatte zur gleichen Zeit den Mut, Afro- und Afro-Kubanische Elemente in einer Big Band zu verwenden -- er wurde ja aber ebenfalls als Clown bezeichnet ...) hört sich das heute etwas kitschig an und die Recommanded-Leute hätten wohl daran getan, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und aus den beiden Platten einen Sampler zu machen. Sun Râ's Moog-Solo "The Cosmic Explorer", das eine ganze Seite ausmacht, ist prächtig und dafür lohnt sich die Platte.

"The Solar Myth Approach" Vol. 1 & 2 Sun Râ and his Solar Myth Arkestra (1970/71): zuerst auf dem Vogue-Label BYG veröffentlicht und im 1978 von Affinity/England neu-aufgelegt.
Der Meister wird sich ins Fäustchen lachen, dass seine Sachen mit solcher Akribie neu-veröffentlicht werden ! Die Saturn-Platten macht er ja in Kleinst-Auflage für Freunde, Bekannte und seine Musiker. Sie sind sozusagen als Bestandesaufnahme hergestellt, recht billig produziert und z.T. grauenhaft gepresst. Und was ich schon für die Platten der "Fondation Maeght" sagte: es ist nicht alles wichtig, was Sun Râ aufgenommen hat und hier wäre man auch besser beraten gewesen, aus den beiden Volumen einen Sampler zu machen. Vol. 1 ist aber eben eine Platte aus dieser Periode, die leicht erhältlich ist (und enthält ein umwerfendes Elektro-Piano-Solo von Sun Râ). Das Doppelalbum "Live In Montreux", auf dem das Archestra vom 1976 zu hören ist (Inner City Records, NYC 1976: weiterhin erhältlich) ist viel kompakter. Die Montreux-Platten enthalten ein rund 75 Minuten-langes Feuerwerk und dürfen als vorläufige Zusammenfassung seiner Arbeit bis zu diesem Zeitpunkt betrachtet werden. Die Platten enthalten einige der prächtigsten Orchester-Parts, die Sun Râ zu bieten hat und hier ist es sinnvoll, das ganze Konzert inkl. den "kitschigen" Vocal-Parts aufzuzeichnen, weil der Meister es als eigentliche "Reise" konzipiert hat, eine "totale" (auch visuelle) Erfahrung, von der er uns am Schluss am Moog sanft wieder zurückführt.

"Other Voices" und "New Steps": Sun Râ Quartet: wurden im Januar 1978 in Rom aufgenommen und auf dem italienischen Label HORO veröffentlicht.

Die beiden Doppel-Alben sind für mich insofern interessant, als sie viel Solo-Arbeit von John Gilmore enthalten: ein Tenor-Sax mit ungeheurem Power und einem warmen Ton, für den das Wort "warm" eben erst erfunden hätte werden sollen !

"Disco 3000", gleiche Besetzung: 1978 auf Saturn erschienen und stammt von den gleichen italienischen Sessions. Wichtig, weil Sun Râ hier erstmals eine Drum-Machine verwendet und seine Fassung von "Disco-Music" präsentiert: nach zwei Minuten verschwindet der "Disco-Rhythmus" in den Hintergrund und übernimmt Luqman Ali die Hauptfunktion am Schlagzeug, während Gilmore und der blendende, erst 24jährige Trumpeter Michael Ray abwechselnd zusätzliche Perkussion liefern -- der "Disco-Rhythmus" aber bleibt ("Space Is The Place" ...).

"Strange Celestial Roads", Sun Râ mit Big Band (ohne Bezeichnung): im 1980 auf Rounder Records (einem obskuren Collector's Label, das alte Blues-, Tin Pan Alley- und Texas Swing-Sachen wiederveröffentlicht und damit einen Hit landeten, von dem die Leute das Geld in eine Sun Râ-Produktion steckten) veröffentlicht und kürzlich von Y-Records (das Label von solchen "noise-jazz" groups wie Maximum Joy und Pigbag) über Rough Trade, die auch das ihre an der gegenwärtigen Sun-Râ-Wiederentdeckung beitragen wollen, in Lizenz für Europa gepresst. Die Musik mit der Big Band ist doch wesentlich verschieden von den mittleren Formationen mit dem Kern der treuen Jünger.

Man merkt, dass hier mehr "undisziplinierte" Elemente mitgezogen werden müssen ...

"Sunrise in Different Directions", Sun Râ Archestra: Im Februar 1980 live in Willisau/Switzerland aufgenommen und auf dem Schweizer HatHut Label erschienen. Für diese Tournee bestand das Archestra aus zehn Musikern, darunter zwei Drummer und eine Vokalistin. Label-Chef Uehlinger hat von dem fast vier-stündigen Set (!) die schönsten Sachen selektioniert, und hier ist eben eine Gruppe am Werk, die Sun Râ's "different Dimensions" sehr gut kennt. Die kleinere Gruppe erzielt in den Orchester-Parts den gleichen Power wie eine Big Band mit doppelt soviel Musikern. Nicht nur wird hier nichts an struktureller Komplexität eingebüsst, sondern die Ensemble-Parts sind viel kompakter und konzentrierter. Mindestens zwei Seiten des Doppel-Albums sind einigen Standards der neueren und älteren Jazz-Geschichte gewidmet: das geht von Jelly Roll Morton's "King Porter Stomp", von dem er zwar die melodische Linie sowie das von den damaligen, ersten Big Bands der New Orleans typische "jumping rhythm" beibehalten, das Stück fahrt dann in sämtlichen Richtungen mit einer umwerfenden "Modernität" ab. Desgleichen seine "Behandlung" von Yeah Man !", einem Stück der Noble Sissle Band - einer der ersten grossen Unterhaltungsorchester, die auf den Mississipi-Riverboats spielten: Sun Râ's Musiker spielen mit einem riesigen Augenzwinckern und säbeln drauflis, dass einem das Herz hüpft.
Zeitweise sind da drei Bariton-Saxen am Werk oder Gilmore an der Klarinette "versucht" Dixieland zu spielen. Das ist natürlich echter als wahr. Und Sun Râ spielt perfekten Boogie Woogie oder Ragtime ... Für mich wirkt das dann, wie wenn die Bush Tetras in ihrem Set den Troggs-Klassiker "Wild Thing" einbauen. Da erfährt man plötzlich etwas WESENTLICHES über den Weg, der diese Musiker zurückgelegt haben. Dies scheint mir ein wichtiger Aspekt für moderne Musiker zu sein. Während diese historischen Zitate bei vielen lediglich eine Erschöpfung ihrer Inspiration andeutet (und das ist nicht nur in der Musik der Fall, sondern kann auch in ganz anderen Gebieten wie in der Architektur und der Malerei nachgesehen werden: gegenwärtig vergisst man aus lauter Historizismus den Sinn von Kunst überhaupt !), zeugen sie bei Musikern und Künstlern wie Sun Râ eher von der Vollendung und Krönung einer schöpferischen Phase, die sich wie ein in sich zurückfallender, spiralen-förmiger Zyklus wieder zu seinen Wurzeln rückgreift. Und da können wir alle sicher viel von Sun Râ lernen.
(NB. Diesen Sommer wird Sun Râ wiederum mit einer mittleren Formation in Europa sein. Niklaus Troxler, der Organisator des Jazz-Festival Willisau, bedauert, dass Sun Râ's Tournee ausserhalb seiner Festival-Daten stattfindet. Man wird das Archestra (wahrscheinlich) dieses Jahr nicht in der Schweiz, aber sicher in Antibes-Juan les Pins und sonstwo in Frankreich hören können.

Sun Ra

HANS -A- PLAST

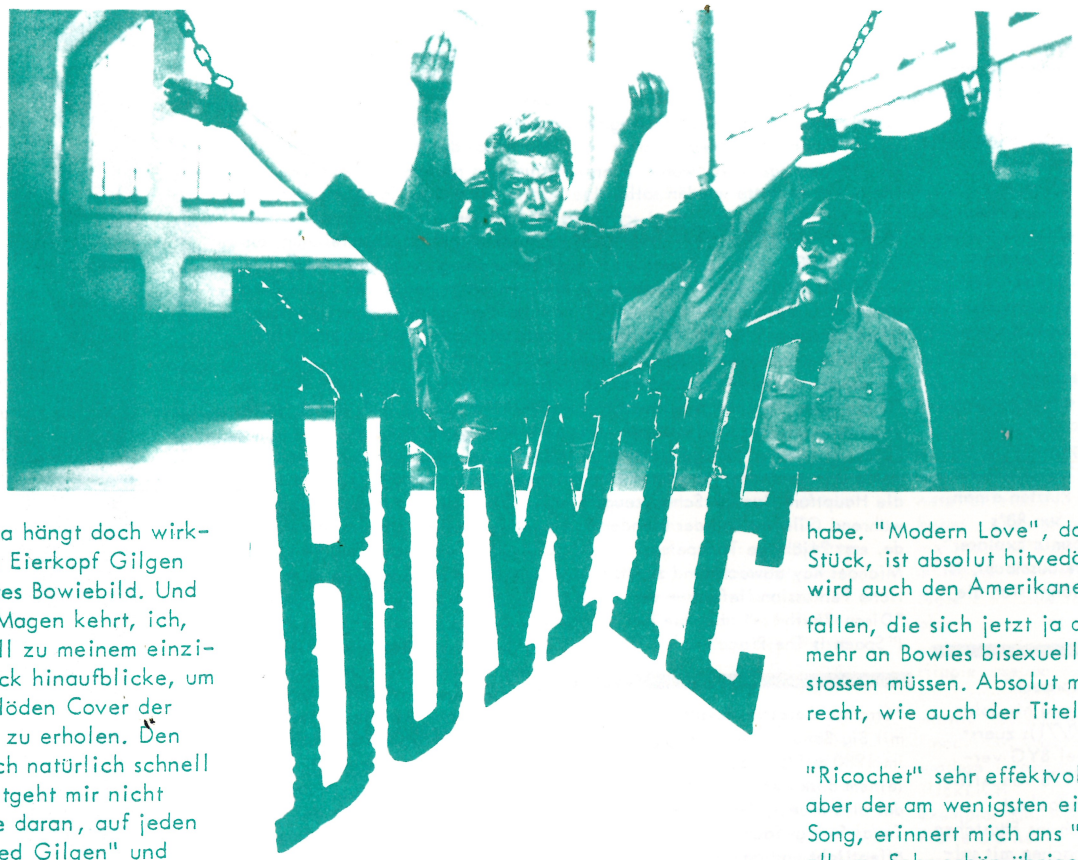
tip magazin PRÄSENTIERT:

10.5.	Münster	Odeon
11.5.	Lingen	Jugendzentrum
12.5.	Luzern	Kunsthaus
13.5.	Zürich	Rote Fabrik
14.5.	Basel	Totentanz
16.5.	Kirchweilrach	
18.5.	Innsbruck	Komm
20.5.	Wien	Arena
21.5.	Passau	Open Air Fest.

Neue LP

Ausradiert

Im PHONAG-Vertrieb
Wartstr. 6
CH-8401 Winterthur



VON ZOMBIE STARDUST

Harte Zeiten. Da hängt doch wirklich jemand den Eierkopf Gilgen über mein liebstes Bowiebild. Und wie es mir den Magen kehrt, ich, der hoffnungsvoll zu meinem einzigen Wandschmuck hinaufblicke, um mich von dem blöden Cover der neuen Langrille zu erholen. Den Gilgen hänge ich natürlich schnell ab, und doch entgeht mir nicht das "Denken Sie daran, auf jeden Wahlzettel Alfred Gilgen" und nicht etwa Adolf, wie ich es sonst geschrieben hätte. Meine Sinne sind verwirrt, ich höre die Platte durch und finde sie gut. Oder scheint mein Wertsystem nun auch noch im Eimer zu sein ? Auf jeden Fall bleibt es für eine Woche bei diesem einen Male, obwohl das Werk ständig neben meinem Plattenspieler liegt.

Was mich dann doch noch dazu bewegt, die Platte nochmals aufzulegen, ist das Stück "China Girl", das mich als einziges Stück eine Woche zuvor nachhaltig beeindruckt hat. Es besitzt eben dieses altbekannte Gefühl vom Völliggelöstsein, vom Fernweh und Tatendrang des weissen Mannes. Der weisse Mann als Zerstörer fremder Kulturen: "Ich ruiniere alles was du bist, ich geb dir einen Fernseher, ich geb dir einen Mann, der die Welt regieren will, mein kleines Chinagirl". Ich fühle mich ertappt und schuldig, staune nicht schlecht über die Einheit von Text und Musik, über das Gitarrensolo im Stil von Albert Collins, das sich hier so bestechend einfügt. Uebrigens entstand dieses Stück 1977, eine Kreation von Iggy und Ziggy, meine nostalgischen Gefühle kommen also nicht von ungefähr.

Aehnlich gut das Stück "Criminal World", allerdings ist es eine Fremdkomposition aus dem Jahre 78, es könnte aber durchaus aus Bowies eigener Hand stammen.

Uebers Cover kann ich allmählich hinwegsehen. Ich kann mich zwar nicht entsinnen, in meiner Plattensammlung je ein annähernd so schlechtes Cover gesehen zu haben, doch schreibe ich die Schuld nun ganz und allein dem Industriegrafiker der EMI zu.

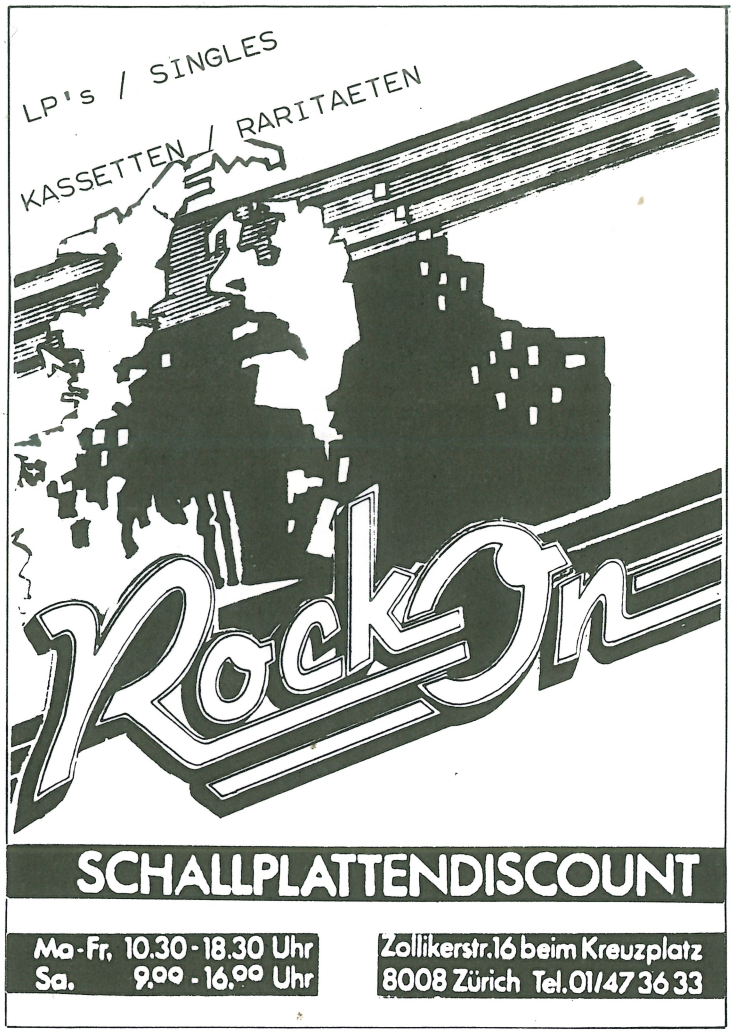
Zudem ist das Bowiefoto schlecht. Die Kopfstellung erinnert an "Heroes", nur, geschlagen sieht er aus, blaue Flecken, entzündete Augen, in der abwehrenden Haltung eines Boxkämpfers. Scheinbar leben Stars heute gefährlich. Aber was uns auf dem Cover an Schönheit vorenthalten wird, finden wir dafür im Innern der Platte. Die Kälte von "Lodger" und "Scary Monsters" scheint überwunden zu sein. Alles Popsongs, keine kaputten Töne mehr. Es fällt mir zwar schwer, die Platte als Gesamtwerk zu würdigen, da mir die Stücke "Let's Dance" und "Cat People" schon lange als Singles bekannt sind. "Cat People" wurde zwar neu aufgenommen, ist aber, vom Intro abgesehen, schlechter als die letztjährige Version. Ansonsten wird Nile Rodgers seinem Namen als Produzent voll gerecht, bringt auch viel von diesem beliebten funky Groove in die Songs, wie ich's erwartet habe. "Modern Love", das erste Stück, ist absolut hitvedächtig und wird auch den Amerikanern gefallen, die sich jetzt ja auch nicht mehr an Bowies bisexuellen Image stossen müssen. Absolut marktgerecht, wie auch der Titel der LP.

"Ricochet" sehr effektvoll, wohl aber der am wenigsten eingängige Song, erinnert mich ans "Lodger"-album. Sehr schön übrigens die Bläsersätze und auch Stevie Ray Vaughn's Leadgitarre, auf allen Stücken. "Without You" hat seine Wurzeln eindeutig im Rhythm'Blues, erinnert vom Gesang her an "Ashes to Ashes", ist allerdings nicht ganz so gefällig. Mit "Shake It", dem letzten Stück der Platte, kann ich leider nicht allzuviel anfangen...

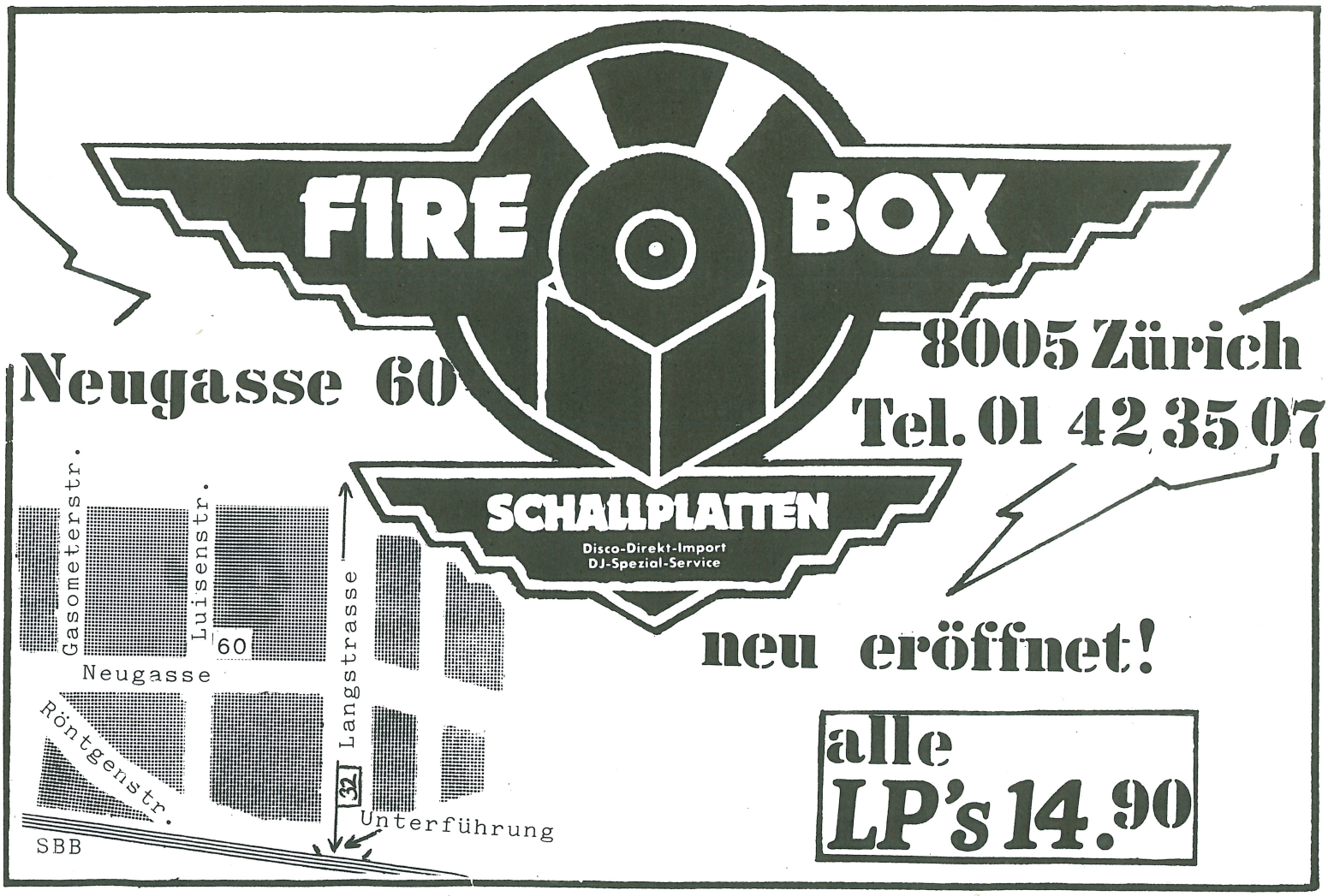
Da liegt es also, das langersehnte Werk. Bemerkte ich doch , wie in letzter Zeit viele Leute plötzlich auf Bowie standen, nur weil man etwas Grosses von ihm erwartete, ausserdem: Cool und bisexuell macht sich gut, ja, es liegt sogar im Trend.

Liegt wohl nicht zuletzt an dem ganzen Schaum, der in England heutzutage produziert wird, und der die Charts überquellt. Aber davon lebt ja die Musikpresse. "Let's Dance" wird die Krone dieses Schaumberges für einige Wochen wegspühlen, danach wird die Bowiefangemeinde wohl wieder auf ihre richtige Grösse zurückschrumpfen.

Für den Münchnergig, den ich mir ansehen werde, bleibt mir, trotz dem so gut ausgefallenen Album, noch einiges an Angst. Unter tausenden von Leuten, die sich mit meinem Idol identifizieren, da werde ich mir schon recht gewöhnlich vorkommen ...


LP's / SINGLES
KASSETTEN / RARITAETEN
Rock On
SCHALLPLATTENDISCOUNT
Mo-Fr. 10.30 - 18.30 Uhr
Sa. 9.00 - 16.00 Uhr
Zollikerstr.16 beim Kreuzplatz
8008 Zürich Tel.01/47 36 33

Zum Testen bereit!
Gitarren
Gibson Fender Steinberger Pedulla G+L
Hamer Peavey Martin Ovation usw.
Verstärker
Marshall Fender Mesa-Boogie Yamaha
Peavey Ibanez Roland Music Man usw.
Effektgeräte
Ibanez Boss MXR Yamaha usw.
Günstige Miete, kurz- oder langfristig
Barzahlungs-Rabatt
Eintausch
Occasionen
Gitarren-Werkstatt
Reparaturen Ersatzteile
Sonderanfertigungen
Gitarrentuning
islermusig
Stampfenbachstrasse 110 8006 Zürich Tel. 01/363 22 81


FIRE BOX
Neugasse 60
8005 Zürich
Tel. 01 42 35 07
SCHALLPLATTEN
Disco-Direkt-Import
DJ-Spezial-Service
neu eröffnet!
alle
LP's 14.90
Gasometerstr.
Luisenstr.
60
Neugasse
Langstrasse
Röntgenstr.
32
Unterführung
SBB

AZTEC CAMERA

DER KLANG DES JUNGEN SCHOTTLAND

EINMAL MEHR HAT SICH EINE FAHRT INS ERÖFFNETE "TOTENTANZ" IN BASEL GELOHNT. MEHR NOCH ALS DAS SCHÖN BEHAGLICH EINGERICHTETE KONZERTLOKAL VERBREITETE DIE SCHOTTISCHE BAND AZTEC CAMERA OPTIMISMUS UND WÄRME. DAS GESPRÄCH MIT RODDY FRAME, SÄNGER, GITARRIST UND SONGWRITER DER BAND, WAR ÄUSSERST ANREGEND; ICH WÄRE FAST VERSUCHT ZU SAGEN: 'ICH HABE DIE ZUKUNFT DES POP GESEHEN...'

Eben diese Zukunft (falls es sie überhaupt gibt !) sehe ich mir in der Person von Roddy Frame gegenübersitzen. Er ist eindeutig die Persönlichkeit in der Band, die Show gehört ihm. Einem gewissen Bob Dylan von anno dazumal nicht unähnlich, zappelt er auf der Bühne herum, auf der Nase natürlich die, wieder in Mode kommende, 1966-er Bob Dylan-Brille, die auch schon Leute wie John Cooper Clarke zu neuem Leben erweckt haben. Klar war für ihn Bob Dylan sehr wichtig, sonst könnte er gar keine solchen Songs schreiben, wie etwa "Oblivious", eine der grossartigsten Singles der letzten Jahre. Wer sie nicht kennt, muss sie sich anhören, und wird dann das auch in Zukunft immerfort tun, dafür garantiere ich !

Dominiert von den wieder in Mode kommenden akkustischen Gitarren und dem schlichtweg umwerfend schönen Gesang bohrt sich dieser Song mit seinem extrem eingängigen Refrain in meinen Gehörgängen fest. Das Konzert dann ist sehr ausgeglichen, einfach angenehm, erfüllt also (zumindest für mich) die Funktion von guter Popmusik. Doch Roddy erkennt einen gewichtigen Unterschied zwischen Popbands vom Schlage der ABC und solchen aus dem Rough Trade-Stall: "Das erklärt sich alleine schon im Background von Bands wie den Velvet Underground oder den Doors. Die machen zwar auch Musik, die ist so schön und vollkommen, dass ich sie als sehr kommerziell bezeichnen würde, doch hat es da noch so gewisse Ecken und Kanten, die man nicht weggeschliffen hat. Jim Morrison meinte zu seiner Musik, es sei die Musik von jemandem, der nirgendswo so recht zuhause ist. Dabei handelt es sich dann beinahe um Popmusik, es gibt einfach noch irgendeinen Faktor, der die Musik eine Spur besser erscheinen lässt. Wir machen etwas, was ein bisschen anders ist, als die Musik von Haircut 100. Obwohl ich genau weiss, dass dieser Unterschied besteht, habe ich Mühe ihn genau zu beschreiben".

Roddy ist nicht in der Esoterik aufgewachsen, weiss Bescheid, was Popmusik ausmacht.

Mit 9 hörte er Bowie, mit 12 Roxy Music und mit 16 wurde der "working-class-hero" Mark Smith von The Fall zu seinem Idol.

"Pop sollte einfach als Abkürzung für den Begriff "popular", also populär, volksverbunden, verstanden werden und bei uns hat das sehr viel mit Leidenschaftlichkeit zu tun", meint er. Aus Schottland müsste man kommen !

Ich habe mir erlaubt, Roddy den Vorwurf zu machen, er gehöre mit seinen 19 Jahren zu einer neuen, sehr genialen Generation von Songschreibern.

O-Ton: "Bin ich genial ? ... Mmmh..., ich bin kein Genie. Nietzsche ist ein Genie !"

Das Gitarren-Revival, welches bestimmt einmal einen Disskurs wert wäre, hat ja das Postcard-Label mit seinem Sound bereits vorweggenommen, z.B. durch den Gebrauch von Gretsch-Gitarren.

Roddy: "Ja, die Velvet Underground oder die Stray Cats, die bringen diesen Sound, das gefällt mir sehr. Doch auch Nile Rodgers (von Chic) hat es mir angetan, man hört einfach sofort, wenn er spielt, aus jeder Platte, auf der er mitspielt, höre ich das heraus, da stimmt der Groove und das Feeling."

Ganz klar, dass man in einem Gespräch mit Aztec Camera auch auf die Situation von Rough Trade zu sprechen kommen muss. Denn nach Meldungen, wie etwa derjenigen, dass Independent-Label kein Geld mehr habe, um eine Raincoats-LP zu produzieren, konnte man allerorts lesen, Rough Trade könne sich mit Hilfe von Bands wie Go-Betweens oder eben Aztec Camera wieder auffangen. Tatsächlich liegt in diesen Bands, wie auch in Scritti Politti, Weekend und The Gist, eine unheimliche Kapazität tolle Popsongs zu schreiben. Dass man es dann doch nie in die Top-Ten schafft, wirkt oftmals frustrierend, vor allem weil dies in der Vergangenheit am mangelnden Vertrieb gelegen hat. Noch schlimmer: Die Major-Labels, also die ganz Grossen, wie etwa Polydor oder WEA, schnappen den Indies ihre Bands nach getaner Aufbauarbeit weg. Beispiel: Orange Juice, die momentan mit "Rip It Up" verdiente Lorbeeren ernten - in den Top Ten und zwar auf Polydor - gehörten zum Stamm derjenigen Bands, die zusammen mit Aztec Camera, Josef K und anderen schottischen Formationen das Postcard-Label ("The Sound Of Young Scotland") gründeten.

Das war 1980, die Zeit des Aufbruchs und der Bewegungen. Mut und Wille war vorhanden, alles schien möglich; so sind denn auch gerade in dieser Zeit die unabhängigen Labels wie Pilze aus dem Boden gesprossen. 1982/83 scheint der Independent-Boom tatsächlich vorbei zu sein: Josef K lösten sich auf (ihr Sänger Paul Haig versucht es jetzt mit Funk-Maxis, wie "Blue For You") und Aztec Camera entschlossen sich, beim einzigen noch konkurrenzfähigen Indie, eben Rough Trade, eine Platte zu machen. Nun scheint es gerade bei Rough

Trade wieder etwas optimistischer auszusehen: Roddy Frame meint, dass Weekend und die Go-Betweens die Top-40 schaffen werden. Die "Oblivious"-Single von Aztec Camera, die in einer Auflage von 50'000 gepresst wurde, kam auf Platz 47. Zur Frage "Charts ja oder nein ?" meint Roddy: "Je mehr ich mir die Hitlisten anschaue, desto weniger verspüre ich Lust dazu, hier mitzumischeln, weil ich nicht auf diesen Sound stehe. Die Charts sind eben immer noch so schlecht, wie sie immer waren, obwohl heute jeder das Gegenteil behauptet. Mein einziges Motiv, in die Top-Ten vorzustossen ist, dass mehr Leuten die Gelegenheit geboten wird, unsere Musik zu hören.
Gerade heute haben wir vernommen, dass unsere LP, "High Land, Hard Rain", in den GB-Charts auf Platz 28 gekommen ist. Das stellt uns total auf, das hätten wir nicht erwartet".

Mittlerweile lässt sich der Vertrieb mit Rough Trade mit dem der Majors vergleichen. Mit Hilfe von Leuten, die früher bei Polydor oder Island gearbeitet haben, baute man den "Independent Distribution Service" (IDS) auf, welcher nun sehr leistungsfähig und effizient arbeitet. "The Fall" sind nun soeben wieder zu Rough Trade zurückgekehrt, wohl auch weil das Besondere an Rough Trade in der Person von Geoff Travis, einem der Gründer, liegt.
Roddy: "Er ermuntert uns, das zu tun, wonach wir Lust haben, völlig ausserhalb jedes Kommerzdenkens".

Ich habe Angst um Roddy, nämlich befürchte ich, dass irgend so ein Bösewicht einer grossen Plattenfirma auf die Idee kommen könnte, seine Zuckerstimme zu "kaufen". Roddy: "Das ist bereits geschehen ! CBS haben mir gesagt: "Wir geben dir alles, was du von uns willst". Für mich ist das Problem folgendes: Es gibt nur sehr wenige grosse Plattenfirmen, die wirklich gut sind, wie etwa Island oder WEA. Polydor und CBS haben in England einen schlechten Ruf. Wenn ich also schon zu 'ner Major-Company gehe, dann nur zur besten".
Und wenn man dann schon von wirklich umwerfenden Sängern spricht, kommt man natürlich schnell einmal auf David Bowie zu sprechen: "Er ist für mich ein Star ! Seine neue LP gefällt mir sehr gut: "Under The Moonlight, The Serious Moonlight". Das ist vielleicht die beste Zeile, die seit 10 Jahren je in den Charts war !"

VON THOMAS KENNER

PROMUSIC
Gasometerstrasse 30 8005 Zürich Telefon 01/42 89 28

Superkonditionen + Profiservice

Unsere Gitarrenauswahl kann sich jederzeit sehen lassen.
Und erst unsere Preise!
Sonderwünsche und Unmögliches machen wir sofort.

PROMUSIC
Gasometerstrasse 30 8005 Zürich Telefon 01/42 89 28

SPEAR OF DESTINY

"GRAPES OF WRATH"

DIE ERSTE LP VON SPEAR OF DESTINY, DER BAND UM DEN EHEMALIGEN THEATRE OF HATE-SAENGER KIRK BRANDON

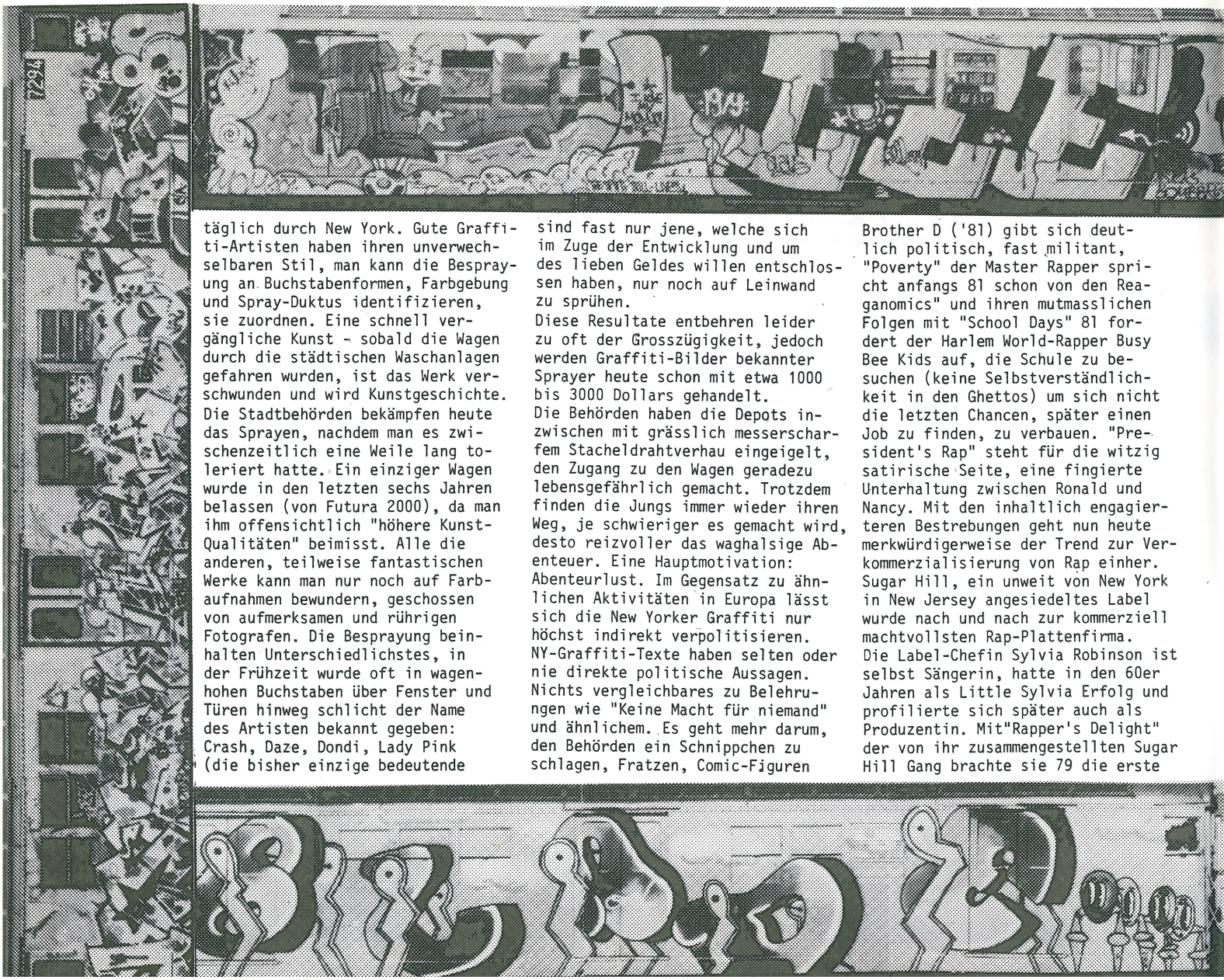
NEW YORK 82/83 TEIL 2

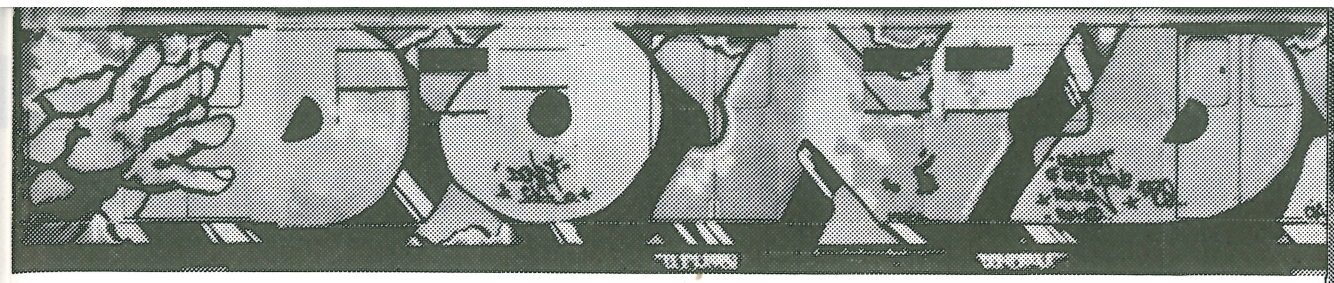
RAP IN DER ENT- & VERWICKLUNG

VON HANS KELLER

Graffiti, diese von Behördenseite verbotene Kunst, ist in NY untrennbar mit der Rap-Kultur verquickt, dem Schnell-Sabbeln des Rappers entspricht das ebenso flinke Sprayen des Graffiti-Artisten.
Kunst-Ignoranten, denen es nicht im Traum einfallen würde, jemals eine Galerie zu betreten, kriegen unfreiwillig täglich neue Kunst-Entwicklungen vorgesetzt (vorgerollt) sofern sie regelmässige Passagiere der Lexington-U-Bahnlinie sind. Die Endstationen dieser östlichsten Manhattan-Linie befinden sich in der Bronx, resp. in Brooklyn, und dort in den Depots werden die abgestellten Wagen seit Jahren bei Nacht und Nebel von mehr oder weniger talentierten, mehr oder weniger geschickten schwarzen oder portoricanischen Jugendlichen bunt besprayt. Weisse sind äusserst selten unter den Graffiti-Artisten, trotzdem haben es etwa zwei bisher zu einem gewissen Ruhm gebracht, die übrigen weissen Graffiti-Künstler suchten sich andere Träger für ihre Kunst: Keith Haring z.B. schaffte sich den Weg zum Ruhm durch seine einfach-raffinierten Kreidezeichnungen auf leerstehenden Plakatflächen in den Subway-Stationen.
Die Resultate dieser waghalsig gewordenen Nacht-Aktivitäten rollen täglich durch New York. Gute Graffiti-Artisten haben ihren unverwechselbaren Stil, man kann die Besprayung an Buchstabenformen, Farbgebung und Spray-Duktus identifizieren, sie zuordnen. Eine schnell vergängliche Kunst - sobald die Wagen durch die städtischen Waschanlagen gefahren wurden, ist das Werk verschwunden und wird Kunstgeschichte.
Die Stadtbehörden bekämpfen heute das Sprayen, nachdem man es zwischenzeitlich eine Weile lang toleriert hatte. Ein einziger Wagen wurde in den letzten sechs Jahren belassen (von Futura 2000), da man ihm offensichtlich "höhere Kunst-Qualitäten" beimisst. Alle die anderen, teilweise fantastischen Werke kann man nur noch auf Farbaufnahmen bewundern, geschossen von aufmerksamen und rührigen Fotografen. Die Besprayung beinhalten Unterschiedlichstes, in der Frühzeit wurde oft in wagenhohen Buchstaben über Fenster und Türen hinweg schlicht der Name des Artisten bekannt gegeben: Crash, Daze, Dondi, Lady Pink (die bisher einzige bedeutende Graffiti-Frau), Blade usw. Künstlernamen aus dem Bereich der Comics, dieser in der ganzen Hip-Hop-Kultur (General-Bezeichnung aller mit Rap, Breaking und Graffiti zusammenhängenden Bestrebungen) vorhandenen und bestimmenden Fantasie-Welt. Angereichert wurden die Schriften zunehmend mit Figürlichem, Comic-Gestalten, Händen mit Messern und Knarren, Tieren usw.
Die oft schmächtigen, gewandten Graffiti-Kids sind meist notorische Lügner, besonders seit die Stadt sie kriminalisiert hat, keiner sagt, wo und wann er sprayt oder man streitet es rundweg ab, dass man überhaupt sprayt. Ein erwischter Sprayer wandert heute erst mal in den Knast, egal wie berühmt er sein mag. Zugänglich sind fast nur jene, welche sich im Zuge der Entwicklung und um des lieben Geldes willen entschlossen haben, nur noch auf Leinwand zu sprühen.
Diese Resultate entbehren leider zu oft der Grosszügigkeit, jedoch werden Graffiti-Bilder bekannter Sprayer heute schon mit etwa 1000 bis 3000 Dollars gehandelt.
Die Behörden haben die Depots inzwischen mit grässlich messerscharfem Stacheldrahtverhau eingeigelt, den Zugang zu den Wagen geradezu lebensgefährlich gemacht. Trotzdem finden die Jungs immer wieder ihren Weg, je schwieriger es gemacht wird, desto reizvoller das waghalsige Abenteuer. Eine Hauptmotivation: Abenteurlust. Im Gegensatz zu ähnlichen Aktivitäten in Europa lässt sich die New Yorker Graffiti nur höchst indirekt verpolitisieren. NY-Graffiti-Texte haben selten oder nie direkte politische Aussagen. Nichts vergleichbares zu Belehrungen wie "Keine Macht für niemand" und ähnlichem. Es geht mehr darum, den Behörden ein Schnippchen zu schlagen, Fratzen, Comic-Figuren und Pistolen sind Motive der Zustandsbeschreibung. Etwa im gleichen Sinne wie die "Message" Zustandsbeschreibung ist und höchstens durch die Darstellung von Realitäten Kritik. Eine Gegen-Kultur ist Graffiti aber allemal und die Gescheitesten unter den Sprayern wie der unendlich pfiffige Futura oder Fab Five Freddy machen sich dazu absolut Gedanken und äussern diese.
Es gibt übrigens eine eigenartige Tendenz zu psychischen Störungen unter den Graffiti-Kids, Verfolgungs-Paranoia mag sich hier auswirken und die Drogen besorgen den Rest (der verdammte Angeldust). NoC, ein Könner ersten Ranges, landete mittlerweile in einer Nervenheilanstalt. Crash, eine andere Berühmtheit, lebt in paranoider Zurückgezogenheit usw. Ausserdem ist der ständig eingeatmete Spray-Dunst ausserordentlich gesundheitsschädigend und wirkt gleichzeitig als Droge. Explodierende Dosen hinterliessen auch schon zerstörte Augen und Hände.

Zurück zum Rap. Flash's "Message" öffnete einem ganzen Rap-Trend die Tore, Arbeitslosigkeit, die Mühsal des Ghetto-Lebens, Kriminalität, Rassenprobleme und Drogen-Geschichten wurden zu zentralen Rap-Themen. Vereinzelt wurde solches aber schon früher angesprochen, "Let The Black Nation Rise" von Brother D ('81) gibt sich deutlich politisch, fast militant, "Poverty" der Master Rapper spricht anfangs 81 schon von den Reaganomics" und ihren mutmasslichen Folgen mit "School Days" 81 fordert der Harlem World-Rapper Busy Bee Kids auf, die Schule zu besuchen (keine Selbstverständlichkeit in den Ghettos) um sich nicht die letzten Chancen, später einen Job zu finden, zu verbauen. "President's Rap" steht für die witzig satirische Seite, eine fingierte Unterhaltung zwischen Ronald und Nancy. Mit den inhaltlich engagierteren Bestrebungen geht nun heute merkwürdigerweise der Trend zur Verkommerzialisierung von Rap einher. Sugar Hill, ein unweit von New York in New Jersey angesiedeltes Label wurde nach und nach zur kommerziell machtvollsten Rap-Plattenfirma.
Die Label-Chefin Sylvia Robinson ist selbst Sängerin, hatte in den 60er Jahren als Little Sylvia Erfolg und profilierte sich später auch als Produzentin. Mit"Rapper's Delight" der von ihr zusammengestellten Sugar Hill Gang brachte sie 79 die erste





wirkliche Rap-12inch auf den Markt, das Phänomen aus den Ghettos wurde plötzlich ins Rampenlicht katapultiert.

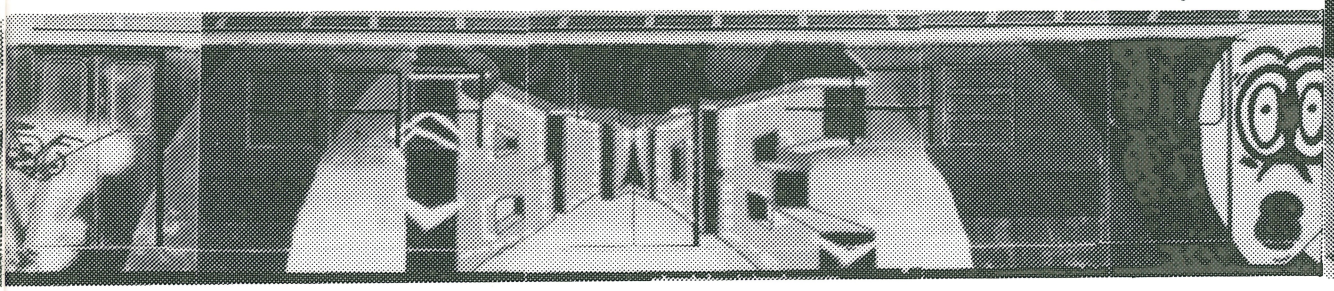
Obschon Sugar Hill im Vergleich zu den etablierten Platten-Multis klein ist, werden offensichtlich doch deren Markt-Taktiken aufgegriffen. Fast alle Rap-Grössen der ersten Stunde sind nach und nach bei Sugar Hill gelandet, oft über das Sprungbrett Enjoy, ein am Harlem-Label, das der legendäre Bobby Robinson betreibt (oder die Rapper und DJ,s kamen von einem der zahlreichen, obskur-kleinen unabhängigen Labels, die oft aber die orginellesten Dinge zu Tage förderten). Bobby ist einer jener unsichtbaren Kapazitäten, ohne welche schwarze Musik in den USA nie das geworden wäre, was sie heute vorstellt. Er war der erste Manager, sozusagen Entdecken, von Jimmy Hendryx gewesen, machte Gladys Knight & The Pips gross, schrieb für für Lee Dorsey das berühmte "Ya Ya", kreierte Hits für King Curtis und Percy Sledge. Ein unglaublich beweglicher Inspirations-Verteiler und ein Entdecker der feinen Nase. Seine Enjoy-Rap-12inches von '79 bis etwa Mitte '82 sind allesamt bester Hardcore-Rap. Er selbst betrachtet sein kleines Label ausdrücklich als Sprungbrett, ergo sind ihm nach und nach alle seine Entdeckungen abhanden gekommen: Flash, Funky Four, Spoonie G und vor nicht allzulanger Zeit auch sein bestes Zugpferd Treacherous Three (deren "New Rap Language" von '80 ungeschlagen bleibt, was Konsequenz, Rap-Tempo und Dauer-Gesabbel auf der Platte betrifft). Alles ab zu Sugar Hill. Peinliche Sachen passieren: bei Sugar Hill ist heute auch der Harlem World-Disco-Hausrapper Busy Bee, der sich mir gegenüber noch 1981 ganz besonders wütend agressiv über die Verkommerzialisierung von Rap äusserte.

Sugar Hill macht mit den labeleigenen Rappern Tournee-Packungen durchs Land, nach Florida, Philadelphia oder in den mittleren Westen. Label-taktisch bestimmt Sugar Hill, wo und wann aufgetreten wird, spontanes Auftreten der Rapper und DJs (und das war ein lebsnwichtiges Element der ganzen Sache) wird weitgehend unterbunden. So beklagt sich DJ Darryl C (Calloway, ein direkter Verwandter des berühmten Bigband-Leaders Cab Calloway) von der Crash-Crew 1982 darüber, dass er nicht mehr einfach auf irgendwelchen Parties scratchen darf wie früher. Gefährdung der Spontaneität zugunsten kalkulierten Erfolges. Flash tritt heute mit seinen Furious Five im martialisch-schicken Lederlook auf, arbeitet kaum an den Platten, er lässt vor weissem Publikum nur noch die Instrumental-Rückseite der Hits laufen, mixt nur noch ein ganz klein wenig, damit das Publikum sieht, dass er's noch kann. Die weissen Kids sind trotzdem begeistert, die merken diesen Faulheits-Flop überhaupt nicht, Hauptsache, die "Message" kommt irgenwann. Für solche, die es besser wissen und kennen ein kleines Trauerspiel. Zwar mixte Flash einige Zeit jeden Mittwoch in der heimischen Bronx-Disco "Disco Fever", wo er zeigen musste, was er kann, da jenes Publikum sich nicht so simpel abspeisen lässt. Ich weiss nicht, ob er das zurzeit noch macht.
Das Ganze rückt in die Nähe von faulem Zauber, überzeugende Leistungen können aber auf die Dauer nur bei Volleinsatz und einer Menge Arbeit erzielt werden. Egal wie niederträchtig sich etwa James Brown in seinem Leben verhalten haben mag, der Mann hat immer hart gearbeitet um volle Intensität zu erreichen, arbeitet noch heute in einem Alter, das andere Leute längst zum aufgeben zwang.

Rap und DJ-Kunst sind technisch einfach zu erzielen, darin liegt auch die Gefahr es sich kreativ gesehen einfach zu machen. Daraus kann nur Verflachung resultieren. An diesem kritischen Wegkreuz steht Rap heute. Noch hat man die Wahl, alles ist offen.

Kein Gold vortäuschen, wo es sich bloss um Messing handelt, können die Breaker und Electric Boogie-Tänzer. Breaking ist eine Tanzart der Schwarzen, die etwa gleichzeitig mit Rap entstand (wobei die Vorbilder dazu aus den 30er-Jahren stammen), ein verrücktes, schnelles und virtuoses Bodenturnen, ein Sichverrenken und Herumwirbeln knapp über dem Boden. Kaum zu fassen: Breaking feiert mindestens sein zehnhähriges Bestehen, aber von dieser phänomenalen Sache ist bis vor kurzem nichts einer breiteren Oeffentlichkeit in Europa bekannt geworden. Analog zu Rap wurden schon jahrelang Wettbewerbe zum Besten gegeben. Mittlerweile gibt es die unnachahmlichen Profis, 8- bis 20jährige Kids, die sich wahlweise in einen menschlichen Frosch, eine Spinne, oder eine Skorpion verwandeln können. Gummi in den Knochen. Wer's zum ersten Mal sieht, traut seinen Augen kaum. Jeder hat je nach Körperbau und Geschicklichkeit so seine typischen Tricks drauf, Crazy Legs, ein langbeiniger, schlanker Typ, dürfte nach wie vor der König sein, was andere im Ansatz bringen, vollendet er in einem sagenhaften Tempo und ungeheurer Verrenkungs-Beweglichkeit. Kreativitäts-Betrug ist unmöglich, hier ist alles, was gewährleistet wird, klar zu sehn.

Break-Gemeinschaften wie die Rock Steady Crew machen losgelöst von Hip-Hop bereits Reisen nach Europa (z.B. nach Italien). Die Mädchen der Hip-Hop-Szene haben ihre eigenen Formen von "Rap-Tanz" entwickelt, den sogenannten 'Double-Dutch', eine Akrobatik, zwischen zwei Springseilen, welche einmal in Schwung gebracht, eine Oeffnung bilden, in welche die Mädchen allein, zu zweit, zu dritt oder viert springen und in unwahrscheinlichem Tempo Drehungen und Ueberschläge fabrizieren.
Aus dem Breaken entwickelte sich parallel zur Elektronisierung des Rap der Electric Boogie. Der stehende Tänzer gibt seine schlangenarigen Bewegungen, manchmal abrupt gestoppten Arm, Fuss- und Körperdrehungen an den nächsten Typen weiter. Auch diese Tanzform findet sich in der schwarzen US-Kultur schon in den 20er-Jahren, neu am heutigen Breaken und Electric Boogie ist aber die exzessive Virtuosität. Was nun die Weissen aus all dem Wust an Krativität machen, bleibt abzuwarten. Nachturnen können das die wenigsten, obschon die Breaker sich wahnsinnig über jeden Weissen freuen, der es versucht. Jede Vorstellung von Breakern im Roxy hinterlässt beim weissen Publikum offensichtlich das dumme Ohnmachtsgefühl, sowas nie hinzukriegen. Die Trennung der Rassen bleibt somit bestehen. Man geht zur Tagesordnung über, die Disco klatscht weiter, die weissen Tänzer verkanten sich in der Post-New-Wave-Spastik, modische Hässlichkeit wird weiterhin für schön verklärt.



EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

FOTO: BRUNO STETTLER

DREI JAHRE EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN - UNLÄNGST FEIERTE DEUTSCHLANDS AUFREGENDSTE UND KONSEQUENTESTE BAND IHR JUBILÄUM. IN ENGLAND, WO EINE COMPILATION MIT ALTEN NEUBAUTEN-STÜCKEN ERSCHEINT UND DER BAND EINE TITELSTORY IM NME GEWIDMET WURDE, ZEIGT MAN SICH AN DER AUSSERGEWÖHNLICHEN STAHLMUSIK VON BLIXA BARGELD & CO INTERESSIERT. DOCH DIE GRUPPE MÖCHTE NICHT GERN ALS AUSHÄNGESCHILD EINES NEUEN UNTERGANGSMYTHOS GELTEN. CUT BESUCHTE BLIXA BARGELD IN SEINER (BESETZTEN) BERLINER WOHNUNG.

Einstürzende Neubauten möchten endlich ihr Image einer pessimistischen Band, die düstere Zukunftsvisionen verbreitet, loswerden. Blixa Bargeld erwartet zwar den Untergang mit fröhlicher Spannung und empfindet es als lustvoll, ihm beizuwohnen, doch ist für ihn all das positiv, er kann dem "Untergangstanz" nichts Negatives abgewinnen. Ein Song auf ihrer "Kollaps"-LP heisst "Negativ Nein": Das doppelte Minus. Minus hebt sich auf und wird zu einem Plus."Für mich ist das eine durch und durch positive,optimistische Sache: positiver Negativismus."

Neubautens vermeintliche Untergangsphilosophie scheint vielen Leuten sehr gelegen zu kommen. "Manchen passt es gerade, dass man so etwas erzählt. Das greifen sie alle mal auf und es ist nicht totzukriegen. Unsere Musik wird als depressiv missverstanden. Ich fühl mich ganz und gar nicht depressiv. Wenn ich die Platte höre, empfinde ich sie gar nicht als resignativ. Ich habe keine Lust, für irgendwelche selbstmitleidigen Leute einen Untergangsmythos zu kreieren. Es wäre es wert, nachzuforschen, warum die Platte von vielen Leuten als hoffnungslos, depressiv angesehen wird. Meines Erachtens trifft das genaue Gegenteil zu: Der destruktive Charakter ist freundlich und heiter; er freut sich an der Zerstörung."

Bei Einstürzende Neubauten entsteht die Musik aus einer Notwendigkeit heraus, sie können nicht anders, als eine solche Musik zu machen, als mit einem dicken Hammer auf irgendwelche Stahlteile draufzuschlagen. Absicht ist gar nichts. "Es ist eher wahllos im positiven Sinne, dass gar keine andere Wahl da ist, als dies so zu tun." Keine Show, sondern ehrliche Energie, die überzeugt. Ganz im Gegenteil zu den unzähligen Epigonen, die nun - ermutigt durch die Neubauten - mit Metall hantieren. Jene Bands erreichen jedoch nicht einen Bruchteil der Intensität , Ausstrahlung und Magie von Einstürzende Neubauten, den einzigen wahren genialen Dilettanten. "Ich kann mir die Schwierigkeit von andern Gruppen vorstellen", konstatiert Blixa zu Recht, "die danach angefangen haben, es mit derselben Intensität zu tun, zumal sie viel mehr dabei sind, eine Sache zu kopieren als etwas Eigenes zu schaffen. Wenn du imitierst, kannst du niemals eine gleich grosse Kraft dabei erreichen. Für uns ist es immer unsere eigene Sache gewesen."

Blixa macht es stolz, dass Neubauten's Einfluss so immens ist. Nicht nur in Berlin wandeln etliche Formationen in ihren Pfaden, selbst in England entstanden Gruppen wie Test Departement, deren Auftreten und Instrumentarium mit dem der Einstürzenden Neubauten identisch ist. Doch je mehr Leute Geräusche erzeugen, desto besser ist die Chance den Mainstream zu beeinflussen und die Hörgewohnheiten zu ändern. "Diese ständige Berieselung packt dich im Nacken, kriecht in dein Gehirn; das ist die gefährlichste Musik, die ich kenne, weil sie so raffiniert mit den Wirkungen arbeitet. Morgens bringt sie dich in die richtige Geschwindigkeit zum Arbeiten, nach dem Feierabend zum Abschalten - da kann ich echt Angst kriegen." (Rocksession 6,"Konsequenz & Rhythmik").

Pop-Musik ist für den intelligenten 24-jährigen (er war mal im Gymnasium, ehe er rausflog) wie ein anderes Universum, er findet gar keinen Zugang dazu. "Kollaps" wird es sich allerdings in einigen Jahren gefallen lassen müssen, als eine Art Pop-Platte zu gelten. "Ich kann mich erinnern, dass zu jenem Zeitpunkt, als "Kollaps" rauskam, die LP das war, was man noch an der Grenze zwischen Musik und Krach machen konnte. Wir wollten den härtesten Lärm aufnehmen, den wir zu dieser Zeit produzieren konnten. Generell hat sich die Musik in der Zeit danach so verändert, dass die LP immer mehr zur Musik geworden ist. Damals war "Kollaps" für mich wesentlich mehr Krach als heute, und in zwei Jahren wird das Album vielleicht wirklich zur Musik werden, obwohl die Platte dieselbe geblieben ist. Das ist eine Frage von Relationen. Ob etwas Musik oder Lärm ist, hängt vom gesamten musikalischen Umfeld ab. Wenn ich heute Geräusche einer Baustelle aufnehme und sie veröffentliche, dauert es wieder zwei, drei Jahre, bis es annähernd Musik geworden ist."

Unter allen nicht-kommerziellen Bands zählen Einstürzende Neubauten zu den beliebtesten, zumindest wenn man ihre Auflagezahlen betrachtet: Von der LP gingen über 10000 Einheiten weg, und die grandiose 12" "Thirsty Animal" setzten sie in Eigenproduktion gut 3000 mal ab. Neubauten wollen sich weder als Kultgruppe noch als Underground sehen. "Wenn wir auf dem Titelbild des NME sind, sind wir kein Untergrund mehr." Die grosse Resonanz in den britischen Medien (NME,MM) liess die Erwartungen auf Neubauten's Auftritt im Londoner Brixton Ace (mit den befreundeten Birthday Party und Malaria) hochschrauben. Umso mehr enttäuscht war das Publikum nach dem Gig. "Wir wurden behandelt wie man in England Vorgruppen behandelt, d.h. wir"durften" auf halber Lautstärke spielen und hatten keinen Soundcheck. Kein Vergleich zur Laustärke von Birthday Party. Als wir beim Soundcheck anfangen wollten zu spielen, funktionierte nicht ein einziges Instrument. Auf der Bühne vor dem Publikum begannen wir mit dem Soundcheck. Ich lege schon Wert darauf, dass die Instrumente auch funtionieren und zu hören sind. Sonst

nützt ja die ganze Intensität auf der Bühne nichts, wenn niemand die Musik hören kann." Dass der Band-Name in England übersetzt wird, werten die "Collapsing New Buildings" als gutes Zeichen, zumal der Name ja etwas aussagt.

Einstürzende Neubauten stellen aus alten Gegenständen eine neue Musik her. Sie lassen die Neubauten immer wieder einstürzen. "Die Dinge, welche du gemacht hast, müssen gleich vergessen und kaputtgemacht werden, weil du sonst anfängst, dich selber zu kopieren." (Rocksession 6).

Diese Gefahr droht 1983 nun Blixa Bargeld, N.U. Unruh, F(rank) M(artin) Einheit und Marc Chung (beide daneben bei Abwärts). Es zeigen sich Abnützungserscheinungen bei ihrem "Schwermetall"-Konzept (Blixa: "Leider gibt's schon eine Stilrichtung, die sich so nennt, aber unsere Musik ist viel metallischer als Heavy Metal. Das hat mich auch schon immer gestört.") Für die Gruppe wird es immer schwerer, etwas Neues zu machen. Seit letztem Herbst war die Band zweimal im Studio und stellte bislang erst vier Stücke fertig. "Die Selbstkritik ist dann auch so, dass wir das meiste wieder verwerfen und sein lassen. "Thirsty Animal" haben wir in zwei Tagen aufgenommen, aber jetzt das zweite Album: Es ist immens schwierig, noch etwas zu tun, ohne dass es eine Selbstkopie wird. Wir könnten erneut dasselbe machen wie bei "Kollaps" - ein paar Stahlrhythmen aufnehmen und darüber singen. Das wäre einfach, aber das nicht zu tun ist schwierig. Ich wüsste nicht, wie wir die nächsten Platten machen sollten, wenn es jetzt schon so schwer ist." Throbbing Gristle sahen 1981 als einzigen Ausweg die Trennung: "The Mission is terminated"...

Vorerst wird man sich mit einer speziell auf den englischen Markt zugeschnittenen Compilation begnügen, welche die alten, vergriffenen Neubauten-Aufnahmen in neuer Abmischung und besserer Qualität präsentiert. Mit den Bändern ging man bei verschiedenen Plattenfirmen vorbei, die alle interessiert waren, v.a. Neubauten-Fan Stevo mit seinem Some Bizarre-Label (Soft Cell, Psychic TV) und Mute Records. Auf die Idee brachte sie die Ein-Mann-"Gruppe" You've got Foetus on your Breath, auch er ein Fan von Einstürzende Neubauten.

Die Mauer-Stadt scheint z.Z. bei den Engländern hoch im Kurs zu stehen. Berlin ist quasi die Avantgarde von Westdeutschland. Blixa, der schon seit eh und je in dieser Stadt lebt: "Berlin ist Berlin, und Westdeutschland ist ein paar Jahre zurück."

Blixa Bargeld hat das Gefühl, dass das Publikum im allgemeinen Einstürzende Neubauten nicht versteht. Alleine die Fans im Ausland sind wegen der Sprache nicht in der Lage die Texte zu verstehen. "Ich weiss nicht, inwieweit Musik alleine Träger von Information ist. Es müsste soweit kommen, dass die Art zu singen, der Klang usw. als Information auch schon ausreichen würden, so dass es nicht unbedingt nötig ist den Text zu verstehen. Darauf arbeite ich auf jeden Fall hin."

Es freut Blixa, wenn die Energie, welche die Gruppe während eines Konzertes abgibt, beim Publikum durchkommt, wenn Leute nach dem Auftritt kommen und sagen, sie hätten Lust, am liebsten durch die Stadt zu rennen und alles kurz und klein zu schlagen.

Auf der Bühne sind die Neubauten Schwerstarbeiter. Hier sind keine Maschinen am Werk. Nach einem Gig ist die Band schweissdurchnässt. In Amsterdam gaben sie eine Zugabe, die aus gar keiner Musik bestand, sondern Mufti stellte sich voll schwitzend an den Bühnenrand, wo er zwei Minuten lang blieb. Bekanntlich ist ja laut John Cage alles Musik, selbst die absolute Stille.

Frage: Was bedeutet für euch Erfolg?

"Dass viele Platten verkauft werden, interessiert mich weniger", meint Blixa Bargeld (er hat übrigens mal drei Tage in einem Schweizer Naturschutzgebiet verbracht). "Ich sehe zwangsläufig: Erfolg muss sein. Er ist ein Bestandteil von dem, was wir machen. In der Verbreitung ist auch der Erfolg mit inbegriffen. Die grösstmögliche Verbreitung ist Erfolg."

Der Jimi Hendrix-Verehrer Blixa schneidet jedes Interview auf Kassette mit. Bis jetzt hat er 150 Tapes, die er in einigen Koffern verstaut hat. Die

entscheidendenden Statements wird er zusammencutten, um sie später auf der Cassette "Blixa Bargeld - Reden, Gespräche, Interviews 1980-83" zu veröffentlichen. Somit können alle wörtlich und in Originalstimme hören, was Bargeld gesagt hat. Oft genug schon wurden die Neubauten in Interviews falsch dargestellt ("Allein durch das Auswählen der Sätze ergeben sich ganz andere Zusammenhänge"). Blixa wählt seine Interview-Partner aus. "Ich verlass mich auf meine Menschenkenntnisse und gebe Leuten, die mir unsympathisch sind, keine Interviews. Wenn jemand von vornherein mit der Meinung ein Gespräch anfängt, wir seien schlecht, oder wenn er etwas ganz Bestimmtes von uns hören will und erwartet, dann ist mir noch lieber einer, der gar nichts über uns weiss."

Besonders schlechte Erfahrungen hat er mit den Leuten von Spex gemacht. "Ich habe das Gefühl, dass so'ne Sache wie das Spex-Interview viel mehr zum Unverständnis beitragen, als wenn nie was an Interviews veröffentlicht gewesen wäre. Nicht zuletzt diese Idioten haben den ganzen Mist mit dem Untergangskult verursacht."

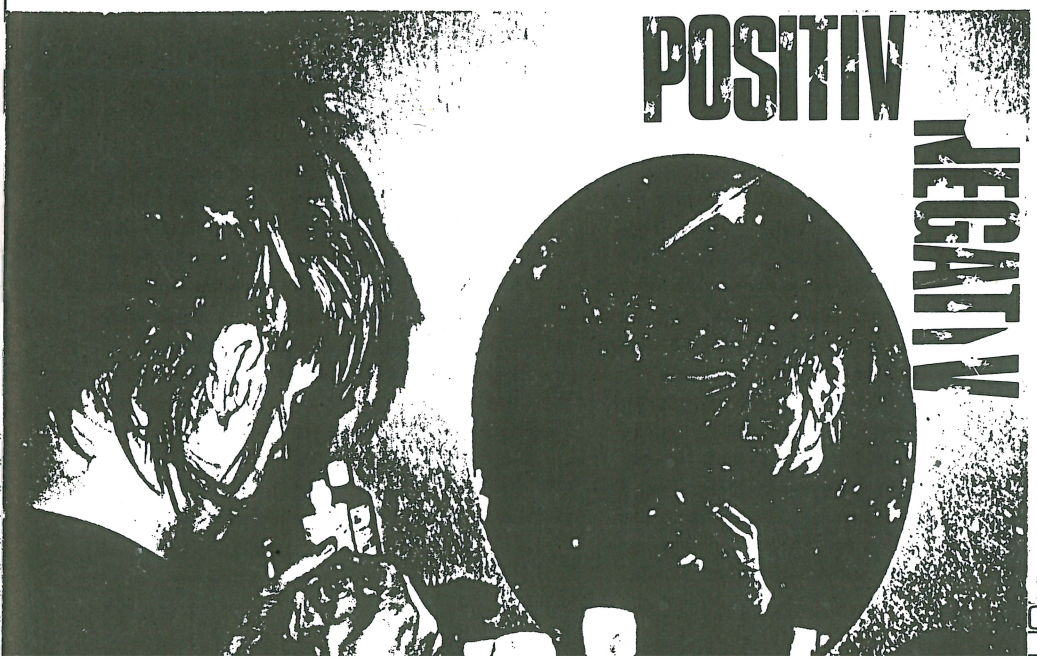


FOTO: BRUNO STETTLER

VON ARNOLD MEYER

TÖDLICHE DORIS STILRICHTUNG: NACH WUNSCH

AUSSERHALB BERLINS WAR DIESES MYSTERIÖSE TRIO BISLANG NOCH FAST NIE ZU HÖREN. IN NÄCHSTER ZEIT GEBEN WOLFGANG MÜLLER, NIKLAUS UTERMÖHLEN UND KÄTHE KRUSE EINIGE GIGS IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM. EINE 12INCH (1981), EINE LP (1982) UND EINIGE OBSKURE UNDERGROUND-TAPES LEGTEN ZEUGNIS VON DER MUSIKALISCHEN ARBEIT DER TÖDLICHEN DORIS AB. WAS MUSIK-KENNERN NICHT BEKANNT IST: DIE TÖDLICHE DORIS, MEHR ALS NUR EINE MUSIKGRUPPE, IST SOZUSAGEN IN ALLEN MEDIEN TÄTIG; IM FILMISCHEN, FOTOGRAFISCHEN, KÜNSTLERISCHEN BEREICH. WOLFGANG MÜLLER DÜRFTE AUCH DURCH SEIN BUCH "GENIALE DILETTANTEN" (MERVE) BEKANNT SEIN. DOCH LASSEN WIR DIE TÖDLICHE DORIS SELBST ZU WORTE KOMMEN:

DIE NEUEN INDIVIDUALISTEN

"Die neue Mode ist zu sagen:'Ich bin individuell, gehöre keiner Gruppe an und stehe so ganz für mich allein.'Das sagen zahllose Leute, also ist das eine neue Gruppe: Die grosse neue Masse der Individualisten. Viele Bands erklären, dass sie weder zu dieser noch zu jener Ecke gehören. Sie wollen sich abgrenzen von anderen musikalischen Bewegungen. Aber keine Musik schwebt frei im Raum, sie ist immer mit irgendwelchen Zusammenhängen gekoppelt, von irgendwoher beeinflusst. Das von Blixa Bargeld organisierte "Festival Genialer Dilettanten" (4.9.81) war der Ausgangspunkt. Jetzt würde ich mir gar keine Gedanken mehr darüber machen, ob ich mich zu den Genialen Dilettanten rechnen würde oder nicht. Dieses Problem stellt sich gar nicht mehr. Wenn jemand fragen würde: 'Bist du professionell?' (das Gegenteil scheinbar), würde ich antworten: 'Natürlich. In bestimmten Bereichen bin ich ein ganz schöner Profi.' Keinem ist der Widerspruch des Begriffes 'Geniale Dilettanten' aufgefallen. Dilettantisch ist jeder in gewissen Bereichen, genial ist ein Gegensatz. Um irgendwo genial zu sein, musst du dich ganz schön zurecht finden. Geniale Dilettanten gibt's eigentlich gar nicht - Im Rockgruppen-Verzeichnis von Berlin haben wir unter 'Stilrichtung' ausgefüllt: 'nach Wunsch'.

Die meisten Musiker sind dumm. Infolgedessen haben sie Schwierigkeiten, sich ihre vermeintliche Ideologie aufzubauen (und bestünde sie auch nur für zwei Wochen). Denn sie können's nicht. So bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sich von jeder Bewegung zu distanzieren. In Tat und Wahrheit schwimmen sie nur in einer neuen Masse, ohne es zu merken. Da gibt's ja unzählige, die ihre Klamotten in schicken Boutiquen kaufen und dabei denken, sie wären individuell."

★★★★★★★★★★★

KONZEPT

"Wir halten es für wichtig, mit einem Konzept zu arbeiten. Es ist auch viel interessanter, wenn du die Musik mit einem Konzept verbindest. Macht man etwas nur so aus dem Gefühl heraus, so kann es bald langweilig werden, weil einem irgendwann die Ideen ausgehen und man nur auf einer Schiene weiterfahren kann und ständig dieselben Erkennungsmarken benutzt. Wir sind z.B. auf keinem Image festgelegt, ich brauche mich nicht besonders zu kleiden. Von uns existieren sozusagen keine Gruppenfotos, wir halten sie nicht für notwendig. Für die anderen Bands bedeutet es unheimlich viel, dass man ihre Gesichter wiedererkennen kann. Da finde ich es viel aufregender, wenn ich im 'Risiko' stehe und neben mir schimpft jemand gegen die Tödliche Doris und ich hör mir das alles an."

★★★★★★★★★★★

MODE

"Im Beiheft zu unserem Debutalbum zeichneten wir zu jedem Stück einen Modeentwurf. Wenn du etwas machst, das in irgendeiner Form Resonanz findet, so wird als erstes gesagt: 'Das ist eine neue Masche!' So haben wir uns gedacht: Bevor der Vorwurf kommt, machen wir die Mode selbst. Auf diese Weise kann man nicht sagen, es werde zur Mode. Wir machen die Mode.

Um den vielen - Stahl verwendenden - Berliner Bands entgegenzuwirken, setzten wir auf der LP provozierend normale Instrumente ein. Fast alles basiert auf Schlagzeug, Bassgitarre und Vocals. Wir versuchten mit dem konventionellen Instrumentarium etwas Merkwürdiges zu inszenieren. Wenn eine Band schreibt, Sythesizer sei das kommende Instrument, ist dies Unsinn. Es gibt kein Instrument, das mehr Wert hätte als ein anderes."

★★★★★★★★★★★

LAERM?

"Die Leute, welche unsere Musik als Lärm abstempeln,verstehen unsere Musik meiner Meinung nach nicht. Es ist einfach eine Frage von der Position, wo du stehst. Wenn einer etwa in der CDU ist, findet er natürlich die SPD kommunistisch. Genauso hält einer, der den ganzen Tag Abba hört, so'ne Platte wie die unsrige für lärmig. Hört jemand allerdings nur Throbbing Gristle daheim, dann findet er die Tödliche Doris melodiös.

Wir arbeiten gezielt darauf hin, dass unsere Musik keine zwei Extreme darstellt, also weder depressiv noch erheiternd ist. Sobald eine Sache zu ernst ist, haben wir's so eingebaut, damit sie sich aufhebt, Ironie reingebracht. Aber kein Stück soll ein Witz sein und kein Stück soll ernst sein. Wir vereinigen beides."

★★★★★★★★★★★

COVER

"Vom Gericht in Celle wurde bestimmt, dass unsere erste LP, "Die Tödliche Doris", nicht an Leute unter 18 abgegeben und öffentlich ins Schaufenster gestellt werden darf. Dieses Verbot bezog sich auf den Satz 'ihr kann man ja auch in den Kopf ficken'. Die offizielle Gerichtsbegründung lautete, man hätte zwar den künstlerischen Gedanken wahrgenommen, doch könne diese Art der Formulierung dennoch eine brutalisierend-sexuelle Form sowie einen schlechten Einfluss auf Kinder haben."

★★★★★★★★★★★

PERVERSION

"Gruppen wie SPK zeigen, dass Brutalität mit Fleisch, das Schlachten von Tieren usw. einen wichtigen Teil darstellen, der nicht auszusparen ist. Gleichzeitig ist er genauso viel Wert wie 'ne banale Geste, etwa wenn der Bauer Samen aufs Feld streut. Das kommt bei der Doris ganz gut rein, dass diese Normalität, diese selbstverständlichen Geschichten einen ebenso grossen Stellenwert im Leben besitzen wie solch brutale Schlachtszenen o.ä. Wenn du unsere Platte hörst, merkst du: Es gibt als bitter und böse empfundene Sachen, aber auch solche, die genau das Gegenteil davon zu sein scheinen. Ich finde den Gedanken von Bands wie SPK oder TG berechtigt, das zu zeigen, was nicht gezeigt wird und keiner hören will.

Weil das eben 'ne Realität ist.
Es existieren zwei Pole: Der positive und der negative. Die Gefahr besteht allerdings, dass man ausschliesslich im positiven oder aber im negativen Bereich forscht. Da läuft man leicht Gefahr, dass es im puren Gruselkabinett ausartet. Bei uns gilt die Idee, dass der Horror sowohl im Alltäglichen, Banalen als auch in der offensichtlichen Brutalität liegt."

★★★★★★★★★★★

Nicki

ZEITUNGEN

"Wir stellten uns kürzlich an der Biennale de Paris mit unseren Filmen und unserer Musik vor. Die Medien zeigten sich sehr interessiert. Eine halbe Stunde nach dem Auftritt widmete uns der offizielle französische Rundfunk eine längere Sendung und Radio Europe 1 sowie Radio Biennale spielten unsere Musik. Etablierte Zeitungen wie La Liberation berichteten über die Tödliche Doris. Die französischen Kritiker gaben sich redlich Mühe, so 'nen Film wie den unsrigen nicht mit einem Satz zu beschreiben, wie dies die deutsche Presse tat, sondern sie versuchten, dieser Sache nachzugehen. Die Presse hierzulande kann über einen Film nur urteilen, ob er gut oder schlecht sei. In Frankreich reagiert man differenzierter, macht nicht alles schlecht, sondern versucht erst mal 'ne Sache wahrzunehmen. Der Berliner Merve Verlag z.B. besitzt im Ausland ein gutes Ansehen, in Berlin selber wird er hingegen ignoriert. Die Zeitungen glauben, dass wenn etwas aus Berlin kommt, es sowieso nicht hinhauen kann.
Was in Frankreich an aufregenden Gruppen fehlt, wird dadurch ausgeglichen, dass die Medien umso interessierter neugieriger sind, was deutsche Bands betrifft. Auch an Medien-mässigen, gedanklichen Sachen können sie mehr Reiz abgewinnen.
Wenn in der BRD eine Combo mehr als zwei Konzerte macht und denselben Stil benutzt, schreiben die deutschen Magazine: 'Das ist nichts Neues mehr.'

Wolfgang

Käthe

die tödliche doris live:
24.5. Wien, Festhalle
2.6. Hamburg, Kino
17.6. Vilkingen-Schwemmingen

In 'Zitty' oder 'tip' fragt man ständig: Was ist das nächste Neue? Seit dem Punk-Rock, den fast alle verschlafen haben, hat man Angst, den neuesten Trend zu verpassen. Und so nimmt man halt alles, was sich als 'neu' bezeichnet, erstmal in die Zeitung rein. Wenn der 'tip' seitenweise über das Geniale-Diletanten-Festival schreibt, dann nicht, weil er es besonders aufregend findet und denkt, da kämen neue Impulse her, sondern einfach aus Angst, etwas zu verpassen. So können sie sagen: 'Seht mal, diesen Trend haben wir schon ganz früh geahnt.' Aber danach interessiert sie das alles nicht mehr."

★★★★★★★★★★★

PRESSESTIMMEN 1981-82

"Wir liessen ein Plakat drucken, wo wir sämtliche Zitate, die in der Presse über die Tödliche Doris erschienen waren, alphabetisch gliederten: 'Die tödliche Doris informiert : Pressestimmen 1981-82'. Wenn du diese Kritiken im Zusammenhang siehst, wird dir auffallen, dass über dasselbe Produkt (die erste Tödliche Doris-LP) einer schreibt: 'allzu professionell' und gleich nebenan urteilt jemand: 'allzu dilettantisch'.
Die Kritiker sprechen in ihren Artikeln meistens mehr über sich selber als über die Platte. Sie verraten mehr von ihnen und ihren Vorlieben als vom Objekt. Wenn einer schreibt: 'So 'nen Scheiss kann ich mir nicht anhören, tut mir weh' - so tut's ihm weh. Konzentriere ich alle Pressestimmen auf ein Plakat, dann ergibt sich nichts, wenn ich's durchlese. Es ist ein Teil unserer Arbeit, Sachen zu verarbeiten, die von aussen 'rankommen. Wir bemühen uns nicht, NEU zu sein. Wir nehmen das, was es gibt, und schon ist es neu. Der erste Satz auf unserer Debut-Maxisingle 'Ohne Titel' lautete: 'Die Informationen sind gegeben und verselbstständigen sich.' ".

★★★★★★★★★★★

KULT

"Wir bekommen zwangsläufig den Status einer Kultgruppe, obwohl wir keine sein wollen. Wenn du nicht so viele Konzerte gibst, wird die Mutmassung grösser, wie ist sie denn, was macht sie denn? Insbesondere weil wir jedes Konzert auf die Situation umstellen. Im Arsenal-Kino spielten wir z.B. ohne Verstärker. Einer sieht das und einige Wochen später sieht uns jemand anders live, mit grossem Equipment und ganz laut. Irgendwo treffen sich die beiden Meinungen. Während der eine sagt, wir spielten so leise, dass man uns kaum hören konnte, behauptet der andere das Gegenteil. Ein einziges Mal liessen wir uns verkleidet abblitzen und schon hiess es in der Presse: 'Die Tödliche Doris wird, wie immer, verkleidet auftreten.'
Wir wünschen nicht die pure Unterhaltung, wollen die Leute nicht zum reinen Tanzen oder zum puren Denken anregen. Wir erstreben auch nicht, die

Leute zu belehren, dass sie etwas Experimentelles mitkriegen.
Wenn wir etwas geschaffen haben, machten wir es nicht gegen oder für 'ne Gruppe, sondern weil es das, was es gab, nicht befriedigte. Man kann ja nicht immer meckern über die andern, man muss selber etwas auf die Beine stellen. Wären wir der Ansicht, Einstürzende Neubauten reichten für Berlin, würden wir keine Musik machen."

★★★★★★★★★★★★

"Wir machen gerne alles mit, was uns interessiert. Wir steuerten zu einer Mail-Art-Zeitung (Auflage: 100 Stück) etwas bei. Mit unserem Bekanntheitsgrad hätten wir's gar nicht nötig, in so kleinen Auflagen zu arbeiten. Aber wir veröffentlichen eben gezielt da, wo Leute sind, die wir gut finden, z.B. Graf Haufen.
Doch genauso spielen wir bei einer Biennale. Wir trennen da nicht zwischen einer 'hohen' Kultur und einer Underground-Kultur.
Viele Bands laufen unter Underground, weil sie keinen Erfolg haben. Wenn sie bekannt wären, würde kein Mensch auf den Gedanken kommen, sie als Untergrund zu bezeichnen.

★★★★★★★★★★★★

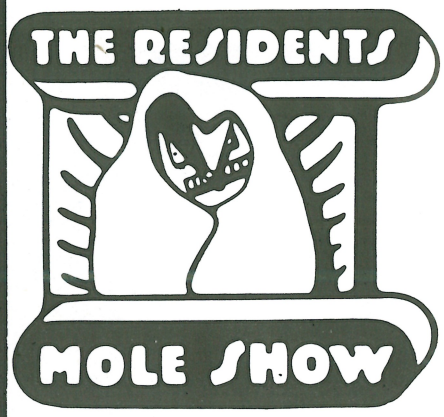
MULTIMEDIALITAET

"Wenn ich 'nen Film drehe, dann bin ich Dreher, wenn ich einen Auftritt absolviere mit einer Musikgruppe, bin ich Auftreter. Wenn ich ein Buch schreibe, bin ich Schreiber, male ich Comix, bin ich Comix-Zeichner.
Aber ich möchte keinesfalls als Musiker gelten, der daneben noch filmt oder malt. Den Film macht die Kamera, ich halte sie nur hin.
Es gibt Leute, die denken, wir seien Filmemacher, von der Musikkombo haben sie noch etwas gehört. Das gefällt mir. Oder in Kassel wurden wir als Foto-Leute eingeladen, also Künstler, die Fotografien sammeln und archivieren. Unsere LP kannten die gar nicht. Oder in Schweden gelten wir als Hörspielgruppe. Für den dortigen Rundfunk machten wir nämlich einmal ein Hörspiel.
Wir haben ungefähr für eine Stunde Super-8-Film-Material von uns. Ein Film etwa ist ton- und kommentarlos, er basiert auf einer Sammlung gefundener Passfotos, welche die Leute weggeschmissen und wir rekonstruiert haben. Es muss einen Grund dafür geben, weshalb die Leute ihre Bilder nicht mehr haben wollen, obwohl die Fotos technisch einwandfrei sind. Irgendetwas daran kann ihnen nicht gefallen haben. Es ist aufregend, das 'rauszufinden'".

VON ARNOLD MEYER

recommended records bringt:

engelstr. 62 8004 zürich



Do, 9. Juni 83
20.00 Volkshaus ZH

Vorverkauf

Lausanne	Disc-à-Brac
Genf	Sounds
Neuchâtel	Paradisque
Biel	Rialto
Bern	Schärbehuffe
Basel	Winterschatten
Luzern	Schallplattenmarkt
Lugano	Cometta Electronica
Winterthur	Rainbow
Arbon	Leiner
St. Gallen	Comedia /BRO Records
Buchs	Soundcheck
Z ürich	Intoxique / Jamarico / BRO Records / Musicland

Vorverkauf ab 15. Mai 1983 Tickets per Nachnahme: Tel. 241 86 36

Weitere Konzerte

- 14. Mai 83 — Glenn Branca Group / USA Rote Fabrik
- 15. Mai 83 — Art Zoyd / F Houdini
- 20. Mai 83 — Spear of Destiny /GB Houdini
- 25. Mai 83 — Chris and Cosey / GB Dressed up Animals Houdini
- 29. Mai 83 — Appenzeller Space Schöttl/ CH Houdini

Neuheiten

DAVID THOMAS	Winter Comes home mit Lindsay Cooper, Chris Cutler + Tapes	fr 18.-
FRED FRITH/CHRIS CUTLER	Live in Prague	18.-
RED CRAYOLA	Black Snakes	17.-
DEBILE MENTHOL	Emile au jardin patrologique	18.-
RESIDENTS	Residue	18.-
RENALDO & THE LOAF	Arabic Yodeeliing	18.-
SHRIEKBACK	Care	18.-
AZTEC CAMERA	high land, hard rain	16.-
NIPPED THE BUD	Sampler mit Weekend, Young Marlbe Giants und Gist	16.-
MARINE GIRLS	Lazy Ways	17.-
KARL BLAKE	(ex Lemon Kittens) Prehensile Tales	17.-
DRESSED UP ANIMALS	LP	18.-
Löwenherz/Noblesse Oblige	DoLP	25.--
PASCALE COMELADE	Sentimentos	19.-
MNEMONISTS	Biota mit Booklet	19.-
TOM CORA/DAVID MOSS	Cargo Cult Revival	18.-
VOICE OF AMERICA	Minton/Fred Frith/Ostertag	18.-
GLENN BRANCA	The Ascension	18.-
ESG	Dance the Beat	12.50
LIQUID LIQUID	alle 12"	12.50
Y Pants	Beat it down	18.-
LAURIE ANDERSON/W. BURROUGHS/GIORNO	DoLP You're the guy I want to share my money with	27.-
ISM	Elliot Sharp	17.-

▶ 12"

HONEYMOONKILLERS	Subtitle Remix	10.-
ZAZOU/WEMBA	mini-lp	11.-
NEW ORDER	blue mondays	10.-
MINIMAL COMPACT	new single	5.-
DRASKE/FDP		4.-
THE SMYTHs	(aus Manchester)	5.-
THE RAINCOATS	Kitchen Tape	15.-
MICK HOBBS	(ex Work) Officer	10.-

recommended records
die andere musik
engelstrasse 62, 8004 zürich 01 - 241 86 36

PATTI SMITH

VON ROLF VASELLARI

AN DER AUSSTELLUNG IM KUNSTHAUS WAR ES, "HANG ZUM GESAMTKUNSTWERK". RATLOS STAND ICH VOR MISTER JOSEPH BEUYSES TOTEN GEGENSTÄNDEN, WOLLTE HERAUSFINDEN, WARUM DIESE SACHEN WIE GIESSKANNE, WASCHBECKEN, STEREOBOXEN, SCHIEFERTAFELN, KONZERTFLÜGEL USW. PLÖTZLICH GROSSE KUNST SEIN SOLLEN, MEHRERE HUNDERTTAUSENDFRÄNKIGE KUNST. DA ENTDECKTE ICH INMITTEN DIESER LEERE PLÖTZLICH EINEN VULKAN AN AUSSTRAHLUNG. EIN WAHNSINNSGEDICHT, DACHTE ICH. DIE KENNST DU DOCH. ALS SIE DANN SPRACH, DA WUSSTE ICH ES. ES MUSS SIE SEIN. UND SIE WAR ES: PATTI SMITH. EINFACH SO HIELT SIE SICH IN ZÜRICH AUF. NICHT AUS BERUFLICHEN GRÜNDEN. DAVON SCHEINT SIE EIN FÜR ALLEMAL GENUG ZU HABEN. PATTI BEANTWORTETE MIR DANN EIN PAAR FRAGEN.

CUT: Hast Du es noch nie bereut, so urplötzlich aus diesem Popbusiness ausgestiegen zu sein? Kannst du plötzlich, die du doch so süchtig nach Karriere warst, auf den Ruhm verzichten?
Patti: Nein, ich habe es nie bereut. Und ich lebe gut ohne Ruhm. Sicher, früher war es mir unheimlich wichtig, Leute zu erreichen. Viele Leute. Jetzt sehe ich ein, in welch einem Alptraum ich lebte. Es war unwirklich. Eine einzige Hysterie. Ich wusste nicht mehr, was mit mir geschah, verlor den Kontakt zu mir. Und ich frass Drogen wie andere Leute Aepfel. Um zu entfliehen.
CUT: Entfliehen vor was?
Patti: Ich steckte plötzlich in einer Maschinerie drin, wurde gebraucht. Andere Leute bestimmten für mich. Ich liess es geschehen. Mir war es egal. Monatelang tourte ich. Da hatte ich keine Zeit mehr zum nachdenken. Und alles spielte sich in Europa ab. Amerika konnte mich nicht akzeptieren. Denen war ich zu vulgär.

Und mir hat das keinen Spass mehr gemacht. Ich wurde Routine. Sicher schreibe ich heute noch Gedichte, male sehr viel, nehme auch Musik auf Tapes auf - aber veröffentlichen will ich das nicht. Es interessiert mich einfach nicht mehr. Kann sein, dass ich plötzlich meine Meinung ändere. Vorläufig will ich mit der Pop-Szene nichts mehr zu tun haben, denn sie ist die grösste Hure.
CUT: Und was sagst Du zu heutigen Szene?
Patti: Beschissen. Die Musik wird immer leerer. Und das meiste tönt gleich. Es fehlt die Intensität. Äusserlichkeiten werden immer wichtiger. Gestylte Typen beherrschen die Szene.
CUT: Aber es gibt doch Ausnahmen?
Patti: Laurie Anderson, John Cale, Alan Vega, Lounge Lizards, die sind immer noch gut. Von den Neuen mag ich nur Heaven 17.
CUT: Ist es unmöglich, dich eines Tages wieder auf der Bühne zu sehen, z.B. in der Roten Fabrik?
Patti: Vorläufig unmöglich. An das Konzert in Zürich erinnere ich mich gut. Man schmiss Rauchbomben auf die Bühne. Intellektuelle Arschlöcher sassen im Publikum. Sie wussten nicht mal, dass ich eine Sängerin bin. Man kündigte mich als Poetin an, was ich auch bin. Jeder wartete auf eine Dichterin - und ich knallte ihnen aggressive Musik an die Fresse. Es war zuviel für diese Leute. Aber solche Sachen sind mir oft passiert. Ich wurde gehasst und geliebt. Aber ich war paranoid, selbstzerstörerisch.

CUT: Aber es ist doch ungewöhnlich, dass eine Künstlerin wie du sich plötzlich zurückzieht, sozusagen in der Versenkung verschwindet. Ist Dein Leben als Künstlerin abgeschlossen?
Patti: Nichts ist ungewöhnlich. Ich

war am Ende. Noch ein Jahr länger und ich wäre abgekratzt. Ich hing damals ja an der Nadel, musste aber fast jeden Tag spielen. Es kotzte mich an. Und ich war gegen den Schluss meist miserabel. Ich wusste nicht mehr wo ich war, wer ich war, ob ich überhaupt jemand bin. Und plötzlich wollte ich keine LP's mehr aufnehmen. Man war aber ohnehin nicht mehr so interessiert an mir, weil der Umsatz zurückging.
CUT: Und jetzt?
Patti: Jetzt bin ich eine stinknormale amerikanische Frau mit Kind, mit Mann, mit festem Wohnsitz. Ich geniesse es - um vielleicht eines Tages zu explodieren.

WEITERES BEWEISMATERIAL, DASS ES UM DAS "FUTURE OF ROCK'N'ROLL" GEGENWÄRTIG DOCH NICHT SO SCHLECHT STEHT, LIEFERTE AM DIESJÄHRIGEN TONMODERN DAS FRANZÖSISCHE TRIO CATALOGUE, DIE ENTDECKUNG DES FESTIVALS MIT IHREM UNHEIMLICH PRÄZIS GESPIELTEN, LYRISCHEN KATASTROPHEN-SOUND UND DER FANTASTISCHEN BÜHNENPRÄSENZ UND ENERGIE VON JACQUES BERROCAL. MUSIK, DIE MIT IHREM POWER NICHT NIEDERDRÜCKT ODER AN DIE WAND BLÄST (WIE DAS HEUTE MEIST DER FALL IST), SONDERN AUFPUTSCHT UND ZUM BEWEGEN ANIMIERT. EXPERIMENTELLE TANZMUSIK ALSO - UND IN DIESEM SINN ECHTER ROCK'N'ROLL.

CATALO

Ich hatte an ihrem Zürcher Gig zugegebenermassen zuerst einige Mühe, mich in die verworrenen Kornett-Rülpse von Jacques Berrocal und der abgefahrenen Hendrix-Gitarre von Jean-Jaques Pauvros einzufühlen. Das ungeheuer präzise und swingende Drumming von Gilbert Artman hat dann die Sauce zum Binden gebracht. Und bald war ich völlig fasziniert vom kleinen Monkey Jaques, der da auf der Bühne hustete und hüpfte, sich an den Mik-Ständer klammerte wie an das letzte noch existierende Stück Realität und alsbald regelrecht in Trance erschien. Der Mann wäre plötzlich explodiert, oder es hätten grüne und violette Blitze aus ihm geschlagen, dass es mich nicht erstaunt hätte. Die unkonzentriert lärmige und schmutzige Atmosphäre in der Aktionshalle hat dann anscheinend mit ihrem negativen Feedback die Musiker zu Höchstleistungen animiert und sie erklärten sich nachträglich sehr zufrieden mit ihrem Set. Das kann man z.B. vergleichen mit den auf HatHut Records (HatART 1997/98) erschienen Live-LPs in Basel 1982, auf denen die Musik zwar strukturierter und ordentlicher, aber doch weniger an den Rock-Nerv der Zuhörer geht. Der Basler Gig war eben als 'Jazz-Konzert' angesagt und hier spielten Catalogue an einem 'Rock-Festival' (in Zürich). Und es ist mir aufgegangen, dass dies ein wesentliches Merkmal für zukunftsträchtige Musik werden muss; nämlich, dass eine 'moderne' Band sowohl an einer Pop-Veranstaltung, an einem Jazz- oder Rock-Festival, an einem Kunst-Happening (Performance, Video etc.) oder an einem Festival für experimentelle klassische Musik'befriedigen' soll. Und diese Voraussetzung bringt Catalogue unbedingt mit sich.

Die Gruppe entstand im Jahre 1979 aus einer Jam-Session am Free-Music-Festival in Antwerpen (Belgien) um Jaques Berrocal als Katalysator (Katalyst?). Berrocal ist eine bekannte Figur im französischen Untergrund, zuerst als 'normaler' Free-Jazz Trompeter seit Anfangs der 70iger. Er wird aber bald anfangen zu singen und an den unmöglichsten Musiker- und Klangzusammenstellungen beginnen zu basteln. Er wird sie auch an sämtlichen möglichen Auftrittsmöglichkeiten in Frankreich zeigen. Seine letzte 'Solo'-LP -- sie hiess bereits "Catalogue" (davantage Records dav 003) -- enthält Gespräche mit seiner Concierge, Tape-Manipulationen, sound-trouvé, Provinz-Ballmusik, ein Säge-Solo von 1973, sowie einige Fetzer im Stil der jetzigen Musik, bereits mit Jean-François Pauvros an der super-sonic Rock-Gitarre. Er spielte dann auch mit Leuten wie Lol Coxhill und Nurse With Wound. Besonders stolz ist Jaques auf einige Auftritte mit Alt-Rocker Vince Taylor, dem Erfinder der Lederkluft mit einer Kette um den Hals als Bühnen-Outfit. Für diese Gigs begleitete er sich mit einem Velorad und einem Stück Karton, das man in die Speichen hält und das macht brrrrrr.... während Vince seinem Hund aus dem eigenen Glas Bier zu trinken gab. All das war 1979 - Material, gegen das Morgan Fisher's "Miniatures"- Sammlung direkt brav vorkommt. Pauvros will von seiner musikalischen Vergangenheit nichts erzählen; gegen-

wärtig spielt er (professionell) in einer Show-Band mit afrikanischen Tänzerinnen. Die andere interessante Figur in Catalogue ist Gilbert Artman -- zuerst ebenfalls als Free-Jazzer im Circuit, bis er die in Frankreich skandalös-bekannten Urban Sax lancierte. Urban Sax ist ein flexibles Musiker-Ensemble, das zur Zeit 36 (sechsunddreissig!) Saxophonisten und rund zehn Choristen umfasst. Das Projekt existiert seit 1976 und hat sich ständig erweitert. Artman nennt es ' urbanisme sonore': Die Saxophonisten sind neuerdings mit tragbaren Verstärkeranlagen und miniaturisierten Sendeanlagen ausgerüstet. So werden sie z.B. in kleineren Gruppen

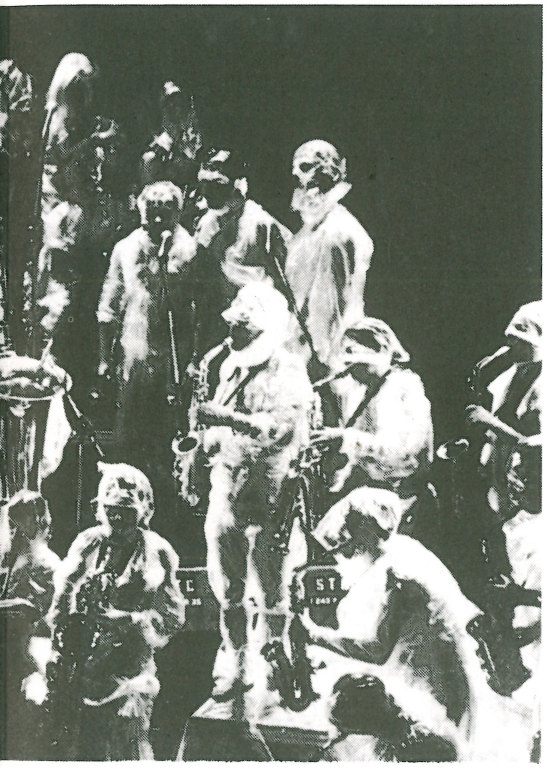


FOTO: IRMGARD POZORSKI

GUE

über das ganze Gebiet einer Stadt verteilt und bewegen sich, immer zusammen 'spielend' auf einen zentralen Platz hin, wo die Komposition dann in ihrer Vollständigkeit 'erscheint'. Die Musiker sind z.B. Residents-ähnlich vermummt und maskiert. Die Kompositionen gehen in Richtung repetitiven Minimalismus und ermöglichen durch die ausschliessliche Saxophon-Besetzung einen Effekt von 'Zirkularatmung': Es entstehen düstere, Synthesizer-ähnliche Sound-Balladen, in die, dank der 'Aufführungsorganisation' eine ganze Stadt, inklusive Verkehrslärm integriert werden. Mit seiner Stadtarchitektur-Musik hat Gilbert Artman bereits die meisten grossen Städte in Frankreich, Belgien, Holland und Italien 'erobert'. Er hat zusammen mit Pierre Henry die Oper "Les Noces Chymiques" kreiert und an unzähligen mehr oder weniger experimentellen Festivals teilgenommen. Mit Catalogue 'darf' er nun wieder drummen, was er mit Urban Sax seit geraumer Zeit nicht mehr machte. Für mich war das dann auch ein erstaunliches Merkmal, dass ein Free-Jazzer ein derartig simples, ja 'primitives' Drumming leistet -- so wie Marky Ramone's 1-2-3- Schlagwerk etwa! Also endlich ein Jazzer, der die gehasste Jazz-Rock-Virtuosität im Kasten lässt und ein einfaches 'Beat'-Drumming bringt, dafür aber mit umso mehr swing, kontrollierter Kraft und Finesse.

Es fällt auch auf, dass die wütend-depressiven und unstrukturierten Soundorgien von Catalogue aufstellend wirken. Dahinter steht eben ein echt musikalisches Können, und diese Katastrophenmusik stammt von bewussten Musikern. Sie verwenden zwar ähnliche stilistische Mittel wie die strukturlosen Noise-Punks von No New York oder die Berliner Dilettanten etwa. Man wird aber nie durch eine musikalische Unzulänglichkeit in die heraufbeschwörten Abgründe mitgezerrt. In diesem Sinn kann man Catalogue mit Gruppen wie das deutsche Free-Music-Konglomerat Cassiber vergleichen, das ebenfalls aus ausgereiften Musikern besteht.

Ganz wesentlich zum Sound von Catalogue trägt die Gitarre von Jean-François Pauvros bei, die für mich eminent 'modern' wirkt und dessen Bemühungen wir auch bei Gun Club's Jim Duckworth oder Bush Tetra's Pat Place wiedertreffen. Und es war ja an der Zeit, dass nach dem Gitarren-Hass der early Brit-Punks, das Instrument wiederentdeckt würde. Dass im Zuge dieser Wiederentdeckung vor allem Jimi Hendrix wieder seinen gebührenden Platz in der Rock-History einnehmen wird, ist wichtig. Vielleicht werden sich unsere Ohren dann aber auch wieder für einen solch eminenten Gitarristen wie Ry Cooder öffnen(meine Ohren sind schon offen,ml), oder für den Swing-Gitarristen Charlie Christian, dem Country-Slidegitarristen Leon McAullife oder sogar für Django Reinhardt... In diesem Sinn habe ich das Fazit vom Catalogue-Gig gezogen. Ich fand es fantastisch, dass Musiker wieder (oder immer noch!) s-o-u-n-d-s mit akkustischen oder elektro-akkustischen Instrumenten machen, die auch den klügsten Gebrauch von Synthesizers schlicht in den Schatten stellen. Rock Music ist und bleibt Body Music! Das hat Pauvros dann auch voll bewiesen, indem er spielend von abgedreschten Twist-Riffs über einen Velvet-Rhytmik-Brei zu den abgefahrensten Feedback-Möglichkeiten griff, mit einer Selbstverständlichkeit, dass es einem fast den Atem verschlug. Und das sollte man sich im Zusammenhang mit Jazz-Musikern doch vergegenwärtigen: Ein 'ernsthafter' und kreativer Jazzer setzt sich mit Sound auseinander -- und nicht mit Noten (wie Zawinul, Shorter, Jarrett et al). Dass sich diese Beschäftigung heute am Durchsetzen ist, beweisen nicht nur 'Kultgruppen' wie Gun Club oder die Bush Tetras , die Noise-Makers oder Glenn Branca oder die Bemühungen, wieder echte (und gute!) 'Sänger' zu finden, sondern der populäre Erfolg der Afro-Big Bands, die Elektro-Space-Rappers von der Bronx oder der neue, Studio-lastige Lovers Rock aus Jamaica (NB. nimmt mich noch Wunder, was die Engländer in diesem Zusammenhang nachahmen werden...). Mit Catalogue hätten wir aber einmal eine ausgereifte Kombination, von der ich noch viel erwarte.

INTERVIEW

CUT: Mit Catalogue könnt ihr die Sau rauslassen?
JFP: Elle s'appelle Suzy...
CUT: Was ihr aber mit Catalogue macht, könnt nur ihr drei.
JB: Ja, genau. Jeder von uns hat es mit andern Musikern probiert, aber das ist nie gelungen. Es wurde immer gleich eine Formel, etwas Festgelegtes. Und Catalogue lebt von diesem intensiven Zwischenspiel...freie Musik....
CUT: Jaques, deine früheren Platten und die Zusammenarbeit mit französischen Free-Jazzern oder mit Leuten wie Nurse With Wound oder Lol Coxhill liegen viel mehr auf der Linie von Catalogue als das, was Gilbert oder Jean-François sonst machen.
JB: Nein, Catalogue ist absolut einmalig. Meine früheren Sachen waren Experimente im Bereich der Free-Music, aber mit Catalogue haben wir etwas Wunderbares erreicht.
CUT: Darf man hier von Meta-Struktur sprechen?
JB: Klar, wenn du willst. Ja, es scheint ziemlich unglaublich, dass so etwas zustande kommt von Leuten, die so verschiedene Sachen machen wie Gilbert mit Urban Sax oder seine Zusammenarbeit mit Pierre Henry....
GA: Nein, es ist wirklich so, dass diese Unterschiede notwendig sind, damit Catalogue 'passieren' kann.

CUT: Ihr seid sehr privilegiert, all diese verschiedenen Projekte realisieren zu können...

GA: Nein, für uns ist das eine Notwendigkeit. Die Schwierigkeit in einer festen Gruppe ist die Abgeschlossenheit. Ziemlich bald macht man seine Sache nur noch aus einer Zwangslage heraus. Das ist der Tod der Kreativität. Da gehen alle Gruppen daran kaputt: Die Leute sind zuviel zusammen.
JFP: Andererseits ist es innerhalb derselben Gruppe bald einmal zu gemütlich, man ist unter sich, wie in einer Familie. Und dann erschlafft man. Also muss man raus. Es ist eine Notwendigkeit, nicht so sehr ein Privileg. Dann kommt dazu, dass wir alle drei im gleichen Alter sind. Wir haben ein ganz anderes Leben hinter uns als die meisten dieser Musiker (am 'Tonmodern'-Festival)
JB: Ja, das nimmt mich Wunder, was das Durchschnittsalter der Musiker hier ist...
(NB: Am Tisch nebenan sitzen die Au Pairs, und ich bemerke, dass der übrigens technisch recht sichere schwarze Trompeter erst 18 Jahre alt ist. Da wird Jaques für einen Moment lang ganz still...)
JFP: Ja eben, weisst du: Die 'inneren Konflikte' haben wir mit unseren Frauen und Kindern ....
GA: Ja, wir haben Kinder...
CUT: Möchtet ihr jetzt z.B. auch eine Single machen, einen Disco-Mix für die Tanzfläche?
JB: Natürlich. Kein Problem. Du musst die Sache aber weiterhin für dich selber machen. Du darfst nicht eine 'spezielle Anfertigung' für die Discotheken machen.
JFP: Es wäre zwar nicht schlecht, einen Hit zu haben, mit all den Alimenten, die ich zahlen muss.
JB: Ich will dir jetzt aber etwas sagen: Wenn ich einen Ort wie diese Fabrik hier sehe, und das war auch so im Milky Way in Amsterdam , dann muss ich sagen, dass sich das Show-Biz total geändert hat. Das Publikum hat völlig geändert.
GA: Wir haben zwei verschiedene Perioden erlebt: Die von Anfangs der 70er und die heutige.
JB: Es hat schon komische Leute hier...
(NB: Es folgt ein längeres Gespräch über Fans, über Fan-Clubs, über Jim Morrison, Vince Taylor, Tino Rossi und über die spezielle Hingabe der französischen Fans. Gilbert bemerkt unter anderem, dass der Free Jazz auf unserem Kontinent zuerst in Frankreich Fuss gefasst hat -- zum Nachteil der einheimischen Musiker. Sie beklagen sich alle drei recht bitter über den Snobismus, der alles Angel-Sächsische anhimmelt und somit die einheimische Kreativität kastriert. Andererseits stimmt es, dass einzelne der freien und mehr kreativen amerikanischen Gruppen in Europa mehr Erfolg als zu Hause haben (was wir z.B. am MAK-Festival mit V-Effect erleben konnten, für deren Gigs in New York lediglich die üblichen fünf Kollegen erschienen, die aber in Europa völlig abräumen konnten). Das gleiche gilt z.B. für Archie Shepp oder Sun Ra , die in Frankreich regelrechte Stars sind. Anthony Braxton weigert sich, noch in Amerika zu spielen. Nun passiert aber das gleiche mit Catalogue, die viel mehr im Ausland als in Frankreich spielen.
CUT: Ihr betrachtet euch als Jazz-Musiker?
JB: Nein, eh..
GA: Die Sache ist, dass wir für die Presse ein Etikett brauchen. Wenn wir nämlich sagen, dass wir weder Jazzer noch Pop-Musiker sind, wissen die Journalisten nicht, in welcher Sparte sie uns besprechen sollen und schlussendlich schreiben sie gar nichts! Für uns geht es noch nicht allzu schlecht. Aber ich kenne viele Musiker und Gruppen, die so ein Zwischending machen, und die gehen in der Presse völlig unter.
CUT: Gibt es so etwas wie eine 'neue

europäische Musik' in deinen Augen?
GA: Ja, das gibt es eigentlich seit Satie, oder sagen wir sogar seit Debussy.
JB: Schwierig: Von welchem Moment an darf man einer 'europäischen' Musik sprechen?

GA: Wahrscheinlich von dem Moment an, wo sie etwas ist, das nicht schon früher an einem anderen Ort existiert hat.
JFP: Das grosse Problem ist die von England gespielte Rolle. Man kann nie genau wissen, woran man mit den Engländern ist: Sie haben eine wichtige Rolle gespielt, und man merkt heute, dass sie überschätzt war. Heute gibt es fantastische Musik in Deutschland, Belgien, Italien, Frankreich. Ich glaube, dass wir heute von einer 'mediterranen Musik' sprechen müssen. Dort wird noch viel passieren. Eine Mischung, auch mit marokkanischer und algerischer Musik. Auch improvisierte Musik in dieser Richtung. Das Zentrum der kreativen Musik verschiebt sich. Die Engländer werden weiterhin mit Amerika zusammenhalten und für uns eröffnen sich neue Quellen. Die Engländer haben da eine furchtbare Konfusion angerichtet und es ist heute wichtig, dass wir uns von ihrem Einfluss lösen.
GA: Es hat natürlich mit der englischen Sprache zu tun, die heute als eine Art Esperanto (Weltsprache) gebraucht wird. Die Engländer üben ihre Macht mit ihrer überall verbreiteten Sprache aus. Das ist sich jetzt am Aendern. Und wir haben jetzt in Europa eine Musik, die z.B. ganz eigene kompositorische und soundmässige Sachen macht. Es ist schwierig zu erklären: Die neuen Sachen in Frankreich, Belgien oder Deutschland z.B. tönen einfach anders (ils ont une sonorité européenne). Die Musik wird auch ganz anders dargeboten, sie kommt ganz anders unter die Leute. Sie zeichnet sich z.B. durch ihre ganz spezielle Form von Humor aus. Das ist etwas sehr Europäisches.
JFP: Es geht nicht einmal so sehr um 'Kultur' im politischen Sinn, sondern um die geschichtlich-kulturellen Einflüsse, denen die Europäer ausgesetzt sind, und die sich heute wieder vermehrt bemerkbar machen. In Belgien kann man die Fasnachtsbräuche erwähnen, die sehr gegenwärtig sind und man mit denjenigen Florenz und Italien vergleichen kann. (NB: Er kennt offenbar die Schweizer Fasnachtsbräuche nicht!). Und von dieser Mischnug können wir viel erwarten. Abgesehen davon, wenn ich zuhause alleine Gitarre spiele, komme ich immer wieder auf den Blues. Was ich am Blues liebe, ist, dass man so schräg spielen kann. Der Blues ist voller 'falscher' Noten. Und die sind in krassem Gegensatz zu einer Musik, die in unserer Jugend allgegenwärtig war und heute noch recht verbreitet ist: Die Marschmusiken, die Blasorchester auf dem Lande. Die sind so karriert, so organisiert... Was ich in der Musik liebe, das sind die falschen Noten, das Abverreckte, die Ausrutscher...

Das Gespräch ging dann bis zu fortgeschrittener Stunde weiter, und wir streiften so ziemlich alle wichtigen Probleme der heutigen Musik, von pentatonischer und afrikanischer Musik über Monk, Velvet Underground, Musik für Kinder, Naive Musik bis zu den Möglichkeiten, musikalische Ausrutscher zu intellektualisieren und als Lebensphilosophie auszubauen, usw.. Catalogue erwiesen sich im Gespräch als ebenso inspirierend wie auf der Bühne und es war für mich ein fantastischer Aufsteller, mit Musikern diskutieren zu können, die mit dem gleichen Bewusstsein an ihre Sache gehen wie ich das selber versuche, yeah!

V O N
B O B
F I S
H E R

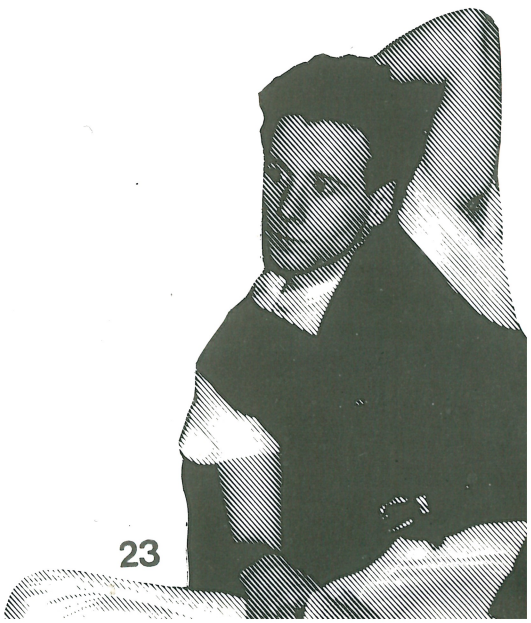
SIMPLE MINDS

WAS GIBT ES FÜR BEWEGGRÜNDE, EINE BAND, EINEN KÜNSTLER IN EINEM INTERVIEW VORZUSTELLEN? DER OBERPEINLICHE GERALD HÜNDGEN MEINTE AM SCHLUSS SEINES SIMPLE-MINDS-INTERVIEWS: "WAR DAS INTERVIEW BIS HIERHIN SINNVOLL? ICH WEISS NICHT. ABER ES HATTE EINEN GRUND, DIE SIMPLE MINDS SOLLEN NÄMLICH IM FEBRUAR ODER MÄRZ NACH DEUTSCHLAND KOMMEN."
IM GEGENSATZ ZU HÜNDGEN ACHTE ICH DIE PERSÖNLICHKEIT JIM KERRS, DES SÄNGERS DIESER BAND, ANSONSTEN ICH MICH AUCH NICHT VERANLASST SEHEN WÜRDE, ÜBER IHN ZU BERICHTEN. AM 23. MÄRZ TRAF ICH IHN NACH EINEM AUFTRITT IN OFFENBACH.

CUT: Wie erlebst du Deutschland?
Jim Kerr: Na ja, das ist ziemlich unterschiedlich. Letztes Jahr waren wir ja in Kanada, den USA und England, die BRD ist schon völlig anders. Ich fühle mich irgendwie als Ausländer hier. Klar geniesse ich die Auftritte jeden Abend, aber ein gewisses Feedback von seiten des Publikums brauche ich unbedingt. Applaus alleine befriedigt mich nicht, das Feeling muss stimmen.
CUT: Ihr habt euch ja im Laufe eurer Karriere fortlaufend verändert. Was empfindest du im Moment?
Jim Kerr: Ich kann immer noch zu "New Gold Dream" stehen. Dieses Feeling macht mich ganz besoffen. Ich fühle mich auch ganz gut im Moment, wie führen viele Gespräche mit Leuten, was die Tournee zu einem Erlebnis werden lässt.
CUT: Obwohl ihr mit dem sehr eingängigen, trancehaften Sound von "New Gold Dream" Erfolg hattet, steht ihr ausserhalb von Londons Mode-Szene.

Jim Kerr: Wir kommen ja aus Glasgow, da schauen dir die Leute wenigstens noch in die Augen. Ich glaube und hoffe aber, dass sich in London ein neues Bewusstsein durchsetzen wird. Diese Fashion-Szene wird's natürlich immer geben, aber der Erfolg von Bands wie Echo & The Bunnymen oder U 2 stimmt mich optimistisch. Viele Leute haben langsam genug von diesem Modezirkus und legen Wert auf gewisse Rock-Traditionen und Inhalte. Wir haben uns damals diese Szene auch zunutze gemacht, als es darum ging in "Top of The Pops" aufzutreten. Da spielten wir neben Bands wie Duran Duran, Soft Cell und den Associates. Es war ein Erfolg.
CUT: Wenn ich dich auf der Bühne sehe, habe ich das Gefühl, dass du total verladen bist. Es bleibt dann auch kein Platz für eine Kommunikation zwischen dem Publikum und der Band, die sich in ihrem Rausch nicht stoppen lässt.
Jim Kerr: Das haben mir schon viele Freunde nach der Show erzählt. Aber du wirst es mir nicht glauben: Ich bin völlig 'clean' auf der Bühne ! Es ist unsere Musik, die mich so mitreisst und quasi auf einen Trip bringt. Das bringt dann viele Leute auf den Plan, wir seien religiös. Ich denke schon, dass in unserer Musik Glaube drinsteckt, aber in keinem Fall eine christliche Religiösität !
CUT: Welche Musik hörst du in deiner Freizeit, durch welche Bands bist du beeinflusst?
Jim Kerr: Deutsche Bands haben uns beeindruckt, vor allem Can und Neu. Wenn du dir die Produktionstechnik und den Gesang auf "New Gold Dream" anhörst, so haben wir nichts anderes gemacht, als der Band Neu nachgeeifert. Das ist eine verdammt gute Band, die haben den Rhythmus der Velvet Underground drauf !
Die Talking Heads sind für mich die "Masters" der Szene. Sehr gut mag ich auch die neuen Platten von Marvin Gaye und Grace Jones. China Crisis, die ja in unserem Vorprogramm schon gespielt haben, sind gut, aber dies repräsentieren sie auf ihrer Platte leider in keiner Weise. Billy Machenzy und seine Associates - ich liebe sie über alles ! Boy George und sein Culture Club sind ein Spezialfall: Jedermann kannte George seit Jahren, er sieht ja aus, wie 'ne alte Nutte. Man hatte den Eindruck, der redet und redet immer nur von irgendwas ! Und siehe da: Er kam und sang - tatsächlich singt George sehr, sehr gut !

VON THOMAS KENNER
FOTO: BRUNO STETTLER



FÄHNLEIN FIESELSCHWEIF

Unverbesserliche Donald-Duck-Leser (zu denen ich mich zähle) wissen, wovon die Rede ist: Fähnlein Fieselschweif nennt sich die Pfadfindergruppe, der Tick, Trick und Track angehören, die mit Hilfe eines all-wissenden Handbuchs ihrem reichen Onkel Dagobert immer 'mal wieder auf die (Gold)finger klopfen.
Die Unterabteilung F.F. (=Fähnlein Fieselschweif) Hamburg begnügt sich nicht mit der obligaten guten Tat pro Tag, sondern macht Popmusik unter dem Motto: "Edel, hilfreich, rein und gut."

Allzeit bereit. Fähnlein Fieselschweif während einer Expedition in die Entenhausener Wälder: Jan Krowoth, Stefan König und Marq Krowoth.

Die Fieselschweiflinge aus Hamburg sind so alt wie du und ich, nämlich knapp unter zwanzig. So lange gibt es das Trio auch schon, wie mir Marq, der Bassist versichert. Denn schon beim Zusammenspiel im Sandkasten (von dem leider keine Aufnahmen in unsere Zeit hinübergerettet werden konnten) träumte man vom Pfadfinderleben und da die Drei den damals gewählten Namen als einzige nicht vergassen, haben sie sich unter seinem Namen auf die Musik gestürzt, eines der letzten Reservate jugendlichen Leichsinns.

Fehlmann Fieselschweif?

Ihre erste Single brachten F.F. auf dem Luna-Park-Label von Thomas Fehlmann (Palais Schaumburg) heraus. Allein das Cover ist sein Geld wert: inmitten einer Ansammlung von Spielzeuglokomotiven erscheint eine Comicblase mit der Inschrift "Fähnlein Fieselschweif". Die drei veröffentlichten Stücke bringen passend zum Cover gewitzten Spielzeugpop für Kinderpartys.
Eine zweite (Maxi)Single erschien bei der Industrie. Vier Stücke älteren Datums, von denen Marq nicht allzu viel hält. Da lief nicht alles nach Wunsch ab, z.B. die Rückseite des Covers, da muss ich Marq Recht geben, wurde wirklich lieblos gemacht.

Esperanto

Zur Zeit sind F.F. damit beschäftigt, Esperanto zu lernen, um in dieser künstlichen, internationalen Sprache künftig auch zu singen. Denn Deutsch eigne sich vielleicht für DAF-ähnliche Texte, aber nicht für Liebeslieder, meint Marq. Schon auf ihrer ersten Single gab's einen Text in erfundener Sprache (davon gibts in der Musik verschiedene Beispiele, bekanntes:"I Zimbra" von den Talking Heads), aber dass es jemand mit Esperanto versucht, das wie eine Mischung aus Spanisch, Japanisch und Deutsch klingt, dass ist meines Wissens wirklich was Neues. Und in Verbindung mit Fieselshcweifscher Musiktradition macht es sich wirklich toll. Das neueste Stück in Esperanto gesungen ist auf jeden Fall ein Sommerhit und lässt mich vermuten, dass wir bald wieder besten Gitarrenpop zu hören bekommen werden. Bis heute ist es noch nicht klar, auf welchem Label es erscheinen soll. Als Beispiel auf einer Esperanto-Lernplatte, wie sie mir Marq kurz als Hörprobe auflegt, wäre es dann doch zu schade.

Plan's Erbe

Gute Verbindung (Connections würden wir sagen...) hat F.F. mit dem Plan. Mit Moritz (von dem man erst kürzlich zwei Bilder in der Ausstellung der malenden Musiker in der Roten Fabrik sehen konnte) spiele er zur Zeit öfters Fussball. Eingeweihte wissen, dass Marq auf der ersten Dorau-LP (erschienen bei Atatak) Bass gespielt hat, aber das sind nicht die einzigen Verbindungen. Denn aufgrund geheimer Papiere können wir annehmen, dass zwischen dem Plan und F.F. Parallelen bestehen. Irgendwann nämlich haben Moritz und Marq herausgefunden, dass die beiden Trios sich entsprechen: Marq = Moritz (die Maler), Jan, der Schlagzeuger von F.F.

und Bruder von Marq = Frank Fenstermacher und Stefan König von F.F. = Kurt (Pyrolator) vom Plan. Und so könnte es durchaus möglich sein, das F.F. das Erbe des Plans übernimmt und eines Tages ("...Mit 35") an ein anderes noch unbekanntes Trio abgibt.

Into the future

Und so würde F.F. (der Plan) tausend Jahre alt, sinniert Marq. Nur leider werden wir das nicht mehr mitbekommen, ausser Daniel Düsentrieb erfände noch rechtzeitig die Unsterblichkeits-Pille. Das wäre dann schon mit ein Grund, Dagobert beim Kauf des Patents zuvorzukommen, um die künftige Entwicklung des Fähnleins verfolgen zu können. Aus Hamhausen/Entenburg gibt es noch zu melden, dass Marq die Nachfolge von Timo Blunck bei Palais Schaumburg übernimmt und ich vergessen habe zu fragen, wie "Fähnlein Fieselschweif" übersetzt in Esperanto klingt. Und um mit Tick, Trick und Track zu schliessen:"Ein Fieselschweifling gibt niemals auf!"

Christian Pfluger

"Das F.F. gibt seine Geheimnisse preis. Ein Gespenst geht um in Europa. Das mysteriöse F.F. *ist* **NACH** einjährigem Aufenthalt in den gefährlichen Sümpfen von Hasselbrock ans Licht der Öffentlichkeit zurückgekehrt"

DISCOMARKT

-IMMER: AKTUELL!
mit sämtlichen bekannten und unbekannten Neuheiten!

-IMMER: FAIRE PREISE!
Neuheiten- und Repertoire-LPs bereits ab Fr. 15.50!

-IMMER: KUNDENSERVICE!
Suchdienst, Sonderbestellungen, Informationen, etc.!

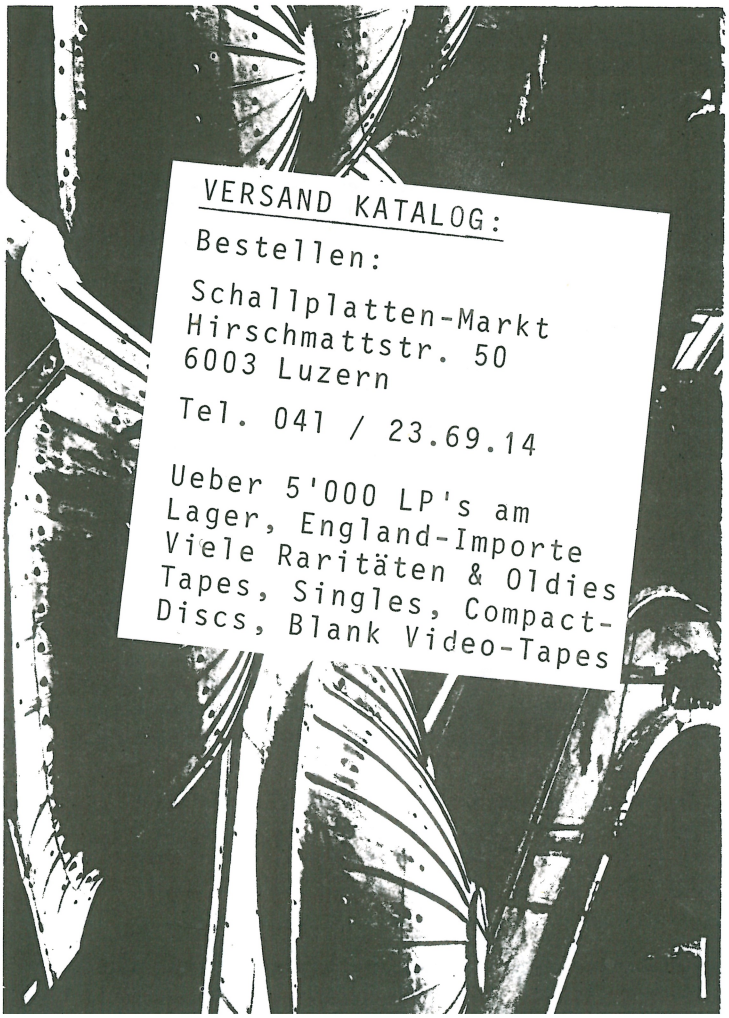
-IMMER: SONDERANGEBOTE!
Günstige Aktionen und Occasionen schon ab Fr. 5.50!

-IMMER: AUSGEBAUTES REPERTOIRE!
Mit einem breiten Spektrum (fast) aller Sparten!

-IMMER: INTERESSANTE SPEZIALITÄTEN!
mit aufgefallenen Raritäten und Wiederveröffentlichungen!

-IMMER LOHNEND FÜR EINEN BESUCH!

WEINBERGSTR. 34
8006 ZÜRICH TEL 251 17 35



Pinkus Genossenschaft Zürich
Froschaugasse 7
Limmatbuchhandlung Telefon 01 251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen
Literarische Agentur
Telefon 01 251 26 47

UNSER BUCHTIP:

Reggae Discography mit einem Titel-Index und Markenverzeichnis, sowie einem Reggae-Lexikon. Von Hermann Moter, 283 S. Fr. 20.50

Konstantin Wecker 'Und die Seele nach aussen kehren', Ketzerbriefe eines Süchtigen. Uns ist kein einzelnes bestimmt. Neun Elegien 118 S. Fr. 5.80

Rock Session 7 Magazin der populären Musik. Mit Beiträgen u.a. über: Schwarze Musik, Cassetten, Crass. 347 S. Fr. 15.80

Pinkus Genossenschaft Zürich
Froschaugasse 7
Limmatbuchhandlung Telefon 01 251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen
Literarische Agentur
Telefon 01 251 26 47

FAD GAD GET

ZURÜCK ZUR NATUR

FOTO : PATRICK BÖHLER

Fad Gadget ist keine Band im eigentlichen Sinn. Frank Tovey versammelt im Studio einfach einige Musiker (die Anzahl kann variieren) und lässt von ihnen seine Kompositionen einspielen. Lediglich zwei Mitglieder gehören zum Kern: Nick Cash (perc., seit der ersten LP "Fireside Favourites") und David Simmonds (keyb: seit "Incontinent"). Tovey möchte sich nicht in einer Richtung festlegen lassen.

Obwohl einer der Pioniere der neuen britischen Elektronik, hat Fad Gadget den Durchbruch selbst heute noch nicht geschafft, und Bands wie Depeche Mode und Yazoo, bei denen Fad Gadget eindeutig Pate stand, sind um einiges populärer als ihr Vorbild.

Frank Tovey war nie gewillt, Kompromisse zu machen, im Gegensatz zu Human League, einer Band, die er nie mochte. "Sie bieten nichts Neues. Ihre Songs sind einfach belanglose Liebeslieder. Und das ist genau das, was die Leute haben wollen".

Fad Gadget kam beim Massenpublikum nie an, dennoch hat er eine beachtliche Anhängerschaft. Viel Geld springt dabei aber nicht heraus. Er kann von Glück reden, dass er bei Mute unter Vertrag ist, jedes andere Label hätte ihn wohl schon längst vor die Tür gesetzt.

Mute-Boss Daniel Miller glaubt an das, was Tovey macht, während die Big Companies lediglich auf eine Hitsingle aus sind.

Wenn dann obendrein noch die Texte alles andere als unkritisch sind, ist bei den Rundfunkanstalten ohnehin nichts zu wollen. So geschehen bei "Under The Flag", das Falkland zum Thema hat.

Gerade zum Zeitpunkt des Krieges bekam Toveys Frau ein Baby.

"Die Medien berichteten nur noch über Falkland, die Bombardierungen, überall diese Flaggen und der Patriotismus; das beeinflusste mich - und auch die Geburt meines Kindes. All dies verarbeitete ich in den Texten der LP "Under The Flag".

Niemand griff dieses Thema auf, doch es musste einfach gesagt werden. Mit meinen Platten will ich jedoch auch unterhalten. "Sonst könnte ich ja Bücher schreiben. Ich will Unterhaltung und Aussage verbinden."

Frank Tovey ist der Meinung, dass alle seine Lieder Protest-Songs sind. Er schreibt nur über das, was ihn persönlich stark berührt. "Ich beginne aber nie mit der Absicht, einen Protest-Song zu schreiben, es kommt einfach so aus mir raus". Es gibt thematisch so ausgefallene Texte wie "Ladyshave", ein Protestsong gegen die Frauenrasur (Tovey findet die Idee lächerlich, dass die Frauen ihre Körperhaare wegrasieren).

Im Kontext des Synthi-Pop sieht sich Fad Gadget nicht. Er mag keinen Techno. Lediglich mit Suicide kann er sich identifizieren. Vor 1977 hatten es ihm vor allem die vielzitierten Deutsch-Bands Kraftwerk und Can angetan, aber auch die amerikanischen Velvet Underground (natürlich).

Der Grund, warum Fad Gadget elektronische Mittel zur Realisierung seiner Musik verwendete, war nicht aus Modernität, sondern ganz einfach, weil er sonst kein Instrument spielen konnte. Er entschied sich für Synthies aus einem funktionellen, nicht modischen Standpunkt heraus. Doch heute hat Frank Tovey die Nase voll von der Elektronik.

"Ich bin interessiert am Zwischenspiel von Mensch und Maschine. Mich reizen mehr Dinge, die nicht reibungslos ablaufen. Lieber Unfälle als dass alles unter Kontrolle ist. "Under The Flag" war ein sehr Maschinen-orientiertes Album, die meisten Songs sind mittels Computer geschrieben worden. Doch werde ich mich jetzt vom Synthi abwenden und in Richtung menschliche Empfindlichkeit (human sensitivity) gehen. Maschinen geben den Eindruck, stark zu sein. Aber Stärke rührt von der Haltung her, und Maschinen haben keinerlei Haltung, sondern machen nur, das man ihnen sagt."

Die ersten beiden Fad-Gadget-Singles besassen einen erfrischenden verspielten Charme, aber an "Ricky's Hand" und Back To Nature" vermochten die drei darauffolgenden LP's nicht heranzureichen.

In dieser Zeitspanne lernte er so viel über die Technologie und den Prozess des Platten-Machens, dass seine Alben immer professioneller wurden. Nur verloren sie die zwingende Naivität der Anfangszeit.

Frank Tovey (ein Fan von Gitarren-Musik übrigens) wird künftig auch keine Tonbänder mehr einsetzen. Live kam die Schlagzeugspur bis anhin immer ab Band, was sich als unglücklich erwies, da jeder Musiker dem Tape folgen musste und von ihm diktiert wurde. In Zukunft sollen alle Instrumente von Hand betätigt werden, und vor allem die Gitarre wird einen festen Platz einnehmen. Man darf gespannt sein, wie Fad Gadgets viertes, im Herbst erscheinendes Album klingen wird.

VON ARNOLD MEYER UND JAN GAUTSCHI

CASSETTEN

Aus dem Schatzkästlein des heimischen Cassettenfreunds

Eine gute Antwort kommt von Franz Liebl aus München:"Aktualität in Sachen Cassetten halte ich eigentlich nicht für so entscheidend. Vor allem dann, wenn wie jetzt in CUT ein neues Informationsfeld erst im Aufbau ist, ergäbe sich eine gute Gelegenheit, sachliche Gliederungskategorien zu verwenden, wobei auch schon betagte Tapes Berücksichtigung finden müssen,"schreibt er in seinem Brief. Dieser Meinung kann ich mich nur anschliessen, denn erstens wird es weiterhin schwierig sein, alle neuen Tapes reinzubekommen und zweitens bietet sich vom Thema her wirklich mehr an als die Kritikform, wie sie sich vielleicht für die Platte eignet. Ich denke da an alle diese Hintergrundinfos, die man kriegt, an die Statements der Cassettenmacher und ihre sonstigen Aktivitäten im Bereich Ton und Bild. Zum Beispiel: Graf Haufen in Berlin, den ich vor kurzem besucht habe und der ein gutes Rezept wiederentdeckt hat. Sein "Zentralorgan der Cassettenszene" schlägt nämlich nach längerer Pause wieder zu. Die Katastrophe nennt sich das grüne A5-Heftchen (Nr.9), das seinem Titel jedoch höchstens durch gröbste Misachtung gerecht wird. Auf den 28 Seiten werden Cassettengruppen/Aktivitäten/Neuerscheinungen und neue Cassetten besprochen. Die Kritiken vor allem sind abwechslungsreich und mit der Kenntnis eines alten Cassettentäters geschrieben, höchst lobenswert auch, dass alle Adressen zu den Tapes angegeben sind.

Wobei ich zu den Vorwürfen komme, die mir vor allem aus Deutschland gemacht wurden: weshalb ich denn nie die Bezugsadressen zu den Tapes angegeben habe. Bevor ich mich des versuchten Monopolschaffungsplanes verdächtig mache, hier mein Grund: ich wollte zuerst einmal feststellen, wie gross das Interesse hier an Cassetten eigentlich ist, ob ich die monatliche Rubrik eventuell für die Katz schreibe. Deshalb nur meine Adresse, um anhand der Anfragen eben dies feststellen zu können. Mittlerweile bin ich von der Illusion befreit, dass mehr als drei (in Zahlen: 3) Leute sich hier für Tapes interessieren. Die andere Möglichkeit zur Erklärung der spärlichen Post wäre natürlich angeborenen Schreibfaulheit einheimischen Cassettentäter, ist ja auch egal: ab jetzt also jeweils zu jedem Tape die dazugehörige Adresse. Ich freu mich nach wie vor über Lebenszeichen (oder auch nur 'ne Postkarte aus Mallorca). Zurück zum Grafen. Der hat nämlich einen Katalog der Berliner Cassetten auf dem Gewissen, ebenfalls ein A5-Heftchen mit Verzeichnis aller Berliner Cassettenlabels (zwölf an der Zahl, bei uns wagte nicht einmal ein vorsichtiger Träumer von solchen astronomischen Summen zu trüumen) und ihrer Produkte, ebenfalls bestens zu empfehlen, am Besten, Ihr fragt den Grafen persönlich an: Graf Haufen Havelmatensteig 6 D-1 Berlin 22.

Dann erkundigt Euch auch gleich nach seinem umfangreichen Cassettenprogramm. Seine neuste Cassette ist der "Some Waves-"Sampler mit 23 (Hallo Robert A. Wilson!) Gruppen aus 14 Ländern, u.a. aus Australien und der Sowjetunion. Auch die Schweiz ist vertreten, nicht durch die Gruppe Swiss Air, die kommt nämlich aus Finland, sondern durch die Welttraumforscher. Ganz ausgezeichnet das Stück von "Garantien der Harmonie und Freiheit" (DK), die eine verdreht-geheimnisvolle und trotzdem leicht beschwingte Musik machen und "Parts Unknown" aus Australien, die mit schwüler Dschungelatmosphäre, exotischem Vogelgezwitscher und dezenter Reggaegitarre die Luftfeuchtigkeit gleich verdoppelt und zumindest mir den Schweiss auf die Stirn zaubert. Im zweifarbigen Beiheftchen gibts Infos und Adressen zu den Gruppen, die Cassette ist gut bis ausgezeichnet, kosten tut sie Dm 11.5o (C-80/GHT). Ihr könnt die Cassette auch über mich beziehen (Fr.10 + Porto), denn in Zukunft werde ich Tapes, die mich überzeugen, auch im bescheidenen Rahmen hier vertreiben.

Aus seinem riesigen Cassettenlager zieht der Graf dann noch ein Tape von PERO hervor (C-40/GHT 18), einen meiner Favoriten aus seinem Programm: angenehme Synthiemusik mit teilweise Ohrwurmcharakter, jedoch ohne Stimmen, alle Musik direkt durch Drähte ins Band infisziert, keine akustischen Instrumente, kein natürlicher Raum. In den schlechtesten Momenten erinnerts an die Südfrucht-Träume aus Berlin, in den Besten gibts keine Vergleiche. An dieser Stelle nichts über PERO's Geheimnis.

Das wärs für diesmal, Manege frei für Bob Fisher und seine ROIR-Tape-Kritiken. Nächstes Mal dann etwas zu Stechapfel, dem Label, dass es nun auch in Zürich gibt, bis dann: Christian Pfluger Wartstrasse 14 CH-8032 Zürich.

THE REACHOUT TAPE-CORNER (von Bob Fisher)

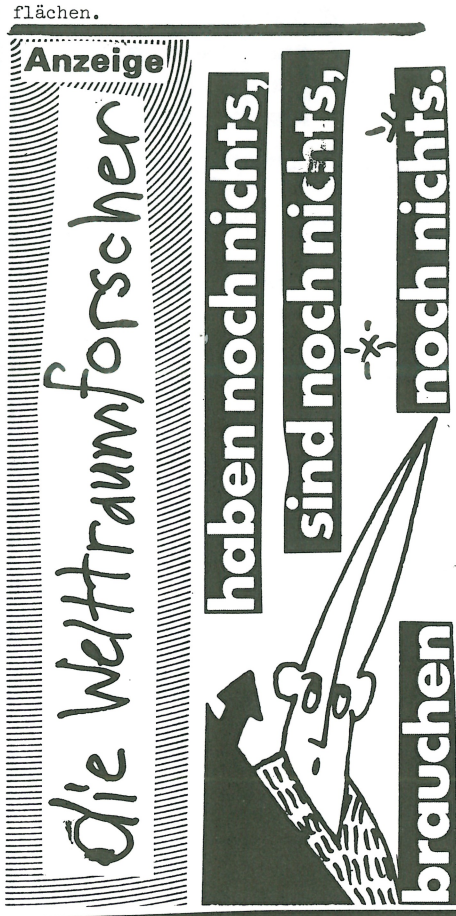
THE NEW JOHNNY THUNDERS
"Too much Junkie Business"
(ROIR A-118)

Nachdem ich im Januar in einer französischen Zeitung gelesen hatte, dass Johnny an seinen schlechten (?) Gewohnheiten gestorben war, bin ich froh zu vernehmen (aus erster Hand, nl. von Reachout Neil selber), dass unser favorite R'n'R-Doll alive an well ist. Der Titel der MC ("The NEW J.T.") dürfte zwar auf eine Wiedergeburt schliessen lassen - was mir in diesem Fall ganz recht gelegen ist: noch selten war seine Musik und seine Stimme so aufgestellt und kraftvoll vie in dieser Sammlung von Ende 1982 aufgenommenen Songs. Zugleich habe ich auch einen fantastischen Rock'n'Roll Producer (wieder-)entdeckt: Jimmy Miller, der bereits für so tolle Alben wie die "Beggars Banquet" der Stones (die letzte Platte, auf der Brian mitspielte...) verantwortlich war. Miller hat sämtliches Material der neuen Thunders-Kassette produziert und anscheinend auch die Live-Sachen gemixt. Die Behandlung von Johnny's Stimme mit der nötigen Klarheit und dem ausgewogenen reverb (sie schlingt sich wie ein Reptil in das Ohr des Zuhörers!) oder des exzellenten Schlagwerks von Billy Rodgers mit dem harten und trokkenen Becken im Vordergrund und die Cymbals kaum wahrnehmbar sind Merkmale eines grossen Rock-Kenners und ich könnte mir wünschen, dass er die Fleshtones, Gun Club oder sogar die Cramps produzieren würde! Das Konzept der Kassette ist ebenfalls recht gelungen: Johnny hat (nachträglich) einen Spruch zu den Songs geliefert - statt der üblichen sekundenlangen Uebergangszeit zwischen den Stücken: sein Lispeln ist herzerwärmend (das Summum an Snobismus im portorico/jewish faggot & junkie Untergrund von New York!). Und dann die Songs mit diesem typischen Vintage-Stones Sound, der vor allem auf "Sad Vacation" und "So alone" frappant ist: diese beiden Songs beschwören die bekannte "Sister Morphine"-Stimmung herauf! Für die drei ersten Songs (inklusive "Who do Voodoo"!), die in einem billigst-Studio an der 42nd Street aufgenommen sind, hat Jimmi Miller das von den "modernen Insidern" so geliebte, typische Voodoo-Vibrato in Johnny's Stimme eingefangen: dunkel, unheimlich, gefährlich und unberechenbar. Yeah. Rock'n'Roll. Dann hat es auch ein Flamenco-Rock mit Wayne Kramer (von MC5-Bekanntheit - Wayne hat dann 7 Jahre im Knast gesessen, angeblich wegen Besitz von 1½ Gramm Coke...) an der zweiten Gitarre. Oder ein "Great Big Kiss" mit girlie-Chor, den Johnny in der Einleitung fragt, DoopBeDoop wie auf Lou Reed's "Walk on the Wild Side" zu singen. Und dann "Are you ready, bitches!?" ...(Umwerfend orginell...bissige Anmerkung des Tippers)"Oh eh, let's be friendly". Oder "Let go" und "Get off the Phone", zwei Songs von den '76 Heartbreakers' Zeiten und die wiederum einmal beweisen, wo Malcie sein Pistols-Sounds und Konzept herhatte... Eine Abwechslungsreiche und aufgestellte Rock-Kassette von der Sorte von der es noch wenige gibt: a Survivor (but no Dinosaur!).

BUSH TETRAS
"Wild Things"
(ROIR A-119)

Erstaunlich wie in ganz abgefahrenen Sparten manchmal alle guten Sachen zu gleichen Zeit kommen: das Voodoo-Syndrom und das wild-guitars Comeback greift um sich. Und mit dieser Kassettte haben wir ein weiteres wichtiges Stück für unser Dossier: die erste Sammlung Bush Tetra-

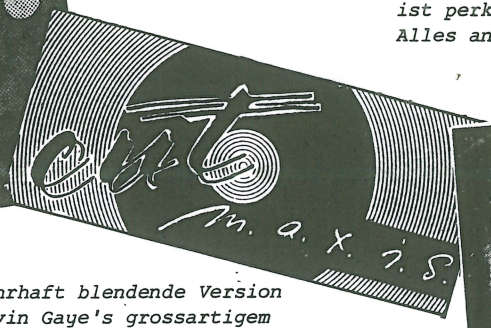
Songs, mit denen wir nun endlich das berüchtigte Gitarren-Werk von Pat Place "studieren" können. (NB. Pat spielte auf 1977/78 mit James Withe& The Contortions auf der mythischen "No New York"-Compilation slide-guitar - bereits!). Und es stimmt wahrscheinlich tatsächlich, was Jeffrey Lee Pierce in den Liner-Notes zur Kassette schreibt; dass PP die "originellste und eindrücklichste Gitarre in der ganzen Rock-Geschichte spielt". Sie bringt tatsächlich einige der Sounds, die mir die Platten von Gun Club oder den Cramps so beliebt machen. Was aber in den ersten beiden LP's von Gun Club nur teilweise oder in Ansätzen vorhanden ist, fährt Pat konsequent durch: ein ungeheuer sensiblen und scharf kontrollierten Gebrauch von Feedback und vor allem den twangy edge von Rockabilly, Country-Slide und Texas-Swing-Gitarren im Dienst einer Inspiration, die auf wahrhaftig freien Pfaden weilt - vielleicht in der Nähe von Hendrix oder gewisser Free-Jazzer, die immer wieder erwähnt werden: Ornette Coleman oder John Coltrane (nachdem er ausgeflippt war, versteht sich). Auf der ersten Seite der Kassette bringt PP für jedes Stück einen neuen, unerhörten Sound zustande: hört euch das spine-chilling "twennng" auf "Making a Mistake" z.B. an - erstaunlich, erstaunlich. Und spannend. Man möchte fast sagen, dass es sich um eine Gitarristen-Kassette handelt (von der Sorte, die sich Musiker immer wieder anhören und immer wieder etwas Neues darin entdecken), wenn dann nicht auch die fantastischen Songs da wären, mit Lyrics, die ein kompaktes, absolut originelles Weltbild von grosser visionärer Kraft wiederspiegeln. Dass Lyrics (Worte) und Sound völlig übereinstimmen, braucht fast nicht noch vermerkt zu werden. Wir befinden uns in einem Jungle, von dem der Wald wirklich "Ur-" ist: die Tetras spielen auf der Ebene des Vorsintflutlichen, des Troglodytischen, des Prähistorischen, inmitten einer Asphalt- und Beton-Architektur, deren wichtigste Details aus Zangen, Klauen und scharfen Zähnen besteht! Hört euch die lyric's von "Jaws" an, wo die Sängerin Cynthia Sley erzählt, wie ihr zuerst ein Arm ausgerissen dann der halbe Körper weggeschnappt wird... Cynthia singt sie damals Siouysie mit einer wailing voice, aber unendlich glaubhafter (weil nicht mit dem widerlichen potatoe-british Accent!). Am Schlagzeug ist Dee Pop, den wir in Zürich mit Gun Club gesehen haben: auch hier solid wie ein Fels und immer noch mit lots of splashing cymbals, was aber Wall of Noisder Bush Tetras eher noch förderlich ist. Für Laura Kennedy's Bass kann ich das vielverwendete Adjektiv "bubbling" endlich mit ruhigem Gewissen verwenden: jeder Ton kommt wie ein saftiger Leberli- und Rösti-Rülps hervor- vulkanisch, I tell you! Und à propos Newyorker Höhlenbewohner bringen ddie Tetras auch den alten Troggs-Hit "Wild Thing": das "I love you" im Refrain lassen sie aber weg. Uebrigens könnte "Can't be funky" durchaus für eine Single ausgekoppelt werden: ein Hit, auch für Tanzflächen.



REISE NACH BRETZELBERG (2)

oder: am Hafen wartet Fantomas

Was bis jetzt geschehen ist: unter der Anführung des bis jetzt unbekannt gebliebenen Reiseleiters (Deckname: Zeitgeist) haben sich unsere neuen Unterhaltungskönige Nena und Marin Fry auf den weiten Weg nach Bretzelberg gemacht. Unterwegs treffen sie auf schillernde Nachtschattengewächse in psychedelisch beleuchteten Laternenstädten, kämpfen mit den furchtbaren Legionen der fernsehangesteckten Aerobaten und geraten in dunkle alchimistische Büros in denen giftige Musiksüppchen unter Zuhilfenahme weissmachender Flachmacher für die gelangweilten Hörer zusammengebraut werden.
Beim letzten Mal haben wir unsere Helden in dem Moment verlassen, als einem Hoffnungsschimmer gleich die Umrisse von Bretzelberg am Horizont auftauchten, doch müssen wir nun sehen, dass dies wie so viele Versprechungen eine leere war.
Bei langen Reisen zu weit entfernten Planeten (die Lichtjahre, nicht Kilometer von uns entfernt sind) wenden geschickte Sience-Fiction-Schreiberlinge oft den Trick an, ihre Astronauten in einen Tiefschlaf zu versetzen, um sie nach drei bis vier Träumchen mit ausgeklügelten Weckmethoden wieder zum Leben zu erwecken. Sollten wir vielleicht diesem cheap Trick gleich von den uns angebotenen Drogen, die uns hoffnungslose Althippies, kaum wirds wieder etwas wärmer, anbieten, Gebrauch machen, um uns die Zeit bis zum Bretzelberger Biedermeierfest kurz zu machen? Oder alles an Kultur erreichbare zusammenraffen, die Welt wie im Karneval der listigen Gefühle vorbeirauschen lassen, das Rererevival des guten altbewährten Rocknrolls zum Lückenbüsser ernennen? Jedem das seine (Projekt) und mir das meine? Das wäre eine neuere Version der Beschäftigungstherapie (die ja noch immer einige geheime Verehrer haben soll). Noch eine Möglichkeit: wir stecken uns neue Ziele, ernennen ein paar neue Idole und lassen uns von Fährmann Fantomas ans andere Ufer übersetzen, wo wir endlich unbelastet unseren Ideen nachforschen können. Eines Tages muss es die Cassettenjugend doch einsehen, dass ihre Videos und Tapes daheim den Verlockungen einer anderen Welt zur gleichen Zeit nicht widerstehen können. Doch da fängt der Streit schon an: bauen wir die neue Stadt hier oder am anderen Ufer? denn wie so oft gilt das Motto: es gibt viele, die wollen, wenige, die können und fast keine, die machen. Das kann soweit führen, dass wir Bretzelberg, sei es hier oder am anderen Ufer, getrost vergessen, die Jugendtempel schliessen und die Connections vernachlässigen können, um uns daheim wieder dem persönlichen Gespräch (ohne Viedeokamera-Ueberwachung zur nachherigen Analyse der Gesprächskonflikte) zu widmen, Partys für Freunde zu geben und zwischen schweren Eichenmöbeln und farbigen Glasfenstern einen Toast auf die postmoderne Folklore zu geben, leise und softly-swinging. Bis eines Tages der Bretzelberger Stadtbote die Losung ausgibt: es gibt viele, die wollen, wenige, die es können und fast keine, die es nicht versuchen. Die sich daraus ergebenden Folgen im nächsten Reisebericht.
Christian Pfluger



Bombi: Mein momentaner Favorit ist die tendenziöse neue Trio-Single, "Bum Bum"(Phonogram), einerseits eine totale Hardrock-Gitarre und dann geniale Rap-Einlagen, wie "Endlich, endlich, endlich eine Frau!" Kommerz mit Hirn.
Noldi: Nach "Da Da Da" und "Anna..." ist ja "Bum Bum" schon Trios dritter Single-Wurf. Ich wünsche dieser Wahnsinns-Platte hohe Plazierungen in den Charts! Eine weitere Bombe: Human League's "(Keep Feeling) Fascination" (Virgin), ein todsicherer Sommerhit. Wie schon bei "Mirror Man" erreicht der Song höchste Ohrwurm-Qualitäten.
B:Ich kann den "Dare"-Nachfolger (für den Herbst geplant) kaum mehr erwarten; Martin Rushent besticht einmal mehr (besonders mit der Improvisations-B-Seite) durch sein Können am Mischpult. Weiteres Highlight: Heaven 17 mit "Temptation" (Ariola), der neuesten Auskoppelung aus der gigantischen "Luxury Gap"-LP. Endlich wieder Soul und Wärme in einem Stück. Als nächstes werden B.E.F. wohl Boy George produzieren!
N:Culture Club legen übrigens mit "Church Of The Poison Mind" (Virgin) ihre bisher gelungenste Single vor. Auffalllend: Eine wunderbare Mundharmonika und Background-Vocals von Helen Terry, ganz im Stil des guten alten Motown-Sounds.
B:Der Sugarhill Gang scheint's die Sprache verschlagen zu haben: "The Word Is Out" (Sugarhill Records) heisst ihre neueste Maxi. Obwohl die Band ihre beste Zeit hinter sich hat, überzeugt sie mich mit klug eingesetzter Elektronik und dem altbekannten Sugarhill-Groove.
N: Leicht anachronistisch klingender Rap-Sound im typischen Sugarhill-Stil... Eine Möglichkeit zur Erneuerung des Rapping sehe ich im momentanen Space-Rap-Trend. In den Spuren von Africa Bambaataa treten Gruppen wie Man Parrish. Ihr rhythmusorientierter Elektronik-Funk geht auf "Hip Hop Be Bop (Don't Stop)" (Polydor) voll in den Bauch.
B: Weisst du, mit der Zeit läuft sich dieser Kraftwerk-Rap auch tot. "Light Years Away" (Prism) von Warp 9 reiist mich nicht unbedingt vom Hocker. Da ziehe ich feinfühlige Soul-Balladen wie "Sexual Rapping" (Jet Star) von T. Ski Valley vor, eine wahrhaft blendende Version von Marvin Gaye's grossartigem '82er Klassiker.
N:Auch "Why Can't We Live Together" ist ein Jahrhundert-Song. Ausgerechnet die Free-Funker Maximum Joy haben diesen Titel wieder ausgegraben (Garage). Trotz Dennis Bovell's Dub-Produktionen bleibt aber das Original unerreicht.
B: Spandau Ballet ist mit "True" (Chrysalis) eine perfekte Mainstream-Ballade gelungen. Zu Recht führt das Stück, welches zu den ruhigeren der LP zählt, die Spitze der englischen Charts an. Eher langsam im Tempo ist auch "Touching The Times" von State Of Grace (PRT), zwei weisse Burschen. Der Bass-Sequencer dominiert.
N: Coati Mundi kann sich auf seiner ersten Solo-LP endlich mal austoben. Auf dem 12"-Vorboten "Como Esta Usted" (Virgin) kehrt der Kid-Creole-Sideman zu seinen puertoricanischen Roots zurück. Beim flüchtigen Hören wirkt der Sound-Cocktail etwas billig (kitschige backing-vocals). Die Flipside "Prisoner Of My Principles" repräsentiert ein europäisch-beeinflusstes Elektronik-Instrumental. Ebenfalls ein LP-Outtake ist Michael Jackson's "Beat It" (CBS), das mit seinen Heavy Rock-Guitars (Van Halen) im Vergleich zu den anderen Stücken des "Thriller"-Geniestreiches eher schlecht abschneidet.
B: Phänomenal finde ich Kajagoogoos "Ooh To Be Ah" (EMI). Diese talentierten Pop-Genies liefern mit dieser Nummer einen ebenbürtigen Nachfolger zu "Too Shy". Stilvoll auch die Australier Icehouse, nur bleibt mir ein Rätsel, was auf "Street Café" (Chrysalis) der Unterschied zu Roxy Music sein soll.
N: Neu abgemischt haben die Simple Minds einige Songs: "I Travel" klingt, obwohl zuerst 1979 erschienen, auch heute noch aktuell. "Promised You A Miracle" bietet ebenfalls einen Tanz-Remix, diesmal jedoch aus "New Gold Dream" (beide Maxis auf Virgin). Zwei Superversionen.
B: Eigenwillig dünkt mich auch die Tanzmusik von Liquid Liquid aus New York, sehr effizient und ökonomisch, aber vielleicht etwas zu kopflastig. "Optimo" (99 Records/RecRec) zeigt verblüffende Aehnlichkeiten zu Materials "Temporary Music".
N: Zum Schluss möchte ich noch die zweite Creatures-Single erwähnen. Siouxsies und Budgie's Nebenprojekt liegt mit Ausnahme der unverkennbaren Vocals weit von den Banshees entfernt, "Miss The Girl" (Wonderland) ist perkussiver Ethno-Kult. Alles andere als hitverdächtig.

CH-SINGLE

FDP/DRASKE "REISEBERICHT 22.DEZ. TOT 4.JAN." (EIGENVERTRIEB)

ml. "Frei durch Pogo", eine frühere Interpretation des Kürzels FdP, gilt nicht mehr. Die vorliegende Single macht eine Wandlung publik, die FdP in letzter Zeit, seit den letzten Pogoauftritten im Frühsommer '82 , vollzogen haben. Dem früheren Stil mit seiner ganzen Direktheit und Aggressivität folgt nun mehr Düsteres, Feineres, ausgedrückt durch eine sparsame Instrumetierung (z.B. kein richtiges Schlagzeug, nur ein Standtom) und einen zuweilen monumentalen Gesang. Inwiefern hat sich der Inhalt der Texte verändert? Das "Kamellied" stellt eine weitere Abrechnung mit der Betonwelt dar, allerdings ist dieser Text viel knapper als das Uebliche über dieses Thema; deshalb ist er auch radikaler und zynisch im Ausdruck. Das andere Stück, "Thaioa", drückt wohl eher eine Suche nach sich und den Mitmenschen aus.

Draske ist eine Frauenband, auch aus Zürich, die aber erst rund ein halbes Jahr gibt. Ihre Seite der Single finde ich viel weniger gut als diejenige von FdP: Der Text, verbunden mit dem Gesangsstil wirkt ziemlich künstlich, aufgesetzt. Es kommt mir vor, als würde die Sängerin mit einem expressionistischen Gedichtbuch vor dem Mikrophon stehen und daraus den Weltuntergang vorsingen. Im übrigen machen Draske einfache, selbsterfundene Musik, die auf ein paar wenigen Gitarrenriffs und ebensovielen Drumpassagen basiert.

HEAVEN 17 "THE LUXURY GAP" (VIRGIN)

am. Um es gleich vorweg zu nehmen: "The Luxury Gap" ist ein Bombenalbum, das die gesamte britische Konkurrenz in Sachen kreativen Synthie-Gebrauchs (Depeche Mode, Human League, Yazoo) weit hinter sich zurück lässt (bei den unschuldigen Popsters Human League merkt man sowieso nicht, dass Synthesizer im Spiel sind; sie machen einfach normale, nichtsdestotrotz tolle Pop-Musik). Der Zweitling des Trios Glenn Gregory, Ian Craig Marsh und Martyn Ware stellt alles in den Schatten, was in den letzten Monaten aus Grossbritannien kam.

Schon mit ihrem Vorgänger 'Penthouse & Pavement' beschritten Heaven 17 neue Wege in Richtung intelligenter, moderner Popmusik, bei der sowohl Kopf wie Körper zum Zuge kommen. Raffiniert gemachte Konzeptmusik für die Tanzbeine! Es ist wunderbar, wie's Heaven 17 schaffen, politisch brisante Themen in eine unwiderstehliche melodiöse Verpackung zu bringen. Die Harmonien sind dermassen griffig, dass sie einem kaum mehr aus dem Ohr wollen. Mit ihrer ersten Single, dem zeitlosen '(We don't need this) Fascist Groove Thang', gingen die drei Mitglieder der Labour-Partei "Wir sind eine sozialistische Band" sogar so weit, dass die Platte wegen des engagierten Textes im Rundfunk zensuriert wurde.

'Penthouse & Pavement', das 81er Meilenstein-Debüt, war eingeteilt in eine 'Pavement'-Seite (das Dance-Floor-orientiertes Material enthielt) und in eine 'Penthouse'-Seite (mit an der Human League-Traditionen angelehnten Synthetik-Klängen). Sensationell war vor allem die erste Seite, welche durch ihre Kombination von schwarzer Funk-Soul-Musik und weisser Elektronik bestach: 'Fascist Groove Thang' und der atemlose Titeltrack mit Vocals von Josie James waren die Paradestücke.

Mit 'The Luxury Gap' knüpfen Heaven 17 an den Electro-Funk der Pavement-Seite an, doch gehen sie in Songs wie 'The Best Kept Secret' noch in andere Richtungen. Diese Nummer ist eine ruhige, sanfte, fast schon prätentiöse Ballade, welche durch ihre orchestrale Instrumentierung aus dem Rahmen fällt. In die gleiche Kerbe haut 'Come Live With Me' ebenfalls im gemässigten Tempo. Vom Piano-Einsatz (Nich Plytas) dominiert wird 'Lady Ice & Mr. Hex'. Ueberhaupt beherrschen nicht nur Synthesizer und Linndrum die Szene, sondern es werden auch Pianos, Bläser, Gitarren, Schlagzeug und sogar ein ganzes Orchester eingesetzt. Das Dreiergespann versammelte dabei über ein Dutzend Gastmusiker im Studio, darunter John Wilson, der schon auf 'Fascist Groove Thang' durch seinen himmlichen slap bass glänzte und von dem eine Solo-LP geplant ist. Am meisten hat es mir aber die soulige Sängerin Karol Kenyon angetan. Ihre backing vocals auf dem explosiven, wuchtigen 'Temptation' zählen zu den Höhepunkten der LP. Das Stück lässt Erinnerungen an den Motown-Soul der Sixties wachwerden. Ebenfalls ein Knaller ist 'Crushed By The Wheels of Industry', eine atemberaubende, treibende Disco-Nummer mit gelungenem Text. 'Work all day or work all night it is all the same/It is time for a party/Liberation for the nation now/There's a party going on that's going to change the way we live...' Ebenfalls bestens für die Tanzfläche geeignet, die elektronischen Funkys 'Who'll Stop The Rain' und 'We live so Fast' - ganz zu schweigen von ihren tollen verangegangenen Hitsingle 'Let Me Go'. Die Musik auf 'The Luxury Gap' ist durch die Bank weg einfallsreich, hintergründig, nichtsdestotrotz geradlinig und handfest.

Heaven 17 ist das erfolgreichste Projekt der Produktionsgruppe B.E.F. (British Electric Foundation). Ian Craig Marsh und Martyn Ware sind Musiker, Produzenten und Geschäftsleute in einem. Es scheint eine neue Generation von Musikern herangewachsen zu sein, die sich vom engen Band-Konzept abwenden und das Musikmachen in einem grösseren Zusammenhang sehen. Die amerikanischen Material sind ein analoges Beispiel dafür, ein Produktions-Gespann, das auch geschäftlich alles unter Kontrolle hat. Nur hatte B.E.F. bisanhin, was das produzieren fremder Platten betrifft, keine so glückliche Hand wie Material: die mässigen LPs von Hot Gossip und Allez Allez erwiesen sich als Flops, und die 'Music of Quality & Distinction', B.E.F.'s Sammlung von neuarrangierten Klassikern der 60er und 70er Jahre, wurde ein Reinfall. Dafür entschädigen die zwei Heaven 17-Platten voll und ganz. Sie sind Pop-Meisterwerke und absolute Geniestreiche!

AZTEC CAMERA "HIGH LAND, HARD RAIN" (ROUGH TRADE/RECREC)

am. Wem dröhnende Lautstärke, bombastischer Sound und synthetisches Equipment viel bedeuten, wird am Debut-Album von Aztec Camera kaum Gefallen finden. Das schottische Duo spielt nämlich zarte, zerbrechliche Pop-Balladen, die meist von einer akustischen Gitarre getragen werden. Kein Dampfhammer-Sound, sondern lockere und leichtfüssige, verspielte und feinfühlige Klänge, die einen Hauch Melancholie ausstrahlen. Die Songs finden bei einsamen Spaziergängen in weiten verlassenen Landschaften ihr optimales Umfeld. "High Land, Hard Rain" bietet wunderschöne, romantische Musik, der gelungenste easy-listening-sound seit Scritti Politti, Weekend und Orange Juice. Sänger und Gitarrist Rody Frame besitztfür seine 19 Jahre brillante Songwriter-Qualitäten, ähnlich dem gleichaltrigen Michael Head (The Pale Fountains). Stücke wie die letzten beiden Singles, "Pillar To Post" und insbesondere "Oblivious", besitzen eine entwaffnende Melodie, deren Hookline im Ohr haften bleibt. Aufbau und Struktur der Lieder sind raffiniert gehalten, vertrackt wirken die Arrangements. Aztec Camera machen leichte Anklänge bei den Sixties, namentlich beim Folk eines Bob Dylan ("Back On Board"). In allzu süssliche Gefilde geleitet die einstige Postcard-Band nur bei einem Song ab: "The Bugle Sounds Again". Eine Platte für Freunde schöner Balladen.

NONA HENDRYX "NONA" (RCA)

hk. Endlich kommt Nona Hendryx mit der Qualitäts-LP, von der man schon lange wusste, dass die ehemalige Labelle-Sängerin dazu fähig sein würde. Sehr geschickt und gescheit von ihr, sich die alten Freunde von Material als Co-Produzenten zu holen, die helfen entscheidend mit, eine geschmackvolle Linie in den Stoff der LP zu bringen. Nona, auf sich allein gestellt, ist oft geschmacksunsicher in der Wahl ihrer Musik, ihre Gigs bestreitet sie manchmal mit einer Hälfte unerträglichem Hardrock-Schrott und einer guten Hälfte Material, wie es eben diese LP in etwa repräsentiert. Hier gibt es so gut wie keinen Ausrutscher, wir haben hier: schöne klare und monderne Arrangements, trotz Synthie-Einsatz nie seelelose Kacke wie man sie in England sattsam kennt. Klare Songs, meist in einem mittleren, angefunkten Tempo mit grosszügigen, guten Melodie-Linien, Fleisch trotz Elektronik, und eben diese Soul-Stimme, die nie wie diejenige eines kranken (aber natürlich "bedrohlichen", gell?) Huhnes oder eines widerwärtigen weiblichen Goebbels (Siouxsie) klingt.
Eine Besonderheit stellt das gospelartige "Design for Living" dar - man sehe sich die Besetzung an: Gina Schock (GoGo's), Tina Weymouth (TH), Valerie Simpson, Nancy Wilson (Heart), Laurie Anderson, Patti LaBelle ... nicht EIN Mann weit und breit! Nona = stabilste Qualitätsware erster Klasse, die dich lange begleiten wird.

THE UNDERTONES "THE SIN OF PRIDE" (EMI)

am. Zwei Jahre dauerte es, seit sich die fünf unscheinbaren Jungs nach 'Positive Touch' zurückgezogen haben. Dafür lieferten sie jedoch mit 'The Sin of Pride' überzeugende Arbeit ab, ganz im Gegensatz zu den unzähligen ständig präsenten Bands, die nur mittelmässige Folge-Alben veröffentlichen. 'The Sin of Pride' ist die bislang ausgereifteste Undertones-LP. Ihre unschuldigen, kindlich-naiven Pop-Ohrwürmer, die sich zu Punk-Zeiten erschaffen haben ('Teenage Kicks', Jimmy Jimmy) , gehören nun endgültig der Vergangenheit an. Die Melodien von 'The Sin of Pride' erfasst man erst bei mehrmaligem Hören. Der unverkennbare Gitarren-Einsatz ist nicht unbedingt dominierend. Bläser und Streicher, Keyboards und Background-Chöre geben dem dichten Sound das Gepräge. Die Produktion klingt voll, bisweilen schwülstig. Ihr kompakter Pop mit Sechziger-Nähe hat an Frische nichts eingebüsst. Charakteristisch der Gesang von Feargal Sharkey. Mit 'The Sin of Pride' sind die Undertones erwachsen geworden.

GABI DELGADO "MISTRESS" (VIRGIN)

tk. Vom Minimalismus einstiger DAF-Zweisamkeit (mit Robert Görl), hat sich Gabi Delgado losgesagt. Geblieben ist das eine zentrale Thema, welches sich schon wie ein roter Faden durch die DAF-LP's gezogen hat: Eros und Sex. Unter der Regie von Conny Plank und des Musiker/Komponisten Stephan Wittwer versucht Delgado eine "Weltmusik" zu kreiern, die durch mannigfaltigste Einflüsse besticht. Vieles tönt

sehr südamerikanisch, etwa die erotischen Klänge der Marimba, Timbales und Cuica, dies gepaart mit einem kräftigen Schuss Promenadenjazz, der den beiden Freejazzern Dudek und Schoof zu verdanken ist. Delgado's Englisch ist (laut englischsprechenden Leuten) charmant, noch viel charmanter finde ich es, wenn er, wie auf dem Stück 'Mistress' spanisch singt. Ich habe den Eindruck, dass auf dieser Platte mit Gefühlen nicht gespart wird, und das finde ich so wichtig. Die Emotion wird auch in den Texten spürbar: "Love is posession/I adore your body/You make my heart sweat." Um diese verspielt-schwüle Stimmung zu erzeugen, werden natürlich einige Versatzstücke schwarzer Musik benötigt. Meiner Meinung nach sehr geschmackvoll agiert die Band mit Funk, im Gegensatz dazu meinte ein Kritiker einer deutschen Musikzeitschrift: "Jede durchschnittliche Negerband zeigt besser, wie einfach und ergreifend eine Platte über Liebe/Sex sein kann!"

SHRIEKBACK "CARE" (Y RECORDS)

am. Hinter dem Namen Shriekback berbirgt sich niemand geringerer als das Trio Barry Andrews (ex-XTC, League of Genlemen), Dave Allen (Gang of Four) und Carl Marsh. Sie zeichnen für alle Songs verantwortlich, doch luden sie ausserdem noch eine Reihe illusterer Gäste ins Studio ein. Shriekback ist keine feste Gruppe und dass die drei Berühmtheiten ausgerechnet bei Y Records unter Vertrag sind, liegt darin, dass sie von der Showbiz-Maschinerie Abstand halten möchten. 'Care' ist ein seltsames, doch musikalisch interessantes Album, welches man unmöglich klassifizieren kann. Was Shriekback machen, ist weder kommerziell noch avantgardistisch, sondern liegt genau zwischen Easy Listening und Experimente. Nach dem übergangenen Mini-Album 'Tench' ist 'Care' Shriekbacks zweiter Wurf. Songs wie 'Lined Up' oder 'Cleartrails' erreichen zwar nahezu poppige Qualitäten, doch sind die Melodien zu wenig griffig, und prägnant, sie bleiben erst nach mehrmaligem Hören im Ohr hängen. Bei den weiteren Songs hat man noch mehr Mühe, sie zu erfassen. In ihrer Trancehaftigkeit und Statik strahlen sie jedoch eine ungemein schöne Atmosphäre aus. Shriekback verstehen es, mit Musikstilen umzugehen oder gar zu spielen. Doch bleiben die Zitate nie im blossen Imitat stecken, sondern es klingt unverkennbar nach Shriekback. 'Lines From The Library' weist leicht orientalische Klänge auf, bei 'Brink Of Collaps' muss ich an Eno/Byrne's 'Bush of Ghosts' denken, 'Into The Method' tendiert etwas zum Funk. Eher der experimentellen Richtung zurechnen kann man 'Hapax Legomena' und vor allem 'In: Amongst', das Natur- und Tiergeräusche wiedergibt.
'Care' - ein "Pop"(?)-Album, das man mehrmals auflegen muss, ehe der Groschen fällt.

DER PLAN "DIE LETZTE RACHE" (ATA TAK)

cp. Achtung, diese Platte macht es mir schwer, objektiv zu bleiben, denn ich halte sie schlicht für ein Meisterwerk. Zu Rainer Kirbergs Film "Die letzte Rache" machte der Plan die Musik, die nun in teilweise anderen Arrangements auf dieser Platte zu hören ist. Rainer Kirberg konnte gar nichts besseres passieren, als sich seinen schwarz-weissen, an frühe expressionistische Spielfilme erinnernden Film vom Plan vertonen zu lassen, der Plan seinerseits fand eine so schräge, phantastische Story vor, die seiner Musik nur entgegen kommen konnte. Was mir als erstes auffiel: die Musik hat an Raum gewonnen. Während frühe Planlieder sehr plakativ waren,

und an niedlich-verklärter Oberfläche blieben, ist hier ein Universum einer zwischen Residents (die der Plan mit dieser Platte definitiv überrundet hat), Moritaten und kühl-beschwingtem Kriminal-Schlager liegenden Weltmusik entworfen worden, der Plan hat sich in die "Früchte der Bestimmung" verwandelt und singt mehrstimmig wunderschön schräg-erhebend mahnend Liedchen für den Helden des Films, es geht um Stimmung und Bestimmung, neue Psychedelic und Folklore, Swing und Unsinn. Mit Worten ist einer solchen Musik (glücklicherweise) nicht beizukommen. Aber nur schon das Cover spricht für sich, das sich superfarbig und sehr geheimnisvoll gibt und auf der Innenseite die Geschichte des Films mit vielen Szenenfotos und Texten erzählt. Wäre das Wort in letzter Zeit nicht missbraucht worden, ich würde dieses ein Gesamtkunstwerk nennen. Und es ist genial in der kleinen Form, die Stärke des Plans. Da hätten wir die Basis für eine poetisch-obskure Mode, für schlaflose Nächte und bizarre Bilder. "Es ist schön, schön zu sein," singt der schöne Mann zu süffigem Swing. Den Rest überlasse ich Euch. Wenn dies die letzte Rache ist, wie wird erst die erste Belohnung sein?

RIP RIG AND PANIC "ATTITUDE" (VIRGIN)

am. Rip Rig & Panic ist kein Jazz, diese Gruppe ist einzigartig! Nach einem sensationellen Debut ("God") und einem Zweitling, bei dem leider einige Längen auftraten ("I Am Cold"), folgt nun mit "Attitude" ein Album, das vorläufig den musikalischen Höhepunkt von Rip Rig & Panic repräsentiert. Was der "Chaotenhaufen" bietet, ist alles andere als Mittelmass - Spitzenklasse. Ich kenne keine andere Formation, die derart gekonnt die verschiedensten Musikzitate miteinander verquickt und dabei nichts von ihrer Identität einbüsst. Jazz und Funk, Ethno und Punk - Rip Rig verbindet all diese Stile (und noch einige mehr) auf eine so lebendige und freie Weise, dass es zu ihrem eigenen Stil wird. Die undogmatische Crew nimmt keinerlei Rücksicht auf irgendwelche puristische Jazz-Moral und scheut selbst vor kommerzielleren Tönen nicht zurück, was neben einigen "Attitude"-Songs vor allem ihre tollen 12"-Ohrwürmer ("Bob Hope Takes Risk" und "You're My Climate") belegen. Obwohl versierte Handwerker, tragen Rip Rig ihre Stücke mit einer erfrischenden Spielfreude und rohen Spontaneität vor. Nichts tönt glatt, und im Gegensatz zu all den modisch-oberflächlichen Brit-Funk-Bands gehen Rip Rig tiefgreifender, soul-fuller und mit musikalischer Bildung im Hinterkopf an die Verarbeitung schwarzer Roots 'ran. Der Abwechslungsreichtum der Songs ist schier unerschöpflich, die Bandbreite reicht von Taylorliken Piano-Improvisationen bis hin zu dubiosen Geräusch-Stücken, und dennoch wirkt alles wie aus einem Guss.
Fazit: Diese Platte und diese Gruppe sprengen jeden Rahmen. Buy or die!

MISSION OF BURMA "VS" (ACE OF HEARTS)

uv. Seltsame Töne - wer Joy Division und die frühen Gang Of Four mag, wird dieses Album lieben. Mission Of Burma kommen aus der Geschäftsstadt Boston. Und ihr Name ist sowieso genial. Er passt zu dieser Art von Musik. Der Sound ist wie eine Mission und so fremd wie Burma. Da hilft nur eine Entdeckungsreise zum Kennenlernen. Ihre erste Single, "Academy Fight Song", erschien 1979, doch erst 1981 kam ein weiteres Produkt, die 5-Track-EP "Signals, Calls & Marches", heraus. Nun liegt endlich ihr Debutalbum "VS" vor: Wieder mal 'ne LP, die 100%ig überzeugt. Aus England kommt ja ohnehin nur Belangloses (Ausnahmen wie die grossartigen New Order und Heaven 17 bestätigen die Regel). Amerika rüstet zum Gegenschlag. 12 Songs lang - schön gefährliche Attacken auf deine Seele. Ein Album zum wieder und wieder hören und entdecken.

SPEAR OF DESTINY "GRAPES OF WRATH" (BURNING ROME/EPIC)

am. Kirk Brandon ist einer jener konsequenten, sturen, selbstbewussten Band-Diktatoren/Leader, die ganz von sich eingenommen sind und klare Vorstellungen vom Konzept ihrer Gruppe haben (siehe Kevin Rowland). Kirk Brandons Gesangs- und Musikstil ist dermassen unverkennbar und eigenwillig, dass er manchmal droht sich festzufahren. Diese Gefahr besteht beim Debutalbum von Spear of Destiny. Zwar haben Besetzung und Bandname gewechselt, doch der Sound ist derselbe geblieben. Man glaubt streckenweise beim Hören von 'The Grapes of Wrath' sogar, es mit einem weiteren Theatre of Hate-Album zu tun zu haben. Wer erwartet hat, dass sich Kirk Brandon mit Spear of Destiny etwas Neues ausgedacht hätte, sah sich also getäuscht. In produktionstechnischer Hinsicht jedoch hat sich der Sound gebessert, die Musik ist professioneller, gereifter, dichter geworden. Der Gesang variabler (auch die background vocals). Es herrscht mehr Abwechslung.
Spear of Destiny ist die dritte Station in Brandons musikalischem Schaffen. Klangen The Pack (meine Lieblings-Punk-Band) noch ungehobelt und beinhart, so wirkten Theatre of Hate farbiger, weniger eindimensional. Und Spear of Destiny ist nun ein weiterer Schritt in Richtung Perfektionisierung des kraftvollen, zornigen, epischen Sound-Konzeptes von Kirk Brandon. Der Nachteil ist nur, dass diese Musik so berechenbar bleibt...

SEX GANG CHILDREN "SONG & LEGEND" (ILLUMINATED)

uv. Das Cover lässt Guru/Yoga-Musik erwarten, doch davon ist auf "Song & Legend" nichts zu hören. Vergiss alles über Trends der heutigen Musik, ein neuer Kult, eine neue Kultband ist geboren. So jedenfalls kann man es überall lesen. Ich muss eingestehen, dass ich die Band noch nie stark beachtet und auch nie ihrer Musik wirklich zugehört habe. Mit dieser LP machen sie Schluss mit meinen Vorurteilen. Sex Gang Children halten sich für wichtig, ob zu Recht, wird uns erst die Zukunft zeigen. Live sollen sie ja eine Offenbarung sein, wie ich in mehreren Fanzines lesen konnte. Aber auch die englische Musikpresse nimmt sich dem Phänomen an. Bei "Sebastiane" meint man, der Teufel spiele mit der Fidel auf. "Tanz der Vampire"? Nigel Preston (ex-Theatre of Hate) sitzt bei ihnen am Schlagzeug. Sex Gang Children setzen die Tradition von Bauhaus, den alten Adam & The Ants fort, ohne dabei zu kopieren. Schon jetzt eine Kultband, bin gespannt, was noch von ihnen zu hören sein wird. Mein Lieblingssong auf diesem "Kult"-Album: "Killer K."

X MAL DEUTSCHLAND "FETISCH" (4 AD)

am. Während einstige Depresso-Protagonisten wie New Order und Cure sich zu flotten, Disco-orientierten Tanzgruppen entwickelt haben ("Blue Monday", "Let's Go To Bed"), gibt es immer noch Bands, welche das Unheil verkünden und auf die musikalische Umsetzung von Depressionen abzielen. In diese Kategorie gehören X Mal Deutschland, und vor allem das britische Indie-Label 4 AD hat es auf den Depro-Sound von altem Schrot und Korn abgesehen. Man muss aber 4 AD attestieren, dass sie innerhalb dieser Bahnen überaus überzeugende Arbeit geleistet haben, was etwa das grossartige "Garlands"-Album der Cocteau Twins beweist.
Den Cocteu Twins nicht unähnlich sind X Mal Deutschland. Ihr Herkunftsland ist trotz der deutschen (doch schwer verständlichen) Texte nicht leicht auszumachen: Zu Englisch klingt ihre Musik, welche nichtsdestotrotz internationales Format aufweist. "Fetisch" wurde in einem Londoner Studio aufgezeichnet, was am sauberen Sound erkenntlich ist. Die 4-Frau/1-Mann-Band ist mir von ihren zwei Zickzack-EP's "Schwarze Welt" und "Incubus Succubus" (beide jedoch in mieser Tonqualität) in bester Erinnerung geblieben. Der dilettantische Charme dieser beiden Platten war entwaffnend. Das Dilemma aller Depro-Bands ist, dass sie ausserstande sind, Alben zu machen, bei denen nicht jeder Song wie der andere tönt. Der Variationsreichtum geht leider auch X Mal Deutschland ab. Einige Songs lang kann man "Fetisch" durchaus gewisse Reize abgewinnen. Ueber zwei LP-Seiten hin entpuppt sich die Angelegenheit jedoch als zu gleichförmig. Dazu kommen noch pathetische, pompöse Texte mit poetischem Anspruch. "Deine Qual ist meine Lust/ Meine Liebe ist dein Tod/ Mein Tag ist deine Dämmerung/ Meine Wiege ist dein Grab" ("Qual").

FONZI THORNTON "THE LEADER" (RCA)

tk. Nachdem Fonzi vier Jahre lang bei Chic mitgearbeitet hat, liegt es auf der Hand, dass für sein erstes Soloalbum die Hilfe gänzlicher Prominenz aus dem Hause Chic beanspruchen kann. Tatsächlich beginnt die Platte mit einem phantastischen Rap, gesungen vom Background-Chor, darunter Leute wie Alfa Anderson oder Dolette McDonald! Bald steigen noch Bernard Edwards(bass) und Nile Rodgers (guitar) ein und die Sensation ist perfekt! Auf 'Uh.Oh-There Goes My Heart' zu hören: Ronnie Drayton (Material!). So unterschiedlich und vielfältig die Gastmusiker sind, präsentiert sich natürlich auch das Album: neben flüssigen Uptempo-Nummern finden auch eher seichte Balladen ihren Platz. Stört mich nicht, solange ich auf 'Perfect Lover' nochmals das Team Edwards/Rodgers bewundern darf. Das Mitspielen dieser beiden ist für mich allein schon Garantie für eine gute LP!

ROXY MUSIC "THE HIGH ROAD" (E.G. RECORDS)

tk. Auf dieser Live-Mini-LP überraschen neben zwei Roxy-Music Kompositionen vor allem die beiden Fremdtitel, nämlich 'Like A Hurricane' von Neil Young und 'Jealous Guy' von John Lennon. Meiner Meinung nach interpretiert Bryan Ferry beide Titel sehr geschmackvoll und - wie von Roxy Music gewohnt - mit Stil. 'Cant Let Go' tönt recht rockig, während 'My Only Love' die Roxy-Musik-typische, atmosphärische Stimmung verbreitet, die wohl jeder Nachtklubgänger schon am eigenen Leibe erfahren konnte.

ROBERT PALMER "PRIDE" (ISLAND)

am. Robert Palmer bestitzt bei den Lesern dieses Blattes einen schlechten Ruf, doch gilt es mit 'Pride', dieses Vorurteil abzubauen. Von allen Superstars (Rod Stewart, Paul McCartney etc.) ist Robert Palmer derjenige, der am offensten ist gegenüber Neuem. So arbeitete er etwa auf seinem 80er Werk 'Clues' mit dem Elektroniker Gary Numan zusammen. Die Synthesizer spielen auch auf 'Pride' eine dominierende Rolle, wobei ebenso die Funk-Einflüsse zum Tragen kommen. Aufgezeichnet wurde die LP vor allem in den berühmt-berüchtigten Compass Point Studios in Nassau, wo der Dandy Palmer mit Kind und Frau wohnt.
'Pride' bietet Musik für den Verbrauch, Radio-Musik, die schlicht den Anspruch hat zu unterhalten, was will man mehr. Dem Album ging die brillante Disco-single 'You are in My System' voraus, mit einem Refrain, der sich sofort in den Hörgängen einklinkte. Die Erwartungen, welche diese Single ins Album steckte, konnten natürlich nicht ganz erfüllt werden. Dennoch besitzen ein paar Songs wie 'What you Waiting For' durchaus das Format, eine Hit-Single abgeben zu können. Am gelungensten dünken mich 'You Can Have It If You Want' (Disco-Soul schwarzer amerikanischer Prägung), 'Say you will' (pulsierender Electro-Funk), 'It's not difficult' (MOR-Synthi-Pop) und das Abschluss-Stück 'The Silver Gun', das arabische Anleihen aufweist. Die andere Hälfte der LP besteht aus Disco-Reggae-Stücken (Eddy Grant lässt grüssen), doch bin ich alles andere als ein Reggae-Fan, auch wenn die Melodien noch so prägnant sind. Zu bemängeln ist die aalglatte Produktion, bei der die angemessene Portion Soul auf der Strecke bleibt. Doch ist ja bekanntlich sauberer, gefälliger Sound erforderlich, um ein Produkt verkaufen zu können...

WATERKANT HITS (WEIRD SYSTEM)

uv. Montag, 19.30 Uhr. Hier sind 17 Hits von der Waterkant. Es begleitet Sie Dieter Thomas Keck (der neue deutsche Welle-Zar)... Hier ist die neue deutsche Punk-Welle mit SS-Ultrabrutal, E 605, Platzangst, Koma Kombo, Razzia, Massaker, HH-Milch, Channel Rats, Mondial, Knallschoten, Oxenschwanz. Das sind ihre Vertreter, sie klopfen auch an deine Tür... "Hamburg ist unsere Stadt/ an der Waterkant" (Platzangst).
Das Cover stammt vom "Donald Punk"-Zeichner, also sowieso genial. Für die, die es noch nicht wissen sollten: "Donald Punk" ist ein Comic-Fanzine, das man einfach haben muss.
Vergesst die negativen Kritiken, die ihr vielleicht über diese LP gelesen habt. Alles Lüge! Diese Scheibe ist ein Hit, voll mit Hits! Ein Sampler, der sein Geld wert ist, was man nicht gerade von jedem Sampler behaupten kann. Achtung, die Waterkant-Kids kommen, wie Ebbe und Flut. Die Compilation gibt einen guten Einblick in die Hamburger Punk-Szene.

OTTO KENTROL "LEARN GREEK IN GREECE" (HASCH-PLATTEN/RECREC)

KARL BLAKE "THE PREHENSILE TALES" (NORMAL RECORDS/RECREC)

ml. Otto Kentrol lebt in New York, wo er als Zimmermann arbeitet und daneben Musik macht. "New York", also schwarze Musik, Rap, Salsa, Funk .. nein, Otto macht ganz andere Sounds. Er gehört zu den Nervern unter den Musikern. Mit Saxophon, Drums, Gitarre, Bass, die er alle selbst spielt und der eigenen Stimme erzeugt er einen Sound, der in seiner Schärfe manchmal an Blurt erinnert ('No Mistakes'), mit seiner teilweise unheimlichen Atmosphäre aber auch als Begleitmusik zum abenteuerlichen Marionettenspiel 'Dominik Dachs und die Katzenpiraten' passen würde. Man glaubt an einem Soundcheck zugegen zu sein, den einer noch mit ein paar abstrakten Bemerkungen zu kommentieren versucht ('Learn Greek in Greece').
Auch Karl Blake (die Hälfte der Lemon Kittens) ist einer, der wahrlich keine liebliche Popmusik macht. Auch er hat sämtliche Parts seiner LP "The Prehensile Tales" selbst eingespielt. Das zusammengeschnittene Material zeigt als Ergebnis verschiedene Gesichter: Blake hat z.T. Blues-Rock als Hintergrund verwendet, um darüber eine Menge Effekte zu ziehen und das Ganze so zu kapputten Geräuschen werden zu lassen. Jedenfalls fehlt auf der ganzen Platte jede Melodie; man hört einfach eine Vielfalt von Geräuschen, Lärm, dazwischen werden parabel-hafte Texte vorgetragen (z.B. von einer Frau, die sich in eine Krabbe verwandelt). Karl Blake hat an dem auf 'The Prehensile Tales' veröffentlichten Material recht lange gearbeitet, immer wieder gepröbelt und ist wieder auf neue Ideen gestossen und hat dabei sicher viel Spass gehabt; als Zuhörer ist das alles aber eher nervend...zumal es Produktionen dieser Art bereits zur Genüge gibt.

CANALTERROR "ZU SPÄT" TOXOPLASMA (AGGRESSIVE ROCK-PRODUKTIONEN)

uv. Noch ist es nicht zu spät für guten Punk, auch 1983 nicht. Denn nie war er so nötig wie heute. Nicht nur die englische Musikszene siecht vor sich hin.
Canalterror kommen aus Bonn, sind einigermassen bekannt vom 'Soundtrack zum Untergang'-Sampler (Volume 2). Die beiden dort vertretenen Bombensongs 'Tot geboren' und 'Australien' befinden sich leider nicht auf der Debut-LP.
Ihre Musik weckt Assoziationen zu Daily Terror und Slime. Textmässig am gelungensten: 'Bonn Duell' und'Treue Fans'.
'Schmutzige Kinder/auf der Strasse/ Spielzeugpistole in der Hand'.
In der BRD gibt es massenhaft viele Punk-Bands, vielleicht zu viele? Manche werden in der Versenkung verschwinden, Canalterror gehören mit Sicherheit nicht dazu.
Toxoplasma, bekannt vom deutsch-amerikanischen 'Underground Hits 1'- Album - fallen aus dem Rahmen. Merkmal ist der geisterhafte Gesang. Es müssen auch nicht immer Anti-Bullen-Texte sein - Toxoplasma - was für ein Name könnte die Erwartungen noch übertreffen? Ich versprach mir viel von diesem "neuen" Act und ich will mit Lorbeeren nicht geizen. Toxoplasma aber haben sie verdient. Wie auch in England ist ein Trend zum magischen, dämonischen Punk festzustellen, im UK vertreten durch Southern Death Cult, Sex Gang Children und Action Pact.
'Peitsch mich mit Stacheldraht/ Blut bringt mich total in Fahrt' (Ordinäre Liebe). Man spürt förmlich die Peitschenhiebe. Ein Meilenstein in der deutschen Punk-Geschichte. "Wir sind die Asche von morgen" Toxoplasma.

TON, STEINE, SCHERBEN "SCHERBEN" (DAVID VOLKSMUND/RF RECORDS)

ml. "Scherben", die sechste LP von TSS, ist ziemlich abwechslungsreich ausgefallen: Die ganze Platte ist geprägt durch ohrwurmhafte Keyboardlinien und Gitarrenriffs, die einen in den Genuss einer angenehmen Rockplatte kommen lassen. Kein Song tönt wie ein anderer. Ebenso ist die Thematik der Texte verschieden; es gibt verschiedene Stücke ("Ardistan", "Fieber"), die von der Suche nach einer eigenen Position handeln, also eher persönliche Probleme darstellen. Andererseits bringt Rio Reiser, der Sänger, auch eher allgemeine Probleme/Tatsachen zum Ausdruck, z.B. in "Mole Hill Rockers" die Arbeitslosigkeit.
Fazit: Das Erwähnte ist nicht besonders umwerfend, beide Komponenten dieser Qualität sind des öftern zu hören; ausserordentlich gut ist dagegen die gegenseitige Abstimmung/ Ergänzung zwischen Text und Musik, die manchen feinen Zwischenton aufkommen lassen.

THE ROCKATS "MAKE THAT MOVE" (RCA)

tk. Die Rockats bezeichnen ihre Musik als "Technobilly Sound". Neben Songs wie 'One More Heartache' oder 'Go Cat Wild', die mich stark an die Cramps und den Gun Club erinnern, überzeugt mich vor allem der Titelsong 'Make That Move': harter Rockabilly, der an die Stray Cats gemahnt. Ueberzeugend auch die Produktion von Mike Thorne (Soft Cell). Obwohl bei Bands wie den Cramps gerade ihre "Unterproduktion" also ein "rough mix", seinen Reiz hat, muss man bei Mike keine Angst haben, dass etwa der Schlagzeugsound zu leise wäre, was ja schon auf der letzten Soft Cell LP offenkundig wurde. Eine pfiffige Platte; sie wird mir das Warten auf eine neue Stray Cats LP leichter machen.

KARL LOEWENHERZ "LÖWENHERZ" (SOILANT)

ml. Karl Löwenherz ist heutzutags die eine Hälfte von Dressed Up Animals, von denen kürzlich eine LP erschienen ist. Das vorliegende Doppelalbum ist die musikalische Vorgeschichte zu Dressed Up Animals. Es ist Material von verschiedenen Formationen, in denen Löwenherz spielte, auf der Platte, das

innerhalb der letzten beiden Jahre eingespielt und auf sehr einfache Weise aufgenommen wurde (mit Revox- und Kassettengeräten). Bei der Produktion wurde viel Wert auf die Verpackung gelegt. Das Cover ist mit einem Gemälde von Christoph Columbus (der anderen Hälfte von Dressed Up Animals) bedeckt, und dazu ist noch ein weiteres Werk desselben Mannes der Doppel-LP beigelegt. Noblesse oblige, heisst die erste Formation. Pogo ist ihr Stil, wobei Karl allerdings zwischenhinein Rocksoli auf der Gitarre anbringt. Mit dabei sind noch je ein Drummer, ein Bassist und ein Sänger, der Charly heisst und inzwischen der Kopf einer Band namens Klinisch Sauber ist. Löwenherz, das ist Karl solo, zweimal unterstützt von Voco Vauxpas (der hat seinen Namen geändert); alle möglichen und unmöglichen Instrumente werden eingesetzt: vom Violoncello über Nägel zum Meter und der Trompete. Mit dem 'Süntosizer' verr ichtet Karl allerdings die Hauptarbeit, dabei entstehen meist merkwürdige Wellenbewegungen. Ein Teil der Tracks sind Kompositionen, die Karl für das Theaterstück "Leonce und Lena" von Georg Büchner gemacht hat.

Insgesamt enthalten die Seiten 2 und 3 sehr introvertierte, verinnerlichte Musik , ein einziges Stück passt da gar nicht hinein 'Voco's Rock'n'Roll' ist schon fast ein Tanzstückchen.
Zuletzt zu den Schwarzen Tälern: mit dabei sind die Putsch-Brüder Müller/Dupont mit Synthie, Drum und Gesang. Allerdings hat dieser Sound recht wenig mit der auffordernden Art von Putsch zu tun, man hat auch hier den Eindruck, dass da in Zurückgezogenheit musiziert wird.

DRESSED UP ANIMALS (DUA/ SOILANT)

bf. Ich habe vor ein paar Wochen von ihrer Single geschwärmt und die LP bestätigt diesen Eindruck durchgehend. Was mir am wichtigsten scheint: Ihre "attitude" ist richtig (und ihr könnt euch erinnern, dass dies eines der wichtigsten Kriterien in der Beurteilung von "Punk"-Sounds war und geblieben ist). Obschon DuA mit elektronischen Mitteln und mit einem eindeutig melodischen Material arbeiten, ist das doch "Punk"-Musik: "This is a synthesizer, this is a sine-wave and now form a band.." Dass es aber für Synthie-Musik andere Voraussetzungen braucht als für einen Drei-Akkord-Gittaren-Trash Hack-Hack Rock ist normal, und Christoph und Karl bringen diese Voraussetzungen mit: Sensibilität für Ton-Qualität, rhythmisches Erfindungsreichtum, ein klares Konzept, eine "brauchbare" Stimme, im Dienst von Songs, die dann doch etwas anderes als nur "Fuck the system" zu sagen haben. Obschon sich die Sounds in der Sparte "Synthie-Duo/ dekadenter New Wave/ Depro" bewegt, und die Musiker ihre Arbeit ernst nehmen, sind sie nie heavy, deprimiert oder formelhaft (wie bei den meisten todernsten Engländern, die sich immer so ernst nehmen). Es spielt hier immer eine unbekümmerte "Jugendhaftigkeit", eine ironische Distanz, ein"kleines Lächeln" mit; als ob die beiden sich ein imaginäres Teenager-Weltbild zurechtgebastelt hätten und nun mit diesen Konzepten "spielen" (d.h. sich amüsieren). Die Aussage ist sicher relevant und zum Teil stark formuliert ("Ich bin wie ein Kind; ich weiss nicht einmal, wie man eine Fabrik leitet"), manchmal an der Grenze eines etwas peinlichen, pubertären Kafkaismus...
Die "attitude" rettet das Unterfangen aber durchgehends und bietet zugleich ein paar echte Juwelen, wie z.B. die rockige Blake-Vertonung mit den garbled vocals und natürlich die "Hit-Single". Im übrigen bietet jeder einzelne Song etwas Spezielles - es hat kein Füllmaterial auf der LP. Dass ich hier eine strenge und analystische Rezension geschrieben habe, liegt hauptsächlich wohl daran, dass es sich um ein "einheimisches" Produkt handelt, das sich aber vollumfassend mit internationalen Produktionen auf diesem Gebiet (!) messen darf: Ich stelle mir vor, dass die LP nicht nur in Oesterreich erfolgreich sein dürfte, sondern z.B. auch in den USA... Und wenn Christoph und Karl in dieser Besetzung nur diese Platte machen, wird sie für mich doch etwas ganz Spezielles bleiben.

THE RAMONES "SUBTERRANEAN JUNGLE" (SIRE)

bf. Der Hit der neuen Ramones-LP bricht zugleich mit den "klassischen" Sachen der Brothers: Es handelt sich um einen fremden Song (ein Klassiker der Chamber Brothers

- übrigens richtige Brothers, tiens tiens...), er ist verhältnismässig sehr lang (4'25"), es handelt sich um eine medium-tempo Ballade (!), die Lead-Gitarre ist in den Vordergrund gemixt und es hat eine lange Dub-Passage drin! Unwahrscheinlich effektvoll; die Wirkung ist vergleichbar mit dem Besten des 65er British R&B/Beat (z.B. "I can't explain" der Who, ein Stück, das den jüngeren von Bowie's "Pin-Ups" bekannt sein dürfte) und die Message unverkennbar: "The Time has come: I've got no home...". Als existentielles statement (für mich) doch viel ehrlicher und intelligenter als all die hard-core sozialen Anschuldigungen! Im übrigen möchte ich über die neue LP der Budders nicht viel sagen: Sie hält jeder gründlichen Analyse stand: Für mich der Inbegriff von Fun-Music und zum Tanzen nach wie vor ideal. Ein weiterer Klassiker des Teenage-Bop, in den eine Fülle von subtil eingebauten historischen Zitaten nahtlos eingebaut ist und die Worte zum grossen Teil wieder umwerfend (siehe: "Everytime I eat vegetables it makes me think of you" - Jedes Mal, wenn ich Gemüse esse, muss ich an dich denken", was heutzutage als recht ehrliche Liebeserklärung gelten darf.... Bemerke ferner: In "Little bit o'soul" besteht der Break aus electronic Handclaps, während die Begleitung richtige Handclaps sind.... die San Francisco/Flower Power- Backing Vocals à la Beach Boys in "My-my Kind" usw. Man ist sich heute ja der Bedeutung der Ramones in der Pop-Geschichte überhaupt und für New Wave/Punk im speziellen bewusst (?) , sogar Phil Spector hat das eingesehen; dies ist nun ihr achtes Album und ich wünschte mir, dass sie endlich einen Top-Ten-Hit hätten.

MIXED UP FUNKY STUFF "REMIXED DISCO SOUND FOR '83" (ZYX RECORDS/PHONAG)

tk. Auf diesem selbsterwählten 83-er Tanz-Sampler präsentieren sich 3 Session-Bands, Nämlich Mr.N, Caren & The Young Delegation und P.L. Die Musik ist von unterschiedlichster Güte: vom herzlosen Dauer-Beat, der einem so schnell mal auf die Nerven geht, bis zur süssen Pop-Melodie scheint alles vertreten. Gut gefällt mir 'My Baby Balla Balla' von Mr.N sowie die beiden Songs von P.L. 'Vision? und 'Funky Stompy' während Caren & The Young Delegation zwei Standards, nämlich 'Car Wash' und 'Let's Twist again' ziemlich enttäuschend aufbereiten. Dieser flache, dumpfe Beat macht einfach jegliche Soul-Atmosphäre kaputt, daher empfiehlt es sich bei solchen Songs wieder vermehrt auf die Originale zurückzukommen, dies soll auch als untertänige Bitte an die mächtigen DJ's, die uns ja ab und zu mal tatsächlich das Leben retten (indee(p)d), verstanden sein!

SAMPLER "STATE OF THE UNION" (USA) (ZOAR RECORDS/RECREC) "DOKUMENT" (NL) (VINYL RECORDS/RECREC)

bf. Diese beiden Compilations in der gleichen Rubrik, weil sie genau Gegensätzliches vorstellen: Die eine die Vergangenheit und die andere die Zukunft. "Dokument" präsentiert , wie der Untertitel des Samplers lautet: "Ten Highlights in the History of Popular Music 1981/82". Es handelt sich dabei um Stücke, die von der holländischen Musik-Zeitschrift Vinyl monatlich als Flexi dem Heft beigelegt wurden, sie bilden ein gutes Beispiel aus dem Teil-Gebiet "Depresso" in der Pop-Musik der zwei letzten Jahre. Obschon es sich um eher unbekannte Bands handelt, ist das einheitliche Klima der internationalen Zusammenstellung bemerkenswert (3 UK, 1 IRL, 4 NL, 1 US, 1 BRD, 1 ISR), aber eben... Das Eyeless in Gaza-Stück von '81 ist übliche Kost, das Virgin Prunes-Stück ein interessantes Stimmungsbild ohne bestimmten Rhythmus (fällt eher aus dem Rahmen), Cab Volt mit kindischem Xylophon, das unangenehm gegenüber der sonst professionellen Produktion auffällt, das Minimal Compact-Stück dagegen ist eher unbedeutend. Herauszugreifen die holländische Gruppe Mekanik Kommando mit einem ruhig swingenden Digit-Disco-Dittie à la Wall of Voodoo (man sollte weitere Produktionen dieser Gruppe checken - vorderhand in der Schweiz nicht erhältlich), sowie der Minimalismus von Die Partei, zwar etwas allzu leichte Kost. Auf den 11

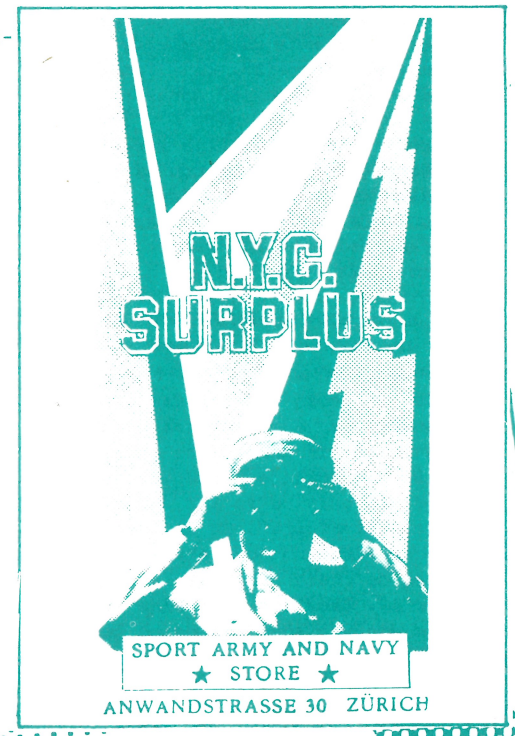
Songs (ja, es sind 11, nicht 10) tuckert konsequent eine Drum-Box, auf zwei Songs hat's zusätzlich noch einen Schlagzeuger, FUCK! (NB. merkt man, dass ich nicht besonders auf Depro stehe?!) Aber als "Dokument" tatsächlich bestens fürs Archiv geeignet und durchaus empfehlenswert. Im Gegensatz zur Dumpfheit und einseitigen Inspiration der (vorwiegend) europäischen Depro-Szene ist die in New York zusammengestellte "State of the Union"-Compilation mit 34(!) Songs/Statements von Musikern/Künstlern aus den verschiedensten Richtungen wahrhaftig inspirierend und immer interessant, konsequent und mit sicherem Geschmack ausgewählt und zusammengestellt und immer von hervorragender Tonqualität. Man wird auf dieser Platte die Musik, die in den nächsten fünf Jahren massgebend werden dürfte, entdecken können. Ich empfehle deshalb denjenigen, die nicht erst warten wollen, welche Musik die britischen Fashion-Freaks in den nächsten fünf Jahren machen werden, sich gleich an der Quelle zu informieren und sich diesen Scherben anzuschaffen. In kleiner Dosis, aber bei regelmässigem Gebrauch wird er sich so die absoluten Hör-Kriterien für den Zukunfts-Rock aneignen können. Abgesehen davon, auf dem Sampler spielen einige der interessantesten Leute der "alten" No New York-Szene (Adele Bertei, Arto Lindsay oder John Lurie - mit je eigenen Stücken), der noch älteren Beatnik-Szene (einen herrlichen Rap von Tuli Kupferberg, der in Bissigkeit, Ironie und Swing last years's Flash-Hit in meinen Augen noch übertrifft: Da ist ebenfalls ein Wort-Schmied am Werk, der darauf aus ist, die Sprache zum Singen zu bringen), von einigen Leuten um Material (inkl. Beinhorn & Laswell, zusammen mit einer Vietnamesischen Vokalistin, dem Material-Cover-Photographen Felipe Orrego oder dem Produzenten Martin Bisi, der zusammen mit seiner Frau einen Indianer-Ritual-Tanz bringt!). Ferner, Beiträge aus der Henry Cow-Schule (Frith und Tina Curran mit einem 20"-Song oder dem verschollen geglaubten Peter Blegvad mit einem lieblich-schönen und starken Song mit feinster Gitarre), ein weiterer Rap vom berüchtigten "Squat Theater" ("Mr. Dead and Mrs. Freedom"), der vom Inhalt her um einiges radikaler als die Bronx-Sachen ist - und zudem tanzbar, ein geiles Experimental-Porno-Stück von Systems Orchestra, ein klassizistischer Blasorchester-Song, ein ZEV-Monolog über Bartòk (!), ein CBGB-Live-Dokument, die US-Unabhängigkeitserklärung auf Polnisch übersetzt mit einem funkigen Bass Pulsallama (auch auf Y Records erhältl.) mit ihrem avant-garde tribalism Free-Rock von Elliott Sharp's "High Sheriffs of Blue". Und dann noch jene loops, tapes, punk-violins, motorcycle-boots, subway-treatments, gestrichene Gitarren, found noises, inkl. cut- und scratch-Techniken aus der Bronx.. Was sich bei den pubertierenden Dilettanten aus Deutschland meist peinlich anhört, ist hier relevant, die Stilmittel sind manchmal ähnlich - das soziale Umfeld, in dem gearbeitet wird, halt doch zwingender. Eine frische und starke Scheibe aus dem lebendigen New Yorker Underground, zusammengestellt von Elliott Sharp und Peter Cherches (der dort das Experimental Entertainment-Magazine "Zone" macht) in der besten Tradition der radikalen Bohemiens New Yorks.

HARUOMI HOSONO "GUERNICA" (YEN/RECREC)

bf. Ein sehr faszinierendes Ding aus der Yellow Magic-Küche, dessen Tasten- und Synthie-Mann Harry Hosono für die Musik zeichnet. Im grossen und ganzen handelt es sich wieder um eine dieser Japanese Tours Around The World: Auf der A-Seite werden ganz deutliche westliche Vorbilder verarbeitet, während auf der B-Seite die Synthese homogener und endlich auch persönlicher wirkt. Umwerfend die female vocals auf japanisch - ich weiss nicht, ob es japanische Schlager in den 30er Jahren gab, aber ich kann mir vorstellen, dass es so getönt haben muss: Lieblich-pathetisch-übertrieben-sanft-betörend-kreischend-gemein-verliebt etc. Das singende Mädchen (ich kann ihren Namen unter all den japanischen Buchstaben auf dem Umschlag nicht ausfindig machen: Lediglich "Hosono", Label-Nummer und "Guernica" sind in unserem Alphabet vermerkt!) wird von einem"grossen Orchester" (dh. Synthies) à la Casino-Orchester begleitet. Das geht von Rachmaninoff-ähnlichem Grand-Piano (Synthie), über eine Bowie-Ballade, einen Synthie-Rumba mit schrägen Synthie-Trompeten-Läufe mit oh-ohs und ah-ahs, eine direkte Anlehnung an Honeggers "Ballade du Soldat" inkl. einem (Synthie-) Geigen Part oder einem expressionistischen Lied mit Brecht/Rhythmen (wahrscheinlich ein trauriges Lied, weil die Frau dann und wann - auf japanisch - schluchzt) und der Clou ist ein bayerisch-schwarzwälder Pop-Song mit (Synthie-)Handharmonika, Marsch-Rhythmus und"echtem" Echo während die Frau (auf japanisch) einen herzermürbenden Jodel bringt.. Auf der B-Seite, wie gesagt, etwas homogener: In Richtung heroische Filmmusik aus dem Hollywood der 30er inkl. Kino-Orgel, Kabarett, dramatische Monologe, einsame Liebeserklärungen, Muisc-Hall... echt versponnen. Für Kuriositäten-Liebhaber und solche, die sich davon überzeugen wollen, dass die Japaner unterdessen Meister in synthetischem Pop sind und deshalb auch für Bowie-Fans.

BIG BOYS "FUN FUN FUN" EP (MOMENT RECORDS)

uv. Sie kleiden sich wie Punks, führen sich auf wie Clowns. Nur Spass oder Show? Ach, was soll's! 'Nervous' und 'Apolitical' sind zwei Punk-Verarschungen. Mit 'Hollywood Swinging' gelang ihnen ein Funny Funky-Hit direkt aus der South-Bronx. Aber nein, die Band stammt aus Austin/Texas. In der Nähe wohnt ja auch der liebe J.R. (hallo, liebe Dallas-Fans). Es geht weiter mit Funk: 'Prision' für all die bad boys, vier gutgebaute (fette) Clowns. 'Fun Fun Fun' heisst die Devise wie auch der Schluss-Track der EP. It's punky funky party with the Big Boys.



GEWALTSVERBRECHEN IM SCHWEIZERISCHEN BLäTTERWALD

"schwiizer rock" - das absolut hämoriedenfördernde, arschreizende Klosettpapier. Kürzlich erschienen im A4-Din-Format für sündhaftteure, harte drei schwiizer Franken an div. Kiosken, welche zuvor keine Toilettenartikel im Warenbestand anboten.
Wohl oder Uebel ein missglückter Versuch von René Franzi, die in der Rezession steckende Papierindustrie wieder etwas zu beleben. Inzwischen freuen sich als einzige die Altpapierhändler auf's "schwiizer rock"!
Während Wochen lag dieses für Analphabeten und Blinde wohl am besten geeignete katatrophale Schundmagazin ohne Giftklassenangabe und Mindestaltersbeschränkungs-Vermerk, offen an öffentlichen Kiosken und Plattengeschäften herum, bis schliesslich Amnesty International etwas gegen "schwiizer rock" unternahm. Viele Opfer, welche mit diesem hochbloden "Giftblatt" in Kontakt kamen, klagen nun über verdorbene Augen, Lepraansätze an den Händen, Zerstörung der eigenen Persönlichkeit, Unterdrückung der Lebensfeude und Zurückbildung der schon angenagten Geschlechtsorgane, sowie in vielen Fällen völlige sexuelle Keuschheit.
Genauen journalistischen Untersuchungen zufolge beinhalten die 32 unzensurierten, kotzerregenden "schwiizer rock"-Seiten eindeutige und absolute grafische Vergewaltigung im stärksten Potenzgrade sowie ortografisch jugendgefährdende, Schlafmittel ersetzende, nichts aussagende Kindergärtnersätze.
"Mein Krampf" von Hitler, sei gegen "schwiizer rock", ein wohltuendes Balsam für nicht schlafwillige Säuglinge. Noch nie sei es in der Geschichte des Papiers gelungen, weisse unschuldige und sanfte Seiten so zuverunstalten, dass jener Triebtäter auf die Frage, wieso er die alte querschnittgelähmte 90-jährige Oma, sieben Mal hintereinander vergewaltigt habe und nachträglich mit Beil und Messer feinsäuberlich auseinanderzerhackt habe, er antwortete, er habe das "schwiizer rock" gelesen!!

Wie es soweit kommen konnte:
Der verantwortliche gehirnamputierte Geisteskranke René Franzi sei durch ein Missgeschick der Wärter aus seiner früheren Gummizelle ausgebrochen und konnte in der Freiheit Rache an journalistisch interessierten Musik-Fans nehmen, in dem er den Drucker* mit zwei MP 's bedrohte, er solle nun endlich doch sein "schwiizer rock" drucken. Der Drucker hingegen hatte ein gewisses Gewissen und Herz und ahnte die Folgen. Lieber wollte er sterben. Nach dem Blutbad blieb René nichts anderes übrig, als selbst hinter die unwilligen Druckmaschinen zu stehen.
Inzwischen ist René von seinen Wärtern wieder gefasst worden und wartet nun in einer dreifachgesicherten "Hart-Metall-Zelle", an allen Vieren aufgehängt auf seinen Prozess in zwei Wochen. Seine Ueberlebenschancen stehen schlecht: Denn kurzerhand wurde in der Schweiz wieder den Todesstrafe eingeführt!
Wem jedoch die beiden Wochen doch noch zu lange sind bis René ins Jenseits befördert wird, hier die genaue Adresse der Irrenanstallt, wo René bereits sein zweites Verbrechen an der Menschheit plant, nämlich die Nr. 2 von "schwiizer rock":

redaktionelle Irrenanstallt zur journalistischen Folter/ Franzi
Kaplaneiweg
CH -5634 Merenschwand

PS: René wird sich über kleine Geschenke, wie Zeitbombe, Harrikirrimesser, reisssicherer Strick oder russische Roulett-Pistole bestimmt nicht freuen. Aber bitte kein "schwiizer Rock" zusenden, wir sind noch Menschen!

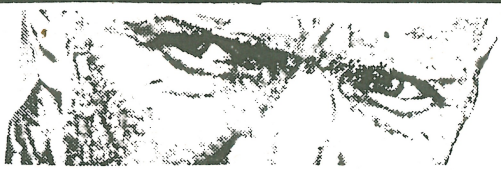
*auf Rücksicht der Angehörigen verzichtet die Red. um die Erwähnung des Namens des verstorbenen Druckers.

Im Auftrag des Bundeskomitees zur Erhaltung eines sauberen schweizerischen Blätterwaldes

VON BRUNO STETTLER

Die Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder

rocking monsters



Was die Gross-Moguls der Unterhaltungsindustrie von Musik im allgemeinen und unserem geliebten Rock'n'Roll im speziellen halten, kann man z.B. in einer im Newyorker "Rockpool Promotions" Fachblatt im Anschluss an die diesjährige MIDEM Musik Bisness Messe in Cannes (Frankreich) veröffentlichten Reihe Statements von den Personen, die Schlüssel-Positionen in ebendieser Industrie innehaben, nachschauen: eine Mischung aus haarsträubendem Zynismus, kaltblütiger Verachtung des "menschlichen Faktors im Konsumenten" und ausschliesslich auf Profit aus gerichtetem Denken, sowie aber auch erstaunlicherweise aus gutinformierter Kenntnis über den "Stand der Dinge" und sogar manchmal aus Liebe zu ebendieser Musik.

Der Arista US-Vize-Präsident und A&R Direktor Bob Feiden (NYC) z.B. zitiert eine im 1981 an einem "New Music Seminar" ausgearbeiteten Definition der "Neuen Musik" als "alles, was man am Radio NICHT hört" und stellt fest, dass dies anscheinend heute am ändern ist: "Mehr denn je befinden sich heute neue Namen und neue Bands in den ersten Plätzen der Hit-Paraden.

Culture Club, Stray Cats, Flock of Seagulls und Duran Duran sind einige Beispiele von Künstlern, welche die letztjährigen Labels überschreiten und beweisen, dass heute, wie bereits in der Vergangenheit, die Fähigkeit gute Songs zu schreiben (song-Writing) massgebend für kritische Zuhörer ist.

Zeitgenössische Künstler wie Joe Jackson oder Elvis Costello können sich sogar erlauben, aus anderen musikalischen Genres und von verschiedenen Perioden der Musik-Geschichte zu schöpfen, um ihre ganz persönlichen Songs zu schreiben.

Man darf heute also wohl sagen (und auch was Mick Jagger vor mehr als zehn Jahren meinte, dass das Wichtigste der Song ist und nicht der Sänger). Sagt er und glaubt's wahrscheinlich !

Ich bin mir nur nicht so sicher, ob der Mann masslos naiv ist oder lediglich ein geschickter Diplomat und Politiker. Zwar stimmt's, dass gutes Songwriting (im Prinzip) immer Anerkennung findet (Wo aber sind Tim Buckley oder Nick Drake gelandet ?! Was muss Tom Waits zum Ueberleben heute erdulden !?), aber der Zynismus, mit dem der Künstler zugunsten des "Produkts" abgetan wird, finde ich widerlich. Weil Songwriting bekanntlich schon heute von Erfolgsleuten wie Moroder oder Trevor Horn mit dem Computer betrieben wird, nicht wahr ...

Anderseits sagt Bruce Harris, A&R Direktor von Epic Records: "Jenseits unserer Bemühungen nach Hits und um die nächste Welle einzufangen, um die ersten mit den neuen fads zu sein und die neuen Trends aufzuspüren, ist die wichtigste Funktion, der wir alle dienen müssen, die Schöpfung und der Vertrieb der Musik-Kunst ("the Art of Music"). Es ist niedlich, grosse Pop-Singles wie "Lies" oder "Don't You Want Me" inzwischen der grossen Bowie-Alben zu haben. Aber in letzter Analyse sind diese Sachen ("thingies") so schnell vergessen wie sie schnell erkenntlich wurden. Deshalb, und trotz allem, was die Tänzer ausrufen mögen, ist es die absolut endgültige Tatsache (the absolut ultimate fact"!), dass, wenn die Geschichte ihre Sache erzählen wird, sie diejenigen von den Psychedelic Furs, Peter Gabriel und natürlich von Bowie himself erwähnen wird. Nicht von den herzigen kleinen flashes in the pan. Kunst mit einem grossen "K" ist Shakespeare, Beethoven, Jim Morrison, Laurie Anderson und dergleichen. Sie hat nichts zu tun mit Marvin Gaye oder Prince oder ABC. That's show-business, und das haut hin -- aber lass uns die beiden nicht verwechseln. Und lass uns nicht vergessen, dass Musik einen Cosmic Dancer sein kann und nicht nur irgendein disco dolly. Ich finde es ja wirklich grossartig, dass Bruce zwischen Kunst und Wegwerf-Kunst in der Unterhaltungsindustrie unterscheidet, und kann ihm nachfühlen, dass er die Frage nach den Grundbedürfnissen nach dem einen oder dem anderen nicht erwähnt ...

Interessant ist auch der Standpunkt der Musik-Verlage, von denen David Steele, als International Manager von Chappell Music and Intersong Music, NYC, z.B. ebenfalls sein Glaube an die Qualität des Song-Materials kundtut und diese Qualität in der heutigen Produktion (z.B. mit "Do You Really Want To Hurt Me", aber auch mit einer Neu-Bearbeitung von älterem Material wie "Pass The Dutchie") eindeutig zu erkennen glaubt. Und schliesst mit der Aussage: "Sollte jemand Material haben, von dem er glaubt, dass wir daran interessiert sein dürften, bin ich immer bereit es anzuhören !" "Material" ist das richtige Wort, das er braucht !

Bruce Garfield, Vize-Präsident von Capitol Records und East Coast A&R-Mann erkennt Neuerungen in der Radio-Programmierung: "Vor einem Jahr stellten nur eine Handvoll visionärer Radio-Programmierer und einige Club-DJ's neue und erneuernde Musik- und Produktions-Stile vor. Sie hatten die Be dürfnisse von jungen, aggressiven Plattenkäufern und die zunehmende Stagnierung und Vereinheitlichung der Musik in diesem Land erkannt. (...)

Im 1983 machen die Programmierer immer mehr Platz für neue Platten im Gegensatz zu den ausgebrannten Hits von gestern frei. Diese Infiltration von neuen Hits hat neues Leben in das Radio gepumpt und neuer Andrang in die Plattenläden gebracht. Wir gratulieren, Bruce, wir gratulieren ...

Nun ja. Nancy Jeffries, Direktorin bei RCA Records und East Coast A&R-Frau geht auf das interessante Phänomen der 45rpM-Mini-LPs ein: "Jetzt, wo die Mini-LP ein fester Begriff (beim Publikum) geworden ist, ermöglicht dies für neue Gruppen öfters eine Platte zu machen. Dass dies für die Industrie gut ist, sollte offensichtlich sein. Niedrigere Kosten ermöglichen einer Firma mehr Risiko-Bereitschaft in künstlerischer Hinsicht, was der allgemeinen Entwicklung in der Musik-Szene wiederum förderlich ist.

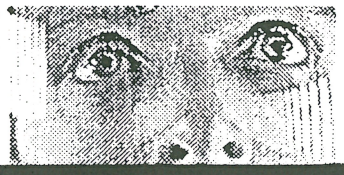
Es brauchen nun weniger Platten verkauft zu werden, um die Kosten zu decken. Dies wird auch zur Folge haben, dass sich die Künstler bei der Plattenfirma weniger verschulden. In einer depressiven Marktlage sind realistische Kostenberechnungen wichtiger denn je. Und da Kosten immer mehr steigen, ist die Gefahr gross, dass musikalisch weniger riskiert wird, und das Resultat ist ein formelhaftes Produkt". Alles schön und gut. Aber das Statement von Nancy offenbart wieder einmal die traurige Abhängigkeit der Künstler von den rein wirtschaftlichen Interessen der Industrie -- ohne aber die Gesetze, nach welchen diese funktioniert, nur im geringsten zu kritisieren. Der Künstler ist und bleibt lediglich ein Produktionsfaktor in der grossen Big Brother-Machinerie.

Da geht Direktor Bob Currie, Verantwortlicher für Talent Acquisition der US-EMI Records direkter vor und nennt das Kind beim rechten Namen:

Durch das Aufkommen der Video-Games, Video- Kassetten, Home-Computers etc. haben die Leute weniger Geld zum Platten-Kaufen, abgesehen davon, dass überhaupt weniger Geld zur Verfügung steht. Dann ist da auch die Sache, dass sich immer mehr ausländische Songs in die US-Hitparaden einschleichen (...): Ende Januar 83 waren in der Billboard Top-40 nicht weniger als 12 foreign Songs (8 englisch, 4 australisch und 1 aus Holland !). "These are challenging times for business, and the music business is no exception", harharrr ! Die Worte zum Schluss gehören Jerry Jaffe, Vize-Präsident der Rock-Division von Polygram Records (NYC): "Es gibt ein Reichtum an natürlichem Talent in den United States, das von den kontinentalen städtischen Agglomerationen stammt. Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, dass wir eine neue amerikanische Musik-Identität herstellen, statt unsere Zeit an den Crossover-Möglichkeiten der britischen Musik zu vergeuden. Obschon amerikanische Gruppen mehr idiosynkratische (an die lokale Umgebung gebundene) Elemente aufweisen als die homogenere (einheitlichere) Welle aus Britannien, werden wir bei Polygram immer mehr Muskel hinter einheimischen Gruppen wie The Waitresses, The Call, The Suburbs und viele mehr, die wir später bekannt geben werden, stecken".

Ihr wisst, dass your faithfull Rocking-Monster selber recht intensiv für eine Ablösung vom anglo-amerikanischen Einfluss für unsere (schweizerischen) Rock-Gruppen plädiert sowie für eine Rückbesinnung zu eigenen musikalischen Roots predigt. Und da finde ich es natürlich wunderbar, dass die Amerikaner sich selber ebenfalls auf eigene Wurzeln beziehen, und wieder "echt amerikanischen Rock'n'Roll" produzieren wollen. Weil ich auch auf US-Rock stehe, natürlich ...

Eternally yours, Bob Fischer



gigs

Samstag, 7. Mai
MOINZ und COS (Zürich, Drahtschmidli, Open-Air)

8. Mai bis 25. Mai
TOENE und GEGENTOENE in Wien, mit LYDIA LUNCH, 23 SKIDOO, Z'EV, MERETITH MONK u.a.

Dienstag, 10.Mai
JIMMY CLIFF (Zürich, Volkshaus)
MOBIL HOME (Zürich, RF)

Donnerstag, 12. Mai
15.15 Extra Gross Festival mit MASK, HERTZ, HANS-A-PLAST u.a. (Luzern Kunsthaus)

Freitag, 13. Mai
HANS-A-PLAST und NDT (Zürich, Rote Fabrik)

Samstag, 14. Mai
GLENN BRANCA GROUP (Zürich, Rote Fabrik)
SHAKATAK (Zürich, Limmathaus)

Sonntag, 15. Mai
SUNNYMOON/ TRIO (Jazz), (Zürich, Rote Fabrik)
ART ZOYD (Zch, Houdini)

Dienstag, 17. Mai
TOXIC SHOCK (Zürich, RF)

Donnerstag, 19. Mai
KAS PRODUCT (Zürich, Houdini)

Freitag, 20. Mai
SPEAR OF DESTINY (Zürich, Houdini)

Pfingsten 21. bis 23. Mai
MOERS JAZZ FESTIVAL, mit GOLDEN PALOMINOS, HAERTE 10 und vielen anderen
DAVID BOWIE (München, Olympiahalle, 21./22.5.)

Dienstag, 24. Mai
HASCH MAHALL (Zürich, RF)

Mittwoch, 25. Mai
CHRIS & COSEY und DRESSED UP ANIMALS (Zch, Houdini)

Donnerstag und Freitag, 26./27. Mai
TON, STEINE, SCHERBEN
SCHROEDERS ROADSHOW, ELSI GULP (Zürich,Rote Fabrik)

Dienstag, 31. Mai
KLON (Zürich, Rote Fabrik)

Freitag, 3. Juni
REPUBLIC (Zürich, RF)
V-EFFECT (Basel,Totentanz)

Samstag, 4. Juni
V-EFFECT (Zürich, Houdini)
NUIT TROPICAL (Zch,Stadthof 11)

Sonntag, 5. Juni
V-EFFECT (St.Gallen)

Donnerstag, 9. Juni
THE RESIDENTS (Zürich, Volkshaus)

Samstag, 11. Juni
FESTIVAL MAUR '83 mit CASSIBER, WESTBROOK BRASS BAND u.a. (Burg Maur)
Z'EV (Zürich, Houdini)

Mittwoch, 15. Juni
Z'EV und URS ENGELER (Basel, Totentanz)

Freitag, 17. Juni
RIP RIG & PANIC und THE SMITHS (Zürich, RF)

Mittwoch, 29. Juni
JAH WOBBLE (Zürich, RF)

TOURNEE
THE SMITHS
9. Juni Biel
10. Juni Fribourg
11. Juni Basel
12. Juni Buchs
14. Juni Zch/Rote Fabrik
15. Juni Rorschach
16. Juni Meerenschwand
17. Juni Zch/Rote Fabrik
18. Juni Gèneve Festival

V-EFFECT
15. Mai Schaan FL
3. Juni Basel/Totentanz
4. Juni Zch/Houdini
5. Juni St.Gallen

Impressum

Magazin für Wohlklang
Blamabel-Verlag

Postadresse

Cut
Postfach
CH-8027 Zürich

Postcheck-Nr. 80-42182

Herausgeber/Redaktion

Arnold Meyer

Thomas Kenner

Regelmässige redaktionelle Mitarbeiter

Hans Keller (hk.)
Dragan, London
Stefan Ramming (sr.)
Bob Fischer (bf.)
Christian Pfluger (cp.)
Andreas Gossweiler (ag.)
Tony Lauber (tl.)
Veit Stauffer (vs.)

Rolf Vasellari (r.v.)
Urs Voellmin (uv.)
Felix Fischer (ff.)

Druck

Printoset, Zürich

Das Magazin für Wohlklang CUT ist in allen Platten- und Bücherläden erhältlich, sowie im Strassenverkauf und vor wichtigen Konzerten.

Redaktionstelefon

01/910 83 10

Verlagstelefon

01/980 17 47

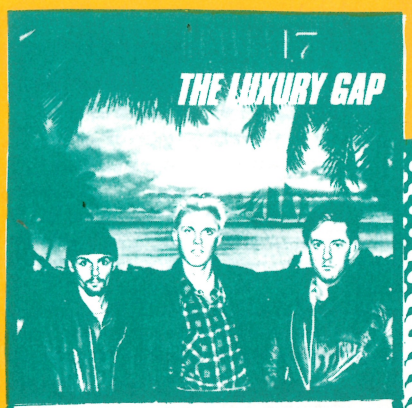
Bisher erschienene Nummern können gegen Einzahlung von Fr. 3.-/Ex. bestellt werden.

OCCI
SCHALLPLATTEN
OCCASIONEN
AN- UND VERKAUF
SONNEGGSTR. 2
8006 ZÜRICH
TEL.01/252 26 46

OCCI
SCHALLPLATTEN
OCCASIONEN
AN- UND VERKAUF
SONNEGGSTR. 2
8006 ZÜRICH
TEL.01/252 26 46

SCHALLPLATTENHANDEL
LP'S NEUIGKEITEN FR.14.80
GET RECORDS
MARKTGASSE 13, 1. STOCK,
8001 ZÜRICH
TEL. 69 23 03

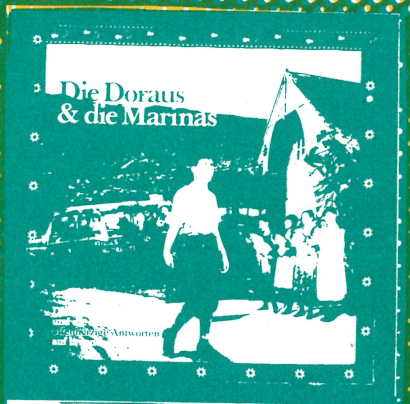
ABO



HEAVEN 17
"The Luxury Gap"

HANS-A-PLAST
"Ausradiert"

GABI DELGADO
"Mistress"



DIE DORAUS &
DIE MARINAS

SO EINFACH KRIEGT MAN CUT: GEGEN EINBEZAHLUNG DES ENTSPRECHENDEN BETRAGES AUF UNSER PC 80-42182 ERHAELT MAN DIE NAECHSTEN 12 CUT-AUSGABEN FREI HAUS. AUF DER RUECKSEITE DES EINZAHLUNGSSCHEINS VERMERKEN, OB UND WELCHE PLATTE GEWUENSCHT WIRD.

FR. 25.- (OHNE LP)
FR. 30.- (MIT LP)
DM. 35.- (BRD)